

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

512 (1.11.1928) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM im Voraus im Verlaue od in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM Einzelpreise: Werttag-Nummer 10 Pf, Sonntags-Nummer 15 Pf - Im Fall höherer Gewalt. Streik Auslieferung bei verordneter oder Nicht-Erscheinen der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM, Stellenangebote Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Restliche Seite 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhaltung des Steles bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 1. November 1928.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Zibersarzen : :
Gefördert durch Dr. Walter Schneider,
Bürgermeister von Karlsruhe, für die
Politik u. Wirtschaftspolitik; W. Köcher,
für auswärtige Politik; R. W. Danneberg,
für badische Politik und Kulturpolitik;
R. Postlmeier, für Kommunalpolitik;
R. Hübner, für soziale und Sport;
H. Bolander, für das Heilwesen;
C. Belsner, für Oer und Kon-
sert; Chr. Berthele, für den Bau-
wesen; H. Feld, für die Anzeigen;
A. Rindfleisch, alle in Karlsruhe;
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger,
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Brief- und Papp-
druckerei, Postfachkonto, Karls-
ruhe Nr. 8359, Beilagen: Volk und
Heimat, Literarische Umschau, Roman-
blatt, Sportblatt, Frauen-Revue, /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten / Karlsruher Vereine Revue

„Graf Zeppelin“ glücklich gelandet.

Nach dreiwöchiger Abwesenheit wieder im Heimathafen. / In 68 1/2 Stunden von Lakehurst nach Friedrichshafen. / Begeisterte Ovationen einer zehntausendköpfigen Menschenmenge. / Längere Kreuzfahrt über dem Bodensee vor der Landung. / Die Sturmfahrt auf dem Ozean.

Zurück in der Heimat!

War die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ eine Belastungsprobe aller Art, so hat die glänzend verlaufene Heimfahrt nach Deutschland den überzeugenden Beweis dafür gebracht, daß das Luftschiff grundsätzlich heute schon ein Verkehrsmittel allerersten Ranges ist, mit dem wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten, namentlich im transoceanischen Verkehr, sehr viel besser werden operieren können als mit dem Flugzeug, das durch die enge Begrenzung seines Aktionsradius und sein hohes Eigengewicht vorläufig an kontinentale Strecken gebunden bleiben wird. Amerikaflug und Rückfahrt des deutschen Luftkreuzers stellen eine großartige innere Einheit dar, die bisher noch nicht übertriften worden ist. Sie hat von vornherein alle Elemente des Weltverkehrs in sich enthalten, denn das Schiff hat Passagiere, Fracht und Post von einem Kontinent zum anderen befördert. Wenn trotzdem der Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit nicht im Vordergrund stand, viellecht sogar zu wenig berücksichtigt wurde, so darf nicht übersehen werden, daß hier zum ersten Mal ein wirklich ernsthafter Versuch zur Entwicklung eines großen Weltverkehrs mit Luftschiffen gemacht worden ist und daß dieser Versuch — ganz abgesehen von den unzulänglichen Ausmaßen des Luftkreuzers, die bekanntlich durch die beengten räumlichen Verhältnisse in Friedrichshafen bedingt waren — doch überhaupt erst die zur Gewinnung einer wirklichen wirtschaftlichen Grundlage notwendigen Resultate erbringen sollte. Diese Resultate liegen nunmehr vor, sie berechtigen zu den besten Erwartungen, und die Steptitzer, die für den Luftschiffbau in Deutschland ohne Zweifel lange Zeit hindurch maßgebend waren, sind mit ihren Bedenken und Zweifeln aus dem Felde geschlagen.

Was darf man alles als das Ergebnis dieser ersten großen Passagierfahrt über den Atlantischen Ozean hin und zurück als Ergebnis buchen? Zunächst: Die Sicherheit von Passagieren, Mannschaft, Fracht und Post ist jetzt gewährleistet, die Sicherheitsfaktoren werden aber durch die geplante und notwendige weitere Vergrößerung des Luftschiffes und seiner Motorenleistung noch erheblich erhöht werden können. Weiter: Unter normalen Voraussetzungen ist das Luftschiff der gewöhnlichen Dampferpassage schon jetzt an Schnelligkeit überlegen, eine weitere Erhöhung der Marschgeschwindigkeit wird auch bei verlässlicher Wirtschaftlichkeit führen, die rein rechnerisch fraglos schon jetzt erzielt werden kann. Endlich hat die Amerikareise des „Graf Zeppelin“ wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung einer leistungsfähigen Bodenorganisation die Ausgestaltung eines umfassenden Weltverkehrs, über die Richtung, in der die wirtschaftliche Auslastung zweckmäßig geführt werden kann, und über eine Reihe von Fragen anderer Art gebracht. Als wichtigstes Gesamtergebnis darf aber wohl festgestellt werden, daß keines der Hindernisse, die der Ausgestaltung eines eigenwirtschaftlichen Weltverkehrs heute noch im Wege stehen, unüberwindliche Schwierigkeiten in sich birgt. Ja, man darf vielleicht ohne übertriebenen Optimismus feststellen, daß es in den meisten Fällen nur des Willens zur Initiative — und des nun einmal dazugehörigen Kapitals bedarf, um diese Hindernisse zu beseitigen.

Was vor zwanzig Jahren, als der greise Graf Zeppelin seine Luftschiffexpedition plante, um so den nächsten Weg nach dem fernsten Osten zu erschließen, noch utopisch schien, ist heute schon greifbare Wirklichkeit geworden. Dr. Eckener und seinen Getreuen gebührt das hohe Verdienst seiner Nation und der Welt, den Weg in diese Zukunft gebahnt zu haben, trotz der Hemmnisse, denen er überall begegnet ist. Nun, da er seine Amerikafahrt durch die glückhafte und siegreiche Rückkehr in die Heimat vollendet hat, geben wir der bestimmten Hoffnung und Erwartung Ausdruck, daß künftighin von den maßgebenden Stellen in Deutschland alles Erdenkliche getan wird, um für den großen Gedanken der weltumspannenden Verkehrsluftfahrt — die, wie die Dinge heute liegen, ohne das Luftschiff nicht zu verwirklichen ist — auch die letzte W. g. Strecke zu ebnen. Für den getreuen Pionier dieser Idee wäre es sicher der schönste Willkommensgruß in der Heimat, wenn sich Reichsregierung und Reichstag zu großzügigen und positiven Beschlüssen nach der Richtung hin durchringen könnten.

Die Landung.

Vldr. Friedrichshafen 1. Nov. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute morgen um 7 Uhr 11 Minuten unter dem Jubel der Menschenmenge, dem Läuten der Kirchenglocken und Böllerschüssen auf dem Gelände der Werft glatt gelandet.

Das Luftschiff erschien auf der Heimfahrt von Amerika heute früh 4 Uhr 35 über Friedrichshafen, von Tausenden und Abertausenden begeistert begrüßt. Nach genau dreiwöchiger Abwesenheit ist damit das Luftschiff glücklich in den Heimathafen wieder eingelaufen.

Hunderte von Autos passierten in der Nacht die Straßen der Stadt auf dem Weg zum Werftgelände, auf dem ein zahlreiches Publikum aus allen Teilen von Württemberg, Baden dem Bodenseegebiet und der Schweiz wartete. Fliegende Händler mit Zeppelinartikeln und Zeppelinandenken hatten ihre Verkaufsbuden in den Annahmehallen aufgestellt und machten glänzende Geschäfte.

Bereits gestern abend war Friedrichshafen von Fremden überschwemmt.

die zum Teil vergeblich Unterkunft suchten. Alle Hotels waren überfüllt, alle verfügbaren Privatzimmer besetzt. Die Nachbarrorte am Bodensee profitierten daher auch von der großen Zeppelinbegeisterung.

Dort wurden auch die in großer Zahl eingetroffenen Teilnehmer an der Begrüßungsfahrt des Württembergischen und Bayerischen Automobilclubs untergebracht. Verkehrsomnibusse aus allen Teilen Württembergs und dem Bodenseegebiet trafen im Laufe der Nacht ein, die Insassen mühten die Nacht in den Wagen verbringen. Ein Sonderzug aus Lindau brachte in den frühen Morgenstunden zahlreiche Bodenseebewohner nach Friedrichshafen. Die Stadt hatte die ganze Nacht hindurch einen Verkehr wie eine Großstadt.

Um 1 Uhr nachts äußerte Generaldirektor Colmann der Presse, das Luftschiff würde wohl nicht vor 7 1/2 Uhr morgens in Friedrichshafen landen können. Eine Nachtlandung würde dem Luftschiffbau sehr große Unkosten verursachen, die Landemannschaft sei daher entlassen worden, um sich auszuruhen. Darauf legte man sich in den Abend zur Ruhe, um für alle Möglichkeiten gewappnet zu sein.

Glücklich um 3 Uhr morgens ertönten alarmierende Böllerschüsse über der Stadt, das verabredete Zeichen zum Herbeirufen der Landemannschaft nach dem Werftgelände.

Um 3 Uhr 45 meldete Dr. Eckener, der in direktem Funkverkehr mit der Werftstation stand, daß er bald zu landen wünsche. Er ertandigte sich nach der Wetterlage in Friedrichshafen und erhielt die Antwort, daß bei etwas bewölktem Himmel nordöstliche Winde wehen. Eine aufs höchste gesteigerte Erregung bemächtigte sich der Stadt, durch deren Straßen der dumpfe Widerhall der Böllerschüsse dröhnte.

Eine wilde Jagd nach dem Werftgelände setzte ein, hunderte von Automobilen, Motorrädern, Fahrrädern und tausende von Fußgängern pilgerten nach dem Landeplatz, der gegen ein geringes Eintrittsgeld der Allgemeinheit zugänglich war. Kurz vor 4 Uhr waren noch die Tore geschlossen, als das Publikum sich schon draußen straupte. Nach Öffnen der Tore ergoß sich die Menge in wildem Durcheinander über das Landungsgelände. Die polizeilichen Absperzungsmannschaften waren noch nicht zur Stelle, die Landemannschaft kam in aller Eile, nachdem inzwischen die Meldung eingetroffen war, daß das Luftschiff Waldshut passiert habe.

Das Luftschiff naht.

Gegen 3 1/2 Uhr hörte man bereits das bekannte Propellergeräusch des Luftschiffes, das

4 Uhr 35 über dem Werftgelände

erschien und von dem inzwischen auf etwa 10 000 Menschen angewachsenen Publikum mit einer kaum zu überbietenden Begeisterung begrüßt wurde. Es war ein erhebender Anblick, als der silbergraue Fisch im Dunkel der Nacht aus dem Dunst am Horizont erschien. Die beleuchteten Motorengondeln und die Passagierkabine leuchteten wie hell blinkende Sterne, und an den belehten Fenstern winkten die Passagiere dem Heimathafen die ersten Grüße zu. Mächtig drangen die Hochrufe der Menge hinauf zu dem Luftschiff als Deutschlands Gruß an die tapfere Zeppelinbesatzung. Langsam fuhr „Graf Zeppelin“ über das Werftgelände und entfernte sich nach Lindau zu, um zunächst über dem Bodensee zu kreuzen. In 68 1/2 Stunden hat Dr. Eckener die Entfernung Lakehurst-Friedrichshafen zurückgelegt und damit trotz aller widrigen Wetterverhältnisse eine glänzende Tat vollbracht, eine Tat deutscher Technik und deutscher ungeborener Energie.

Die Werftleitung nahm sofort einen fortlaufenden Verkehr mit Dr. Eckener auf, um die nötigen Maßnahmen zur Landung zu treffen.

Um 5 Uhr 35 erschien das Luftschiff zum zweiten Male über der Werftstation.

und ging wenige Minuten später an der Südwestseite der Halle unter Hinstellen der Motoren herunter. Es setzte jedoch, da scheinbar die Verhältnisse für eine Landung ungünstig waren, die Fahrt wieder fort und kreuzte unmerklich über dem Gelände und dem Seegebiet.

Inzwischen war der Tag angebrochen. Im Morgengrauen konnte man deutlich den Namen „Graf Zeppelin“ lesen.

Der Augenblick der Landung war da.

Die Lichter in der Halle und den Mannschaftsgebäuden erloschen, die Haltemannschaften standen auf dem Platz, zum Zugreifen bereit. Gegen 7 Uhr näherte sich das Luftschiff aus südöstlicher Richtung, neigte sich stark zur Erde. Blitzschnell aus der Führergondel ließen erkennen, daß die Führung zur Landung schreiten wollte. Der Jubel der Massen brauste über den Platz. Es gab kein Halten mehr, Tausende stürzten, die Absperzung überrennend, dem Luftschiff entgegen. Böllerschüsse und Läuten der Kirchenglocken grüßten Deutschlands stolzes Luftschiff. Das Deutschlandlied erklang, von Tausenden mitgesungen, Lärcherhosen hin und her, immer wieder ertönte es „Hoch Eckener!“ Um 7 Uhr erfolgte die Haltemannschaften die Lande.

7 Uhr 11 berührte die Passagiergondel den Boden.

Dr. Eckener stand mit seinen Offizieren lachend in der Führergondel. In den Motorengondeln die Mannschaften. Sie winkten ihren Angehörigen zu, die ihnen mit Blumensträußen ein Willkommen entboten. Zahlreiche Verwandte der Passagiere erwarteten die Ankunft in der Halle, wohin man das Luftschiff nach der Landung brachte. Zollbeamte eilten herbei, um in lokaler Weise die Zollformalitäten zu erfüllen. Reichsverkehrsminister von Guérard schritt als erster auf Dr. Eckener zu, um ihn namens der Reichsregierung zu beglückwünschen für die stolze Tat, die zur Wertung Deutschlands im Ausland beigetragen hat. Der württembergische Staatspräsident schloß sich diesen Glückwünschen an. Zahlreiche offizielle Vertreter aus Wirtschaft und Handel waren zur Beglückwünschung der Zeppelnmannschaft nach Friedrichshafen gekommen.

Um 7 1/2 Uhr war das Luftschiff in der Luftschiffhalle wohlgeordnet und verankert. Eine Treppe zur Passagierkabine wurde aufgestellt und aus dem Mannschaftsaussichtsräumen kletterten auch schon die ersten Leute der Besatzung, um ihren Angehörigen umarmt und begrüßt. Die Tore der Halle wurden sofort geschlossen, aber die Menge wich nicht vom Platz.

Die ersten Passagiere verlassen nach Erledigung der Zoll- und Passformalitäten, die in der Kabine erledigt wurden, das Schiff.

Postbeamte waren zur Stelle und transportierten die Postkisten nach dem Friedrichshafener Postamt. Im Gespräch mit den Passagieren und der Besatzung hörte man näheres über den Verlauf der Fahrt.

Das Luftschiff hatte mit einem derartigen Sturm auf dem Ozean zu kämpfen, daß Kapitän von Schiller meinte, ermüdete einen so starken Sturm nicht auf einem Schiff erleben.

Im „Graf Zeppelin“ machte sich der Sturm, der das Schiff gehörig durchschüttelte, durch ein Stampfen bemerkbar und brachte auch einige Luftkrank an Bord. Besatzung und Passagiere sind sehr müde und abgespant von der fast dreitägigen Luftreise, jedoch alle gepflanzten Festlichkeiten auf Donnerstag abend vor sich haben werden, da Eckener und seine Leute dringend der Ruhe bedürfen.

Miß Adams, der einzige weibliche Passagier, die wir kurz nach der Landung sprachen, war begeistert von der Fahrt, erklärte aber, daß sie jetzt nur den einzigen Wunsch habe, einige Stunden zu schlafen. Sie wurde von ihren badischen Verwandten in Friedrichshafen herzlich begrüßt.

Der blinde Passagier.

ein hübscher amerikanischer Junge, auf den die in der Halle Versammelten mit großer Neugier warteten, wurde unbemerkt aus dem hinteren Teil des Luftschiffes nach einem Zimmer der Werft gebracht, dort überreichte ihm der amerikanische Konsul aus Stuttgart, der sich zunächst erkundigt hatte, wie der Junge sich an Bord betragen habe, lächelnd den Reisepass. Während der Fahrt war der blinde Passagier in der Küche beschäftigt worden und hat auch dort auf dem Boden geschlafen. Die Passagiere haben bereits eine Sammlung während der Fahrt eingeleitet, die eine beträchtliche Summe ergab. Clarence Terhune wurde schließlich vor dem Verwaltungsgebäude der Werft von Filmleuten entdeckt und war sofort von einer zahlreichen Menschenmenge umringt, die ihm herzlich die Hände schüttelte, während die Filmleute und Fotografen ihn in allen Stellungen photographierten. Er war außerordentlich glücklich, in Deutschland zu sein, und nahm glückselig die zahlreichen Depeschen, Anerbieten und Briefe, die bei der Werftleitung für ihn vorlagen, entgegen.

In einem freien Augenblick erwachte unser Korrespondent auf der Hotelterrasse Clarence Terhune, den blinden Passagier, der lächelnd erzählte, wie sehr er in Sorge gewesen sei, an Bord entdeckt und auf amerikanischem Boden abgesetzt zu werden. Zehn Stunden lang habe er unbemerkt an Bord zugebracht, dann sei er ausgehungert von Kapitän Lehmann entbunden worden. Er sei ängstlich gewesen, von Dr. Eckener unfreundlich wegen seines Strohstrichs empfangen zu werden, sei aber angenehm enttäuscht gewesen, als er ihm freundlich entgegenkam. Er hoffe, daß ihn Dr. Eckener bei seiner nächsten Amerikafahrt wieder mit hinüber nehmen werde. Welche Angebote er annehmen werde, darüber sei er sich noch nicht schlüssig geworden.

Unter der Post für den blinden Passagier befindet sich ein Brief des ersten blinden Passagiers eines Zeppelinluftschiffes, des früheren Friedrichshafener Kantbeamten Walter Krohn, der 1921 mit dem Luftschiff „Bodensee“ eine Fahrt nach Rom mitgemacht hat. Er beglückwünschte Terhune in seinem Brief und gibt darin der Meinung Ausdruck, daß auch er natürlich nicht aus Abenteuerlust oder Neugierde für ein fremdes Land, sondern aus Begeisterung für die Zeppelinluftschiffahrt den Streich begangen habe. Er wünscht ihm recht frohe Tage in Deutschland. Eine Münchener Firma fandte dem namentlich von der Damenwelt umschwärmten blondköpfigen Jungen 200 Mark mit einer Einladung nach München. Von einem Amerikaner kam bei Friedrichshafener Polizeidirektion bereits gestern ein Telegramm an, worin der Absender sich bereit erklärt, die Kosten des Her- und Rückfluges für Terhune zu bezahlen. Für seine Dienstleistung in der Küche des Luftschiffes wird der blinde Passagier, der keine große Lust zu haben scheint, die Angebote der amerikanischen Theatermänner anzunehmen, entlohnt. Er scheint dagegen sehr für die Filmangebote zu schwärmen. Terhune bleibt vorläufig als Gast seiner amerikanischen Landsleute in Friedrichshafen.

Um 9 Uhr verließ als Legter Dr. Eckener das Schiff, in der Halle mit Hochrufen begrüßt. Es wurde ihm ein großer Blumenstrauß mit einer Schleife in den Zeppelinhäusfarben überreicht.

Glückstrahlend am Arm seiner Gemahlin und seiner Tochter begab sich Dr. Edener von der Halle aus durch ein Spalier von jubelnden Menschen nach dem Verwaltungsgelände, wo sein Auto bereitstand.

Während Dr. Edener sich selbst ans Steuer setzte und glückstrahlend für die Ovationen dankte, jubelte ihm die Menge zu, und nur langsamen Schrittes konnte er mit seinem Wagen das Werftgelände verlassen.

Immer noch wurden die Leute der Besatzung umringt und ausgefragt über den Verlauf der Fahrt, während die deutschen und amerikanischen Passagiere sich sofort mit Autos in ihre Hotels begaben.

Alle die merkwürdigen Vorgänge, wie ein Papagei, ein kleines amerikanisches Hündchen, wurden mit Neugierde bestaunt und gefilmt.

Um 10 Uhr vormittags lag das Werftgelände wieder in tiefster Ruhe, die Werksleitung hatte aus Anlaß der Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ einen Feiertag angeordnet, einen Feiertag, an dem ganz Friedrichshafen herzlichsten Anteil nimmt.

Die Einnahmen für die Luftpost.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 1. Nov. Das Staatsministerium teilt mit, daß es der deutschen Reichspost 75 713 Dollar gutgeschrieben hat, die der Zeppelngesellschaft als Sondergebühr für die von Amerika nach Deutschland beförderten 1 608 Pfund Post ausbezahlt werden sollen.

Paris wartete vergeblich.

Die nächtliche Fahrt über Frankreich.

Anerkennende Worte der französischen Presse.

F.H. Paris, 1. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Tausende von Menschen standen gestern noch in später Nachstunde in den großen Straßen von Paris, besonders in der Avenue de l'Opera, weil man fest glaubte, daß der Zeppelin die französische Hauptstadt überfliegen werde.

Er war etwas mehr als 100 Kilometer in ostwärtslicher Richtung von Paris entfernt,

stand aber in ständiger funktelegraphischer Verbindung mit der Funkstation des Flughafens von Le Bourget. Eine Viertelstunde nach 11 Uhr war die Hoffnung der Pariser, das deutsche Luftschiff zu sehen, endgültig begraben.

Von 10 Uhr 30 bis 11 Uhr 30 nachts fragte das Luftschiff funktelegraphisch dreimal beim Flughafen Le Bourget an, welches seine genaue geographische Stellung sei. Die Mitteilung, die dem Flughafen Le Bourget vom Zeppelin zukam, bekundete, daß dieser von seiner ursprünglichen rein östlichen Richtung nach Norden abfuhr.

Er befand sich zur Stunde im Departement Yonne, während man glauben sollte, daß er nach dem Anflug von Tours in gerader Richtung auf Dijon weitergefliegen wäre.

Um 11 Uhr 20 französischer Zeit (12 Uhr 20 deutscher Zeit) richtete „Graf Zeppelin“ einen Funkpruch an die Funkstation des Flughafens Le Bourget mit der Bitte, um eine genaue Beschreibung der Wetterlage.

Das Luftschiff teilte mit, daß es infolge schlechten Wetters gezwungen sei, in gerader Linie auf Basel zu fliegen

und daß es hoffe, morgens um 7 Uhr in Friedrichshafen zu landen. Ein zweiter Funkpruch, der um 11 Uhr 30 französischer Zeit aufgeflogen wurde, bejaht, daß sich das Luftschiff 150 Kilometer von Basel entfernt befinde.

Die ersten Glückwünsche.

Der Reichspräsident gratuliert.

* Berlin, 1. Nov. (Funkpruch.) Der Reichspräsident sandte an Dr. Edener folgendes Glückwunschtelegramm: „Herlichen Willkommensgruß zur glücklichen Rückkehr in den Heimatbahnen. Mit mir freut sich das ganze deutsche Volk der wohl-gelungenen großen Fahrt und des kurzmerkwürdigen „Graf Zeppelin“, vereint in dankbarer und bewundernder Anerkennung der hervorragenden Leistung, die Erbauer, Führer und Besatzung des Luftschiffes vollbracht haben.“

Wie Stuttgart die Anknüpfung des „Graf Zeppelin“ feiert.

Stuttgart, 1. Nov.

In Stuttgart haben anläßlich der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ sämtliche staatlichen und städtischen Gebäude und eine große Anzahl von Privatgebäuden geflaggt.

Hamburgs Glückwunsch.

Hamburg, 1. Nov.

Der Hamburger Senat sandte an Dr. Edener folgendes Glückwunschtelegramm: „Dem Führer des „Graf Zeppelin“, seinen Mitarbeitern und der Besatzung sendet der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg zur glücklichen Vollendung des Amerikafluges in aufrichtiger Bewunderung ihrer Leistungen Gruß und Glückwunsch.“

Dr. Edener und Dr. Dürr Ehrendoktoren der Freiburger Universität.

D3. Freiburg, 1. Nov.

Anläßlich der so glücklich beendigten Rückkehr des „Graf Zeppelin“ hat die Albert-Ludwig-Universität Freiburg durch ihre naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät dem kühnen Führer Dr. Ing. h. c. Hugo Eckener in Friedrichshafen, dessen erfolgreiche Fahrt über den Ozean eine neue Epoche in der Beherrschung und Erschließung des Luftmeeres eröffnet, die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Anruf zu einer Zeppelinhallenspende.

Franfurt a. M., 1. Nov.

Eine Reihe von führenden Persönlichkeiten des Frankfurter öffentlichen Lebens veröffentlichten einen Aufruf zu einer Zeppelinhallenspende des deutschen Volkes, in dem es u. a. heißt: „Wieder hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ den Ozean überquert; wieder hat es in aller Welt den Namen seines ersten Konstrukteurs zum Ruhme getragen, wieder hat die Welt

das benachbarte Departement Cote d'Or und befand sich um 11 Uhr 30 nördlich von Dijon.

Weitere Nachrichten über das Ueberfliegen des letzten Teiles französischen Bodens im Laufe dieser Nacht liegen nicht vor, was sich daraus erklärt, daß der Zeppelin sich nicht mehr mit französischen Funkstationen in Verbindung setzte, sondern ausschließlich mit den deutschen, besonders mit Friedrichshafen.

Es besteht kein Zweifel, und das „Journal“ bestätigt heute morgen diese Anschauung, daß, wenn der Zeppelin über Paris sichtbar gewesen wäre, er begeistert begrüßt worden wäre.

die Pariser Presse heute morgen den vollen Erfolg des deutschen Luftschiffes anerkennt.

Selbst der „Matin“, der bisher skeptisch und zurückhaltend war, veröffentlicht einen langen Artikel, worin er die schöne Reise hervorhebt, die eine der schönsten Heldentaten der Luftschiffahrt sei.

Ueber deutschem Boden

U. Friedrichshafen, 1. Nov. Nachdem das Luftschiff zuletzt über Dijon gesichtet worden war, blieben zunächst weitere Sichtungungen aus Frankreich aus.

überflog die deutsche Grenze bei Hünningen bereits um 2,55 Uhr morgens.

Um 3 Uhr wurde es über Lörzach gehört, da es hier infolge des herrschenden Nebels nicht gesehen werden konnte. Etwa zehn Minuten später wurde es in Zell im Wiesental gesehen.

Am 3 Uhr wurde es über Lörzach gehört, da es hier infolge des herrschenden Nebels nicht gesehen werden konnte. Etwa zehn Minuten später wurde es in Zell im Wiesental gesehen.

Zubel in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 1. Nov. Die glückliche Landung des „Graf Zeppelin“ wurde dem gegenwart wachenden amerikanischen Volk bereits in den ersten Morgenstunden der heutigen Zeitungen mit reichlichen fettergedruckten Ueberschriften bekanntgegeben.

Die „New York World“ hebt hervor, daß der Flug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ eine Rekordpassagierfahrt über den Atlantik darstellt.

Die „New York World“ hebt hervor, daß der Flug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ eine Rekordpassagierfahrt über den Atlantik darstellt. Der „New York American“ schreibt in einem Leitartikel, die beiden erfolgreichsten Flüge über den Ozean und zurück in beiden Richtungen, hätten die Welt davon überzeugt, daß das Luftschiff das geeignetste Verkehrsmittel für den Ueberseeverkehr sei.

Englische Bedenken.

v.D. London, 1. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Sachverständigenreisen sagt man über die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“, erst müsse man Einzelheiten abwarten, bevor ein endgültiges Urteil abgegeben sei.

Ein Deutscher in Spanien wegen Mordes verurteilt.

M. Madrid, 1. Nov. In Caix ist vom Kriegsgericht der deutsche Matrose John Belle von der Besatzung des schwedischen Dampfers „Eda“ wegen Mordes an dem zweiten Offizier Petersen zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Eine Konferenz Parker Gilberts mit Poincaré.

Noch keine Entscheidung Frankreichs in der Frage des Reparationskomitees.

F.H. Paris, 1. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „New York Herald“ bringt die anderweitig nicht bestätigte Meldung, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, gestern unerwarteter Weise in Paris eingetroffen wäre, daß diese Anwesenheit das Interesse an den internationalen Verhandlungen wegen Abänderung des Dawesplanes steigere und daß diese Verhandlungen sich jetzt rasch ihrem Höhepunkt näherten.

nicht nur der deutsche Botschafter von Hoeseh, sondern auch Parker Gilbert gestern mit Poincaré konferiert

hätte, da aber das französische Kabinett gestern andere Sorgen hatte als die Reparationsfrage, nämlich die im Schoße dieses Kabinetts bestehende Krise zu beseitigen, so würde die Reparationsfrage erst im morgigen französischen Ministerrat eingehend besprochen werden.

Selbstverständlich kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland das Recht hat, unabhängige Sachverständige zu fordern.

Das Beispiel der Daweskommission ist ausschlaggebend. Es sei daran erinnert, daß diese im Jahre 1924 auf Grund des Artikels 234 des Versailler Vertrages einberufen worden war, der bestimmt, daß die Reparationskommission von Zeit zu Zeit die Zahlungsfähigkeit Deutschlands studieren soll.

Ein Streit erhebt sich ferner darüber, ob der Artikel 233 des Versailler Vertrages angewandt werden soll, der bestimmt, daß die deutsche Reparationsschuld in dreißig Jahren getilgt sein müsse, oder der Artikel 234, der bejaht, daß die Reparationskommission das Recht habe, die Fristen für die Rückzahlung der Reparationsschulden über die dreißig Jahre hinaus auszudehnen.

Über alle diese Streitigkeiten sind vorläufig müßig, solange nicht die beiden wichtigsten Punkte geklärt werden, erstens ob die Sachverständigen unabhängig sein werden, und zweitens, ob die Amerikaner ebenfalls als Sachverständige der Kommission angehören werden.

Es handelt sich nicht nur um eine Verminderung der deutschen Reparationsschuld, sondern es handelt sich vor allem um die Festlegung der Höhe dieser Schuld, um den Zahlungsmodus, die Zinsraten usw.

Ein Streit erhebt sich ferner darüber, ob der Artikel 233 des Versailler Vertrages angewandt werden soll, der bestimmt, daß die deutsche Reparationsschuld in dreißig Jahren getilgt sein müsse, oder der Artikel 234, der bejaht, daß die Reparationskommission das Recht habe, die Fristen für die Rückzahlung der Reparationsschulden über die dreißig Jahre hinaus auszudehnen.

Über alle diese Streitigkeiten sind vorläufig müßig, solange nicht die beiden wichtigsten Punkte geklärt werden, erstens ob die Sachverständigen unabhängig sein werden, und zweitens, ob die Amerikaner ebenfalls als Sachverständige der Kommission angehören werden.

Der Rücktritt des amerikanischen Botschafters Houghton angenommen.

T.U. London, 1. Nov. Präsident Coolidge hat, nach Berichten aus Washington, den angebotenen Rücktritt des amerikanischen Botschafters in London, Houghton, angenommen.

Die „Times“ über die politische Lage in Deutschland.

T.U. London, 1. Nov. Die „Times“ beschäftigen sich in einem Leitartikel mit der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland seit den Reichstagswahlen im vergangenen Frühjahr und den Bestrebungen auf Bildung einer Regierung der großen Koalition im Reich.

Revision im Sußmann-Prozess angemeldet.

T.U. Essen, 1. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Sußmann-Prozess die Revision angemeldet.

Bombenattentat auf den eigenen Vater.

T.U. Krakau, 1. Nov. In Krakau schickte ein Sohn seinem Vater, mit dem er seit langem in Unfrieden lebte, ein Paket mit einer Bombe.

45 russische Bergarbeiter verschüttet.

T.U. Kowno, 1. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Stretensk 45 Bergarbeiter beim Einsturz einer Grube verschüttet.

Die Toten reden...

Kriegsbriefe gefallener Studenten

Im Verlag Georg Müller in München ist soeben eine Sammlung Kriegsbriefe gefallener Studenten erschienen, die Prof. Dr. Philipp Wittkop ausgewählt und in Verbindung mit den deutschen Unterrichtsministerien herausgegeben hat. Niemand wird sich der Macht dieses unermesslichen, lebendigen Bildes des Krieges entziehen können, das sich aus den Zeugnissen der jungen Menschen herausbildet. Wir geben im folgenden einige Proben aus dem Buch.

29. Oktober 1914.

Man glaubt, nie wieder das Lachen erlernen zu können, nachdem man Derartiges durchgemacht hat. Schwermut, tiefe Schwermut — Ich weiß es, nichts in meinem ganzen Leben kann das Glücksgefühl aufwiegen, das ich empfinden werde beim gesunden Wiedersehen mit meinen Eltern. Was sie waren, an was ich es Ihnen gegenüber habe fehlen lassen, das wird mir jetzt so bitter klar. Meine Eltern! Ihr sollt einen anderen Sohn wiederbekommen! —

Die letzten drei Verwundeten vom ersten Sturm lagen noch draußen. Immer nur einer konnte geholt werden. Der Feind achtet nicht auf die hilfebringenden Bemühungen. Er verdoppelt das Feuer. Beim zweiten Gang verließen mich die Kräfte, um sich verpöbeln und angstvoll einzufinden. Zwei Verwundete lagen noch da. „Einen kann ich nur nehmen. Wer will noch warten?“ „Nimm ihn,“ sagte der jüngere wie selbstverständlich und deutet auf einen schwer verwundeten älteren Kameraden, einen Landsturmann und Familienvater. „Aber nicht wahr, Kamerad, du läßt mich nicht im Stich?“ „Impulsiv reichte ich ihm die Hand. Damit war ich gebunden. Nichts sollte mich zum dritten Male in das Feuer treiben, hatte ich mir gelobt. Aber die Seelengröße des Verwundeten mußte diesen Voratz umwerfen. Ich bin, Gott sei Dank, kein Lump und Wortbrüchiger geworden. Der Leutnant wollte mich nicht gehen lassen. Am Abend ließ er es zu. Er ließ die ganze Kompanie ab, bis er endlich Freiwillige fand. Der Verwundete wurde auf Feldbahren h. reingetragen. „Ich freute mich so den ganzen Tag auf euer Wiederkommen“, so begrüßte er uns. Könnte man doch allen so helfen!

Roulers, 26. Dezember 1914.

Mit dem heiligsten Abend gingen zwei furchtbare Tage zu Ende. Hundertzig Stunden hatten wir da des Schrecklichen hinter uns. Ich habe manche Minute, die Hände um das Gewehr gefaltet, ein Gebet zu den Sternen hinaufgeschickt. Daß wir heimkommen würden, glaubte keiner mehr. Aber gefürchtet habe ich mich nicht. Ich dachte nur: Gott lenke, wie es gut ist! Und dann das Gefühl: Könnte man nur selber etwas tun!

Ich wurde am 23. zum Eisenbahnkommandiert. Wie ich wiederkam, hatte ein Vorkämpfer meine Deckung zerklüftet. Mein Sitzkamerad Henn, bis an die Hüfte im Regenwasser war tot; der Schädel durch und ein Splinter im Rücken. Er lag noch wie eine Wirtelstunde vorher, als ich ihn verließ, das Gewehr im Arm. Mein lieber Nachbar Freund K. hatte zwei schwere Verletzungen. Im ganzen an Toten acht und Verwundeten 37 Mann (von 85) verloren.

Da ich durch diesen Vorkämpfer bedungslos war, tat ich mit dem Feldwebel, meinem Unteroffizier und vier Mann das einzig Mögliche: schaukelten. Raus aus dem Graben und Bohlen zusammengepackt. Das Gewehr regte keinen von uns mehr auf; denn daran gewöhnt man sich so arbeiten wie im Mondlicht wie die Pferde; Schaufel an Schaufel, Bohlen dazwischen. Und dabei doch die Gewißheit: ein Vorkämpfer auf die Deckung, und alles ist umsonst. Aber es ist wenigstens Arbeit, und Mut erfordert sie auch. Dann werden noch die Drahtverbände fertiggemacht, die die Miniere liegen lassen. Nun noch frische Schaufeln und den Toten die Marke abgenommen. So bricht der Besprechungsmorgen an.

Den ganzen Tag lagen wir in der Deckung. Der Feldwebel, der mit mir lag, rauchte andauernd und zählte die Schüsse. Der Feldwebel war in Südwest, hat seit dem 8. August alles mitgehört, ist beim Todessturm auf Dymiden dabei gewesen und im Granatregen an der Front. Aber das achtundvierzigstündige mit kurzer Nachruhe unangesehene Granatfeuer in den Schützengräben mit Vorkämpfern sei bis jetzt nicht dagewesen. Als ich die Meldung vom Tode meines Kompagniechefs über die Straße auf der alles tot und verwundet war, weiterbeförderte, erhielt ich einen leichten Splinter auf den Helm. Mein Gewehr ist zertrümmert. Ich holte das Gewehr eines toten Kameraden.

Heimwärts.

Von

Hans Franck.

Totenglocken hallen,
In den Büschen weint der Wind,
Grabeshöllchen fallen
auf ein mildes Menschenkind.

Die Dich fort hief gehen,
holt Dich nun in sich zurück;
wirft in Mutterwehen
Erde wieder, Stüd um Stüd.

Vor der Himmelsbläue
hängt als Flor das Totenlied —
schon schreit' ich auf zu Ne,
Dem zu, was mich heimwärts zieht.

Dann kam die sternklare, heilige Nacht. Das Schreien der Verwundeten, das Pfeifen der Gewehre, das Plätschen der Granaten — eine furchtbare Weihnachtsnacht. Endlich, um 2 Uhr, kam die Abkühlung. Die Leute waren noch nicht vorn gewesen und regten sich über das furchtbare Gewehrfeuer auf, so daß alles in Unordnung kam. Gott sei Dank, daß die Schurken da nicht gestürzt haben. Wir trabten über die gestörten Weite. In dem zerhöhenen Dorf traf ich meinen stellvertretenden Kompagniechef, den der Tod seines Vorgängers ganz aus dem Häuschen gebracht. Wir sammelten ein paar Mann, und ich führte sie als einziger Wegführer aus dem Gefechtsfeld.

Mit welchem Wohlgefühl ich am Weihnachtsmorgen nach stark siebenstündigen Marsch in die diamantglänzende Winterlandschaft mit der goldroten Sonne schaute, beschreibe ich nicht. Das Leben ist doch herrlich schön. Und Weihnachtsrinnerungen! Ich habe Feiertagsgedenke seit dem entsetzlichen Christabend. Wir feiern konzentriert. Du du fröhliche o du selige! Und es schneit drücken! Jetzt wird Grog geholt und auf Dein Wohl getrunken — und morgen geht's wieder vor. Leb' wohl, ich danke dir für alles.

Sechz bei Doai, 10. Januar 1915.

Meine lieben Eltern!

Gestern schrieb ich Euch, daß es Helmut etwas besser gehe. Heute hat Ihr nur noch zwei Söhne! Ich war heute wieder in Doai, im Kararett, Station 1. Der erste Blick galt seinem Bett: es war leer und frisch bezogen. Ich betrum einen großen Schreck und sah mich

nach der Schwester um; sie war nicht anwesend. Da fragte ich einen Kameraden, der dort liegt, nach Helmut. „Ja“, der wird wohl hier auf einem Friedhof liegen; wo, weiß ich aber nicht.“ So erfuhr ich's —

Wir müssen alle unsere Pflicht fürs Vaterland tun. Und wir wollen gern und freudig opfern. Wir hier draußen haben den Vorteil des Lebens nicht hoch ein — wir leben ja täglich wie unsere Kameraden den gleichen Weg mutig gehen. Ihr, liebe Eltern, verliert nicht, denn Ihr habt Euch zwanzig Jahre um uns geforgt. Doch Ihr habt uns ja damals schon freudig dahingegen, als wir ausruhten Dem Vaterland gilt unser Streben. Nur wenn wir alles daransetzen, unsere ganze, letzte Kraft, nur dann können wir Sieger sein. Liebe Eltern, so trauer nicht um diesen Sohn, denkt der Worte aus dem Evangelium Johannis: „Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben lasse für seine Freunde“ und an das andere Johannismwort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben!“

Rudnicki, 13. Juli 1915.

(Anm.: Im Vorabend seines Todes.)

Ich habe mir heute einen molligen Unterstand bauen lassen, und endlich ist Stroh gekommen; da liegt ich nun drin, denke über mein Schicksal nach und warte wie alle, mit Ungeduld darauf, daß es weitergeht. Freilich, tugelicher bin ich hier, denn ich liege beim Stabe, etwa einen Kilometer hinter den Gräbern, und nur wenn ich zur Reifion vorgehe in Stellung — nachs bei Regen durch Kornfelder —, dann schwitzten ein paar verirrte Kugeln um die Ohren — Fallschuttreifer, wenn man eine abbelommt — wenn schon! Nein, das ist nicht ehrlich — so denke ich gar nicht — ich mag nicht getroffen werden, wenigstens nicht so per Zufall, und ich würde mich auch immer hübsch, wenn ich ein Segen vorüberläuft; ja, im Gefecht, da denkt man wohl nicht daran, da sind die Kerzen mit anderem überlastet genug, da tut man seine Pflicht, ob's trifft oder nicht; aber hier: wenn ich so einjam meinen Posten abgebe, da überkommt's mich doch; nein, du willst, du darfst nicht sterben! Du hast noch ein ganzes Leben vor dir, du wolltest erst beginnen und solltest schon arzhören müssen? Start und gesund hat mich das Soldatenleben gemacht — ein wenig derber, ein wenig härter als früher, aber darum fühle ich nun um so mehr sich alle Lebenskräfte regen; was gilt's nicht alles in der Welt zu erbringen, vollbringen und genießen.

„Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen, mit Stürmen mich herumzuschlagen und in des Schiffbruchs Krisen nicht zu zagen!“ Und dieses Kraft- und Glücksgefühl, es sollte nun nützlich werden? Ich habe mein Leben bisher nur auf der Schulbank gesessen und gutes und dummes Zeug gelernt; immer wieder gelernt; nichts geleistet, nichts geschaffen, und es sollte nun vorbei sein? Sollen die Kameraden recht haben, die mich aufforderten: „So genieße doch die paar Wochen noch, die dir der Zufall gab, genieße das Leben in allen seinen Obergläublichkeiten, wenn dir der nahe Tod die Leben verläßt.“ — Nein, ich fühle's, ich werde noch was zu tun haben und zu sagen haben im Leben; es wird Friede werden und ein neues Leben sei auch für mich, mit jungen, frischen Kräften, unerschrockenen Sinnen, mit Hindernissen und Kämpfen und Sorgen.

„Ist das nun schlecht, ist das unpatriotisch, wenn ich so denke? Darf der Soldat seinen Lebenswillen haben? Mag sein — ich kann nicht anders — die Lust zu leben, und der Mut, zu leben, werden täglich größer, ich kenne das große Leben noch zu wenig, um es achlos von mir schonen zu können — aber Todesverachtung, Feldentzug, ich gehe es mit Scham — das könnte bei mir nur im Kaufe der überpannten, betäubten Sinne, in der höchsten Erregung eines Gefechtes kommen, sonst — ach, ich dachte es mir so leicht, auf das Leben zu verzichten, und ich sprach im Anfang so leichtfertig davon — und nun: „O Königin, das Leben ist doch schön!“

Zwei Totenfeiern / Von Alfred Döblin.

Die Tage Allerheiligen-Allerseeligen in Lemberg. Vormittags die Kirche voller brennender Kerzen. Trüber regnerischer Nachmittag. In der Dämmerung bewegen sich Menschen aus dem Stadtinneren, Einzelne, kleine Trupps, ganze Züge, die lange Kochanowitschstraße zum Friedhof hinunter. Den Eingang der Straße sperren Schutzleute mit Gewehren; man muß rechts die Straße sperren. Aus den Soldatenstrahlen mischen sich neue Menschen in den Zug. Tragen fast alle Blumen in der Hand, viele große Blumentränze, Tannenzweige, Kerzen, kleine Fähnchen; keine Kamerad aus weißem Leinen mit aufgenähtem roten Kreuz, zwei Querbalken; auch weißrote Fähnchen mit einer Aufschrift. Schutzmannsposten an jeder Straßenecke. Der Weg ist aufgeweicht; man wechelt von Straßenseite zu Straßenseite. Jetzt Bettler, Blinde an den Wänden stehend, immer zusammen; an einer Wegbiegung acht Blinde und schrecklich Verkrüppelte neben einander, klagend, zusehend. Dann sitzen, liegen, hocken an einem offenen Feld links zehn, zwanzig in einer Reihe, fast lauter zerlumpte Weiber und denn Krüppel, bloße Rumpfe mit Kopf, entblößte Armfumpfe, Reinsfumpfe, vorgepreckte Prothesen. Sie liegen in kleinen Handwagen, Karren, einer singt, einer bläst Mundharmonika.

Gelbe Bäume auf der Straße und Chaussee; der Wind schüttelt an dem Rest der Blätter. Bregel- und Ostwertau. Da stauen sich die Menschen. Oben fahren rechts und links Elektrische an; Autos und Droschken in Haufen. Dies ist das eiserne Tor, der Eingang zum Friedhof. Man wird hinein geschoben. Stumm und bildlos sitzen Schweißern hinter kleinen Tischen, auf denen fromme Bilder aufgestellt sind; sie sammeln. Man bietet Fähnchen an. Der Friedhof: ein dichter herrlicher Laubwald. Wundervolle Baumkronen, hier noch viele voller bunter Blätter. Und schon am Eingang erheben sich die Grabplatten, zu denen Stufen heraufführen. Da gehen welche hinauf, zu den Kerzen, die drin brennen; ganz hell ist es, friedlich, warm, feierlich. Und überall, auf den Grabhügeln, in den Kapellen, zwischen den Stämmen, funkeln die kleinen zarten Kerzen, die roten Flämmchen gegen die tiefe Dämmerung andrängt, ohne sie zu erreichen. Laub, gelb, braun, rot, ist dicht geschüttelt über die Gräber gefallen. Regen tropft jetzt darauf. Die Menschen unter dem langen Zelt der schwarzen Regenschirme erziehen sich durch die Hauptalleen, lösen sich auf in die Seitengänge.

Man spricht polnisch, vielleicht auch ukrainisch. Es sind große Menschen, schlanke junge Männer und Frauen; vieles Weibliche in der toletten Trauertoch des Landes: weißer Krep über der Stirn, langer, schleppentartiger schwarzer Schleier. Nun stehen sie einzeln und in Gruppen an den Gräbern, pflanzen ihre Blumen, Kerzen, ganz kleine Tannenzweige in die Beete ein. Die Kerzen drücken sie wie Blumen in den Rasen, zwei, drei, oft zehn, zwanzig, ein launtes Opferband; bisweilen ganze Ringe um das Grab. Der Friedhof ist voll schöner einfacher Denkmäler, Statuen, kleiner Sarkophage; vor manchen braune Laternen mit bunten traulichen Gläsern. Von

Kreuzen und abgebrochenen Säulen hängen die Fähnchen herunter. Man arbeitet bei seinen Toten, spricht, holt neuen Schmutz. Drei junge, schlank Kadetten mit ausgeplänktem Bajonett marschieren vorbei; ein Soldat hinter ihnen schleppt gewaltiges Tannenzweigwerk; sie gehen in Seitenalleen zu einer Ehrenwache. Wellig ist der Friedhof; schon die weilige Fläche voller Grün und Bäume. Hüglig geht es auf und ab; von oben und unten blinzeln durch den Regen die Kerzen. Der Regen löst viele aus; vor den großen Gräbern aber, mit 50 Kerzen, stehen Knaben, die sie wieder anzünden. Und wie ich kreuz und quer gehe, durch Laub, Regen, tönt Singen; man steht mit abgezogenem Hut um ein Grab; ein Männerchor singt ein lateinisches Lied; „requiscat“ höre ich. So beruhigend schallt es unter den Baumkronen im Regen. So beruhigend alles. Sie schmücken ihre Gräber, zünden Lichter an, als wenn sie ihr Haus schmücken, blicken in die Flämmchen, murmeln ein Gebet, sprechen mit einander, richten die Blumen und gehen langsam ihres Weges, wieder in die Menschenmassen, an Schutzleuten, wassertriefenden Bettlern vorbei, die erleuchteten Straßen.

Jüdisches Verjöhnungsfest, Vortrag in Warschau, Morgens um neun ein Menschenstrom von der Dnawostrasse, nach der Dnawostrasse zu. Da ist ein großer Friedhof; eine niedrige rote Mauer umschließt ihn; ein Eisenort ist geöffnet. Die Elektrischen sind überfüllt; fast alle begleitet von einem Schutzmann, der hinten auf der Stufe steht, keinen hinausläßt. Drei ein Vorplatz mit Säulen, alle besteht von Männern, Juden meist mit Kasjan und Käppchen und Schirmmütze; einzelne rauchen Zigaretten. An der Mauer, an den Stämmen, zwischen den Bäumen stehen Männer, für sich und gruppenweise, halten ein Buch in der Hand, murmeln, summen, schaukeln sich, treten von einem Fuß auf den andern. Schon hier fällt mir das murrende Geräusch auf, das von rechts her, vom Friedhof, herüberdringt, vereinzelt Rufen, sehr lautes abgerissenes Sprechen, auch Singtöne. Es muß eine große Volksmenge, eine sehr große Menge hier sein; ich sehe sie noch nicht. Es ist wie in der Nähe einer sehr großen Versammlung; manchmal ist das Singen, Rufen, das allgemeine verworrene Geräusch so stark, daß es wie von einem Jahrmarkt klingt. Der Menschenstrom biegt rechts die Mauer entlang. Da führt der Hauptgang zwischen die Gräber, breit, ein Ehrenweg. Reiche Denkmäler, Marmortafeln schwarz und weiß, erheben sich hier, hebräische und polnische Inschriften, viele nur hebräisch, lange Texttafeln. Eine hohe Tafel ist mit einem Gerüst bekleidet; sie umringen das Grab, lesen, zeigen darauf: „Peroz, Peroz.“ Ich sehe noch ein merkwürdiges Monument, eine Schlange um einen Baumstamm ringelnd, dabei zerbrochenes Rad, zerbrochene Reiche, — da werde ich durch heftiges hohes Frauenlachen erschreckt. Es beginnt und endet, oft sich erneuernd, mit einem langen schmerzlichen Sington. Niemand beachtet es. Und wie ich durch die Gräberreihe hindränge, ist da ein Grabstein; an der Erde aber — alles auf dem Friedhof ist bedeckt mit jungem Gras, von lieblich einnehmendem Gras, von wuchernden Wiesenblumen, weißen, roten, blauen — an der Erde liegt ein elegant gekleidetes Fräulein, neben einer älteren Frau, ganz geschnitten, geklammert an den unten liegenden Grabstein — ich sehe ihr Gesicht nicht, sie hat ein großes, schwarzes Tuch über Kopf und Schulter —, schreit, ruft, stöhnt. Sie ruft jiddisch: „Vater, unser lieber Vater, du warst so gut, hast in der Stube bei mir gelesen, die ganzen Jahre, im Laden. Ich bin hier geblieben. Ich bin hier. Hilf mir, daß die Kinder lernen, daß es ihnen gut geht. Das Leben ist schwer. Das Leben ist so schwer.“

Es geht uns nicht gut. Was bist du gestorben, für uns! Ich habe dir nichts Schlechtes getan.“ Das Fräulein richtet sich manchmal hoch, wippt sich die Augen, legt sich wieder.

Ich folge der Biegung der Mauer. Die Reihe der Marmorgräber, die Allee der Angesehenen, Wohlhabenden verläßt ich. Da ist nichts mehr zu sehen von Grabhügeln. Eine große, unruhige Wiege ist da, mit kleinen Steinen, in die Erde gesunkenen, und mit größeren besetzt. Müßig, zerwühlt sieht es aus; Männer mit Gebetbüchern stehen da und da, hinter den Grabsteinen. Und aus der ganzen Wiege, auch wo ich keine Menschen sehe, kommt Singen, Schreien, Wehzen, Stöhnen. Wie einzeln auftretende Rauchfäden, die eine dichte Wolke werden. Ab und zu hebt sich aus dem Grün etwas, ein Rücken, ein Kopf, Gesicht. Immer Frauen, Mädchen, in Tüchern, Federhüten, unter den alten, bedümmten Perücken. Sie liegen auf den Gräbern, weinen, schreien, beklagen sich, rufen, besänftigen sich und die Toten. In einem einfachen Schmerzens- und Klagenruf rufen viele. Viele haben einen liturgieartigen Singang: ähnlich dem Tempelgesang. Hier ist der Ort, wo sie laut beten; über den Gräbern ist der Gottesdienst der Frauen. Aufrecht stehen die Männer mit den Gebetbüchern, murmeln, verneigen sich ernst und feierlich; zu ihren Füßen lauern die Frauen und Mädchen, im Gras, klagen, stöhnen, hören den gellenden Singang aus. Eine modern gekleidete Frau hält eine abgebrochene Säule umfaßt. Sie hält sich an der glatten Säule fest mit ihren Händen, die in feinem, gelbem Leber stecken. Rudweise, hilflos kommt das Stöhnen aus ihr. Sie nimmt manchmal, wie lustlosnappend, das Taschentuch vom Gesicht; das ist die verquollen. Das Stöhnen kann sie nicht aufhalten. Jetzt rufen die Hände aus, die Säule abwärts. Sie fällt in das Gras, über das Grab, das Gesicht nach unten, gelbt.

Gegen zehn Uhr hat der klagende Friedhof die Bettlerhaft angezogen; sie drängen sich in die Hauptalleen, schieben sich zwischen die Menschenmassen. Die Blinden, Tauben, Lahmen, Halbtoten. Einer liegt in Krämpfen; seine Mütze wird mit Scheinen gefüllt. Man gibt überall. In Fuß, in Droschken, Elektrischen kommen neue Massen, zerlumpte, keine Damen, Kasjanträger, auf die jammernde, betende Wiege.

Auf den Grabsteinen liegen Steinchen mit Grasbüscheln, von den Menschen hinterlassen, mit den Bitten und Zurufen wie geladen. Sie ziehen weißes Seidenpapier in ein Grab; schwarze Buchstaben trägt es. Es sagt liebende und stehende Worte weiter über das Grab.

Geschäftliche Mitteilungen.

Indienstellung des Motorschiffes „Havel“.

Am 20. Oktober wird das Fracht- und Passagier-Motorschiff „Havel“ des Norddeutschen Lloyd unter Führung von Kapitän Kampen seine erste Reise antreten. Bei dem 102,05 Meter langen und 18,00 Meter breiten Schiff mit einem Brutto-Raumgehalt von 7262 Register-Tons, sind alle modernen Einrichtungen für Frachtschiffe zur Anwendung gekommen. Motorschiff „Havel“ bietet außerdem Raum für 12 Passagiere, die fast alle in Einzelkabinen untergebracht werden können. Seile- und Raufstufen sind vorhanden. Der Antrieb des Schiffes erfolgt mit einem Dreifach-Deifelmotor von 4500 PS., der dem Schiff eine Geschwindigkeit bis zu 16 Seemeilen verleiht.

NIMM
den unerreichten Kaffee-Zusatz
VOELCKER-PERL



Die Flotte im Heimathafen.

Die Schiffsneubauten auf der Werft.

he. Wilhelmshaven, 1. November.
Die Flotte ist, abgesehen von kleineren Übungsfahrten weniger Schiffe, in den Heimathafen auf den Werften, um gründlich überholt zu werden. So findet man auf der Wilhelmshavener Marinewerft das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ und den Kreuzer „Amazona“ in den Docks zur Grundreparatur.

Besonderes Interesse erwecken die drei Kreuzerneubauten auf der Werft. Der Kreuzer „Königsberg“ hat die Dockzeit hinter sich und erhält jetzt die artilleristische Bestückung, die aus drei 15 Zentimeter Drillingsgeschützen besteht. Da der Kreuzer, wie auch die folgenden, nur einen vorderen Geschützmaß bekommt, erhalten auch die Scheinwerfer eine ganz andere Aufstellung wie bisher. Das Schiff wird mit insgesamt fünf Scheinwerfern ausgerüstet. Beim Kreuzer werden zurzeit die Schornsteine eingeseht, und beim Kreuzer E., der noch auf Stapel liegt, ist das Panzerdeck vollständig gelegt.

Bei den Torpedobootsneubauten ist die erste Halbflottille, die Möve-Klasse, zu einem Teil im Dock, da nach dem Beispiel der „Möve“ auch noch die Schiffe „Greif“, „Falle“ und „Seeadler“ umgebaut werden sollen. Die Klasse ist damit dann endgültig fertig. Die zweite Halbflottille, die Iltis-Klasse, befindet sich im Neubau. „Iltis“ macht Weilenfahrten in der Ostsee, „Wolf“, der schon den grünen Anstrich erhalten hat, liegt fertig aufgetafelt im Dock, um Anfang November Flagge und Wimpel zu hissen, wobei die Besatzung von „Seeadler“ auf dies neue Boot übergeht. Das dritte Schiff „Tiger“ bekommt die letzten Arbeiten an den Unterwasseranteilen. Es wird Mitte des nächsten Monats in Dienst gestellt. „Jaguar“, „Luchs“ und „Leopard“, die letzten Boote der Raubtierklasse, sind im Bau soweit fortgeschritten, daß jetzt Deckhäuser und Brücken montiert werden.

Wenn diese Klasse vollständig ist, wird die Halbflottille der Boote D 1, 2, 3, 5 und 6 (D 4 ist in der Stageraffschicht gesunken) zur Reserve gestellt werden.

Theodor Mommsen,



der berühmte Altertumsforscher und Historiker, starb am 1. November vor 25 Jahren. Sein Hauptwerk „Römische Geschichte“, ist für die Forschung noch heute von grundlegender Bedeutung.

Die Silbelleistungen des Roten Kreuzes.

D. Amsterdam, 31. Oktober.

Die Weltkonferenz des Roten Kreuzes in Haag hat in bezug auf die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organisationen des Roten Kreuzes einen großen Fortschritt zu verzeichnen. Es ist jetzt gelungen, die Rote-Kreuz-Liga, die bisher ihren Sitz in Paris hatte, mit dem alten Genfer Komitee zu einem einheitlichen, großen, internationalen Verband zusammenzuschließen, so daß jetzt die Genfer Organisation mit der Pariser in einer großen Einheitsorganisation vereinigt ist. Die bisher in Paris befindliche Liga des Roten Kreuzes hatte nach dem Kriege große Aufgaben zu erfüllen, da der Gesundheitszustand der europäischen Völker stark erschüttert war. Überall brachen Epidemien aus, und es fehlte an den notwendigen Medikamenten, Verbandstoffen und Nahrungsmitteln. Besonders in den östlichen Gebieten Europas ließen die hygienischen Zustände viel zu wünschen übrig. So mußte die Liga in den Jahren 1920 bis 1922 in Polen und in der Tschechoslowakei den Kampf gegen den

Tophus und im Jahre 1921 gegen die Hungersnot in Rußland aufnehmen. Nebenher ging die planmäßige Arbeit zur Erziehung der Bevölkerung zur hygienischen Körperpflege. Das Rote Kreuz hat ferner den internationalen Kampf gegen die Tuberkulose, gegen die Malaria und gegen die Geschlechtskrankheiten aufgenommen. Immer wieder wurde die Liga vom Völkerverbund zu Rate gezogen. Sie erweiterte ihre Tätigkeit durch die Unterstüßungen aller Vereinigungen, die an der Befreiung der Menschheit arbeiten. Die Liga hat in den 10 Jahren ihres Bestehens sehr wertvolle Dienste für die Menschheit geleistet. Auch das Genfer Komitee war in den vergangenen 10 Jahren unter Leitung seines Führers Gustave Moiré eifrig bestrebt, die Wunden des Krieges zu heilen.

Noch immer laufen Anfragen nach Vermittlungen aus der Kriegszeit ein. Ungarische Kriegsgefangene, die sich bis jetzt in Sibirien befanden, und nach Ungarn zurückkehrten, berichten, daß sich in den kleinen sibirischen Dörfern noch viele Soldaten des deutschen und österreichischen Heeres befänden, die teils als Arbeiter, teils als Handwerker und Bergleute lebten. Sie hätten seit ihrer Gefangenschaft nichts mehr von ihren Angehörigen gehört. Das Rote Kreuz hat sich mit der Feststellung der noch immer in Sibirien befindlichen ehemaligen Soldaten beschäftigt. Eine große Aufgabe für das Komitee bildet die Sorge um die durch den Krieg von ihrem Wohnort Vertriebener und für die Austauschflüchtlinge. In China allein befinden sich, wie eine Untersuchung des Roten Kreuzes ergeben hat, 86 000 russische Flüchtlinge, die meist in sehr schlechten Verhältnissen

leben. Nur wenigen hat man bisher die Auswanderung nach Amerika oder Kanada ermöglichen können, da sie die Ueberfahrtskosten selbst bezahlen müssen, jedoch völlig mittellos dastehen. Für Bulgarien hat das Komitee eine Völkerverbundanleihe für die Austauschflüchtlinge ermöglicht, um ihre Ansiedlung zu erleichtern. In Syrien sind mit Hilfe des Roten Kreuzes 100 000 armenische Flüchtlinge angesiedelt worden. Die Ansiedler können das Land, auf dem sie angesiedelt sind, langsam durch den Ertrag ihrer Arbeit als Eigentum erwerben. Besonders hat auch das Rote Kreuz sich um die Soldaten in der Fremdenlegion zu kümmern und es ermöglichte den Briefverkehr mit ihren Angehörigen und erleichterte ihnen die Rückkehr in das Zivilleben, sobald ihre Dienstzeit abgelaufen war.

Ein französischer Dampfer gesunken.

L. M. Marseille, 1. Nov. Der französische Dampfer „Numidia“, der am Mittwoch mit 250 Passagieren und 300 Tonnen Ladung, darunter zahlreichen Postpaketen, nach Korsika auslaufen sollte, ist wenige Stunden vor der Ausfahrt mit voller Ladung gesunken. Nur die Schiffsbrüchigen und der Schornstein ragen aus dem Wasser hervor. Infolge des schlagartigen Unterganges ist eine Entsendung von Tauchern zur Hebung des Schiffes nicht möglich. Der Vorfall hat in Schiffahrtkreisen umso größere Erregung ausgelöst, als es sich nicht um einen Unfall, sondern um eine verbrecherische Verletzung des Schiffes handelt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die Bestandteile der Ozeane.

Der Salzgehalt des Wassers. — Die Wassermenge der Meere. — Auch Gold und Silber in reichem Maße vorhanden.

Es ist kein Geheimnis, daß das Meerwasser in aufgelöstem Zustand eine große Menge fester Körper enthält. Zu Beginn des geologischen Zeitalters kam, nachdem sich die verschiedenen Stoffe, die wir heute feste Körper nennen, verdichtet hatten, auch der Augenblick, wo die Temperaturabkühlung es den Wasserelmenten erlaubte, feste Gestalt anzunehmen, Tropfen zu bilden, die sich dann, alles auflösend, was löslich war, sammelten und die Falten der Erdoberfläche ausfüllten. So entstanden die Meere. Da es in der Natur keine Stoffe gibt, die im Wasser und besonders im fochenden Wasser völlig unauflöslich sind, kann man annehmen, daß das Meerwasser zum mindesten Spuren aller bekannten Stoffe enthält. Gewisse Stoffe sind an Pflanzen und Seetiere gebunden und man kann sie bei genügendem Vorkommen leicht bestimmen. So kann man z. B. Arsenik in den Schwämmen und infolge dessen auch im Meerwasser nachweisen.

In einem Artikel in der „Revue Universelle“ macht A. Berget über die Schätze des Ozeans äußerst interessante und völlig unerwartete Angaben. Nach seinen Errechnungen enthält das Wasser der Ozeane und offenen Meere im Durchschnitt 35 Gramm verschiedene Salze auf das Kilo. Von diesen 25 Gramm sind 27 Gramm Chlorjoda, 4 Gramm Chlormagnesium, 1 1/2 Gramm Magnesiumsulfat, während der Rest von 2 1/2 Gramm verschiedene Chlorstoffe, Bromverbindungen, Sulfate und undefinierbare Spuren anderer Stoffe enthält. Im Mittelmeer ist der Salzgehalt größer als angegeben, während in der Ostsee und anderen Meeren, die zahlreiche Flüsse aufnehmen, der Salzgehalt geringer ist.

Von den achtzig Grundstoffen, die die Chemie kennt, hat die Analyse im Meerwasser nur 34 identifizieren können, darunter Kupfer, Zink, Blei, Eisen, Nickel, Kobalt, Magnesium, Aluminium usw., schließlich Gold und Silber. Das Silber in einem durchschnittlichen Gehalt von 10 Milligramm auf die Tonne und das Gold von 50 Milligramm auf die Tonne. Man muß nun die Arbeitseinstellung zu Hilfe nehmen, um nachzuweisen, daß diese minimalen Dosen astronomische Reichtümer bedeuten.

Nach den bewundernswerten Arbeiten des Fürsten Albert von Monaco weiß man, daß das gesamte Volumen der Ozeanwasser 1320 Millionen Kubikmeter beträgt. Da ein Kubikmeter gleich einer Milliarde Kubikmeter ist und da das spezifische Gewicht des Wassers im Meere rund 1,04 ist, beträgt die gesamte Wassermenge der Meere in Tonnen ausgedrückt 138 gefolgt von 16 Nullen. Bei 35 Gramm Salzgehalt auf 1000 Gramm kann die Masse der gesamten Salze leicht aus der letzten Summe errechnet werden. Man kommt, wieder in Tonnen ausgedrückt, auf den Betrag von 484 gefolgt von 14 Nullen. Diese Menge würde nach Berget ein Volumen von 22 Millionen Kubikmeter haben, d. h. 51 328 000 000 mal so groß sein wie die Pariser Oper. Wenn diese Menge gleichmäßig über die ganze Erdoberfläche verteilt würde, die 510 Millionen Quadratmeter beträgt, so ergäbe sich rund um den Erdball eine Kruste von 47,5 Meter Dicke, wovon 1/4 Sodachlorat wären.

Es ist nun besonders interessant, die Masse des Gold- und des Silbergehalts im Meerwasser zu errechnen. Beim Gold muß man die oben angegebene Tonnenmenge des Wassergewichtes (138 mit 16 Nullen) multiplizieren mit dem Goldgehalt (50 Milligramm). Man kommt dabei auf das fabelhafte Gewicht von 69 000 Milliarden kg Gold, und man macht die Entdeckung, daß Gold nicht das seltene Metall ist, wie man es sich einbildet. Wenn alle 1500 Millionen Bewohner der Erde sich diese Goldmenge teilen könnten, würde jeder einzelne einen Eubd erhalten, der 2 1/2 cbm messen würde. Der Anteil eines jeden Erdbewohners würde einen Wert von 115 Millionen Mark haben. Zu bedenken ist dabei nur, daß wenn das Gold so in die Hand der Menschen käme, es aufhören würde, selten zu sein und seinen Wert verlieren würde. Da es nicht einmal die Eigenschaften der Dauerhaftigkeit für sich in Anspruch nehmen kann, würde keine einzige interessante Eigenschaft, die geringe Veränderbarkeit sein. Man könnte es also zur Herstellung von besserem Küchengerät verwenden. Man braucht nicht besonders zu betonen, daß dieser Reichtum von Gold im Meerwasser manchen Geldmann gereizt hat. Besonders in England haben sich mächtige Gesellschaften gegründet, davon eine mit 10 Millionen Mark (1/2 Millionen engl. Pfund) Kapital, um das Seegold auszusuchen. Man hat zwar immer die von den Chemikern angegebene Menge gefunden, doch haben die Gewinnungskosten bei weitem den Wert des gewonnenen Metalls überstiegen.

Was nun das Silber anbelangt, dessen Wert unter dem des Goldes liegt und dessen Gehalt im Meerwasser nur 10 Milligramm auf die Tonne ausmacht, so ist die Endsumme nur 13 300 Millionen Tonnen, d. h. ungefähr das 47 000fache von dem, was bisher seit der Entdeckung Amerikas bis zum 20. Jahrhundert aus den Silberminen gefördert wurde. Würde diese Menge unter die Menschen aufteilen, so würde jeder einen Barren im Werte von 739 000 Mark erhalten.

CERESIT

macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubfrei

WUNNER SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Honig

echter Bienenhonig, feinste Qualität, höchster Wohlgeschmack.

5 Pfund à 1.85 J.; auch Einzelpfundabgabe.

Spezial-Vertrieb **Leopoldstr. 11** (neben der Schule). 2162

Vaillants

Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte

Illustrierter Katalog kostenlos.

John Vaillant Remscheid

Dr. Buileb's Eucalyptus

Marke **Debuco** ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Hust-, Heiserkeit, Asthma, Erkältungszuständen. Man beachte Dr. Buileb's Debuco.

Drog. Dehn, Zähringerstr. 55, Drog. Gebhard, Augartenstr. 24, Drog. Guggler, Rheinstr. 57, Drog. Kirchenbauer, Kaiserallee 66, Drog. Reis jr., Schillerstr. 53. (5050a)

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert angefertigt in der **Druck- u. Lithographie** (Badische Presse).

Möbelkaufhaus Friedrichs & Cie. Kom.-Ges.

Telephon 5174

Kronenstraße 28

nächst der Kaiserstraße.

Fallen Sie nicht

auf billige Preisofferten herein.

Denn nur:

DAS GUTE

ist

immer das Billigste

Jedes Möbelstück ist offen mit dem Verkaufspreis versehen.

Einwandfreie Schreiner- und Polster-Arbeiten unter voller gesetzlicher Garantie.

FREIE LIEFERUNG STRENG REELL!

Billige Preise

Beste sachmännische Arbeit

unter voller Garantie

Diskrete Bedienung

bei weitgehendster Zahlungs erleichterung

MÖBEL jeder Art in größter Auswahl

28201 Ratenkaufabkommen mit der Beamtenbank.

KARL FAUL

beleid. Bücherrevisor u. kaufmännischer Sachverständiger, hat sein Büro von der Ritterstr. 30 nach der

KARLSTRASSE 57

verlegt. (27751) Telephon Nr. 1986.

Die Lust am Kochen ständig mehr

Haug's guter Junker & Rah-Gasherd

Karl Haug

28159

Karlstr. 28 (früher Herrenstr. 44)

Anzeigen-Bücher

für Gemeinde-Polizeibeamte

steil broschürt, hier billiger

Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.

Buch- u. Kunstverlag der Badischen Presse.

GASTHOF

ist preiswert gegen bar zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5267a an die Badische Presse.

Villa zu verkaufen.

In vornehmer idyllischer Weststadtlage ist elegante ausgebaut Villa mit 10 Zimmern und reichlichem Zubehör, Garten, Terrassen usw. wegen Wegzug preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5. 4114 an die Badische Presse Billale Dautwolt.

Großer Acker

2 eckl. 3 Morgen an pachten oder kaufen gesucht. Nähe Röhldorf bevorzugt. Angebote unter Nr. 29627 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

beim Hauptbahnhof, 2 Etagen, bestgebaut, sehr schön zu verm. Barzahlung 10-15 000 M. hohe Rendite. Angebote unter Nr. 5. 4083 an die Badische Presse Billale Dautwolt.

Herrenhaus

zentrale Lage, mit 3 mal 5 Zimmer u. Zubehör, eine 5 Zimmerwohnung ohne Laufbalken, ist umständebald zum Preise von 30 000 M. bei einer Anzahlung von 10 000 M. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 28173 an die Badische Presse.

Grundstück

bietet zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 5. 2934 an die Bad. Presse

Badische Chronik

Donnerstag, 1. November 1928.

Badischen Presse

44. Jahrgang Nr. 512.

Im Bruchsaler Friedhof.

Von Hanspeter Moll.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt
Ist ja nicht tot, er ist nur fern. — Tot nur
Ist, wer vergessen wird. (3 e d i t i o.)

Ihr seid nicht vergessen dort oben auf der Höhe unseres Bruchsaler Friedhofes. Euch grüßt die Sonne zuerst, der Wind streicht über Eure Stätte mit seiner kühlen Hand, noch ehe er zu uns in die Stadt herunterkommt. Die Peterskirche steht als Wächter bei Euch. Auf den ephraumsponnenen alten Steinen liegt heute das Gedenden der Fernen, der Nachfahren, als unsichtbarer Kranz — so wie ihn die Liebe und Treue schmückend auf all die anderen Hügel gelegt hat. Blumen, Grün überall. Der Tag der Toten.

Wir wandern, noch ehe die große Wallfahrt der Trauernden beginnt, durch die Gänge und Wege, von Stein zu Stein und sinnen ergriffen so manchem Wort nach, das uns aus fernem Tagen herüberflingt. Dort hinter der Kirche der uralte Stein in reiner Gotik aus dem Jahre 1594 erzählt von einer ehr- und jugendlichen Ehefrau. Daneben riden die verhältnismäßig Tafeln der Barock- und Rokokozeit zu uns vom Erbauer der Peterskirche, dem hochfürstlichen Baumeister Johannes Georg Stahl, dessen Frau und Tochter, vom Posthalter Siegel und vom Rentmeister Jagrandi. Diese Steine haben nicht nur Wert, sondern auch Kunstwert. Sie sind durch eine kleine Ueberdachung geschützt und ragen groß und ernst aus der Vergangenheit empor. Ganz dicht an die Kirche gedrängt liegen die alten Welschgeschlechter für sich, unter sich, in Gräften. Da sind die Trautner und die Glaubig, die hier reich begütert waren, das schicke städtische Jugendheim war ihr ehemaliges Besitztum deren letzte Vertreterinnen wohl die meisten von uns noch gekannt haben. Ihre große Vorliebe für die Katzen war sprichwörtlich. Wie auf einer Tafel, von goldblinden Birken umgeben und von Tannen flankiert, schlafen die Prestinari, ein gutes Geschlecht, von dessen einem Vertreter, wohl dem ältesten, ein künstlerisch geschmückter Stein an der rechten Mauer uns kündigt: „Hier liegt begraben ein Vater der Armen des Sprenglich Landes und Stifter der allhiesigen Maria-nischen Kapuzinerkapelle Johann Bapt. Prestinari.“ Heute haben wir kein Kapuzinerloster mehr, an seiner Stelle erhebt sich das städtische Versorgungsheim, das 1880 erbaut ward. Damals überführte man auch die auf dem Ordensfriedhof in der Huttenstraße ruhenden Gebeine der Kapuziner auf unseren Gottesacker, wo sie in dem sogenannten Kapuzinergrab beigelegt wurden.

Ein Stück Bruchsaler Geschichte zieht an uns vorüber. Wir gedenken dankbar der Familie der Orbin, die große Wohlthäter waren und von denen unsere Orbinstraße den Namen hat. Da sind die alten guten Familien alle nebeneinander, alteingesessene Bruchsaler, die Siegel und die Siegel, die Bopp, die alte Kaufmannsfamilie, die Gutisch und die Eberhard, Altbürgermeister Engelhard und Wachszieher Mohr, die Frey. Ihre Namen sind alle noch hier vertreten — Zweige des Stammes sind verpflanzt nach Karlsruhe, Heidelberg und Langenbrünnen. Der Name R n i t t e l erinnert uns an unser altes, liebes Dragonerregiment, dessen Regimentskommandeur einer war. Die Büste des Staatsrats Johann Baptist Bed, die „dem Menschen, Richter und Staatsmann von

Freunden und Verehrern“ gesetzt wurde, schaut ernst nach Westen und läßt die Zeit lebendig werden, als noch das Hofgericht bestand, das viele bedeutende Männer nach hier zog.

Langsam wenden wir, da fällt der Blick auf ein Grab, ephraumkrant, mit weißen Stiefmütterchen durchblüht, auf dessen schlichtem Holzkreuz steht: „Josef Kunz, Stadtpfarrer, 81 Jahre“. Und da sieht man ihn plötzlich wieder vor sich, wie er durch Bruchsal's Straßen ging, der Greis mit den Feueräugen, dem Schlapphut in der Hand, dessen charitatives Wirken reichen Segen brachte und dem die Stadt voll Dankbarkeit zum 80. Geburtstage das Ehrenbürgerrecht gab. Hier ruht er nun im Ehrengrab. Man plant, ihm ein Denkmal zu setzen, man hat auch schon Entwürfe eingefordert, ist sich aber noch nicht klar über die Art der Ausführung. Wäre es nicht schön, wenn man in ähnlicher Weise wie die Besäße Büste dies



Bruchsal: Peterskirche

Denkmal errichten würde? Der durchgeistigste Kopf des Mannes, der sein gütiges Lächeln trüge, dürfte, über die Stadt hinblickend, von Licht und Luft und Sonne umflossen, die er so sehr liebt, wohl der schönste und edelste Gedenkstein sein.

Die Trauerweiden beugen ihre schmiegsamen Arme mütterlich über die Gräber. Die Birken streuen ihre goldenen Blätter hernieder auf reich und arm, hoch und niedrig, auf die einst Traurigen und Fröhlichen. Wir haben viel Frohe, Lustige, viel Originale gehabt; ein laies Lächeln steigt in uns auf, wenn wir ihrer gedenken. Wer hat sie nicht gekannt, den Rindenschwender, den alten Hölzle und den Renner? Konnten die ersteren „Schnofe“ machen, erzählen, daß man sich vor Lachen bog, so war der letztere bekannt durch seine Narrenzettel, die heute keiner mehr so gut und humorvoll herausbringt. Dany der Goflar und der Röhler, große Jäger und derbe Wisemacher; unser Ferdinand, bei dem man sich schmunkelnd fragt, ob er wohl seinen bekannten Gruß auch an der Himmelstür angebracht haben mag; Ferdinand war aber nicht nur witzig, sondern auch unendlich gut zu den Armen. Beim Hügel des

alten Rutschereibesizers Schädel fallen einem seine alten bürren Jodelgäule ein, und die Antwort, die ergab, wenn man eine dahinschielende Bemerkung machte: „Mer darf je net so arg füttern, 's isch net gut zum Springel!“

Immer weiter gehen wir durch die gepflegten Wege, über die sich dunkle Tannen neigen und wo der grüne Baum des Lebens herb duftet. Dabei wird uns immer mehr bewußt, wie gepflegt und wie harmonisch unser Friedhof ist. Nichts Gewolltes und Gefünsteltes, aber künstlerisch Gestaltetes. Wir sehen neben einigen prächtigen Denkmälern, deren schönstes wohl das Turische mit dem müden Wanderer ist, viel schlichtes Schöne. Die Bildstöcke passen sich gut ein, ebenso wirken gut ein paar schöne Holzkreuze, die nichts anderes vorläufigen wollen, sondern ihr Holz ohne jede Bemalung oder Marmorierung zeigen, und ein Marterl (das Vorbild einem Münchener Waldfriedhof entnommen), das in einem Waldgärtlein steht, eine Birkenbank dabei unter einer Tanne. Vorbei an einem Bünnlein, zu dem ein alter, schöner Grabstein verwendet wurde, den die Hand des Meisters Jehr, wie noch so manchs andere Denkmal, manche Urne, um den Anfang des 19. Jahrhunderts schuf und eine tiefe Innigkeit hineinmeißelte, gelangen wir ans Ende unserer Wanderung, zu den Kriegergräbern. Ergreifend schlicht, alle gleich, Seite an Seite — Kameraden —, so stehen sie in Reih und Glied, und hinter ihnen zieht sich die immergrüne Buchbaumhecke, ein Symbol der Hoffnung, hin. Das eindringliche Kriegerdenkmal von Professor Hugler-Karlsruhe aber predigt das hohe Lied vom guten Kameraden. Wir beugen das Knie in Ehrfurcht, ein stilles Gröhnen fliegt hinüber zu einem Lieben, der in fremder Erde ruht, dann gehen wir den Weg zurück ins Leben.

Die Landtagswahlen 1929.

Aus der Deutschen Volkspartei.

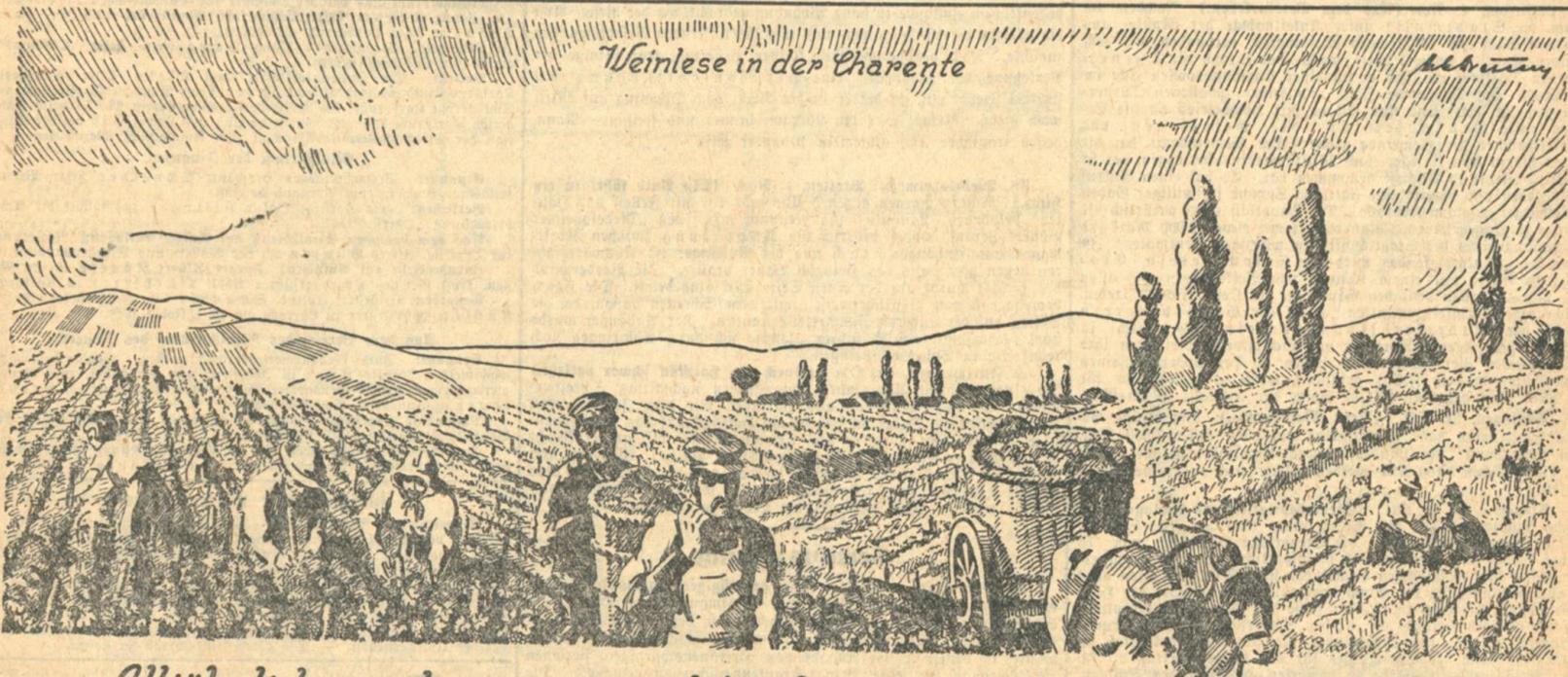
Der Bezirksverband Bühl-Kehl veranlaßte sich am Samstag unter dem Vorsitz von Apotheker Ehrhardt in Mähren, um über die Kandidatenaufstellung Beschluß zu fassen. Zum Spitzenkandidaten des Bezirksverbandes Bühl-Kehl wurde Landwirt und Bürgermeister Z i m p e r z -Helmlingen einstimmig gewählt. Generalsekretär Wolf berichtete dann über die politische Lage. Die Bezirksverbände Meßkirch-Stodach-Wüllendorf und Ueberlingen, sowie Konstanz hatten sich am Sonntag zu internen Besprechungen zusammengefunden.

Brände.

a. Neudorf bei Karlsruhe, 31. Okt. (Brand.) Heute mittag brannte der Schuppen mit Kleintierstallung des Peter Debat in ab. Heu- und Strohporräte sind verbrannt, das Vieh wurde gerettet. Nur durch das schnelle Herbeiziehen der Freiwilligen Feuerwehr und der Hilfe der Nachbarschaft wurde ein größeres Unglück verhindert. Wodurch der Brand entstanden ist, ist unbekannt.

3. Rheinau, 1. Nov. (Brand in einer Lagerhalle.) In einer etwa 600 Quadratmeter großen Lagerhalle in der Chemischen Fabrik Budau war ein Pechkessel infolge Ueberlaufens in Brand geraten. Das Feuer dehnte sich über den größten Teil der Halle aus und zerstörte das Dach zum größten Teil, wodurch ein Schaden von etwa 6000 RM. entstanden ist.

Weinlese in der Charente



Alljährlich werden ausgesuchte Lagen der Charente, besonders der Grande Champagne für uns gekellert, die dann nach sorgsamem Pflege und Destillation unseren umfangreichen Lagern an Originalbränden zugeführt werden, als eine neue Gewähr für die stets gleichbleibende Qualität der wohlbekanntesten deutschen Weinbrände

Winkelhausen „Alte Reserve“ und seine Auslese „Senior“

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

r. Abt. 31. Okt. Die Weinlese ist nunmehr beendet, das Ergebnis ist recht befriedigend. Bei den Amerikanern wurden Mostgewichte bis zu 89 Grad, bei den Portugiesen und Franzosen bis zu 115 Grad festgestellt. In Preisen wurden bezahlt: für Amerikaner 60 Pf. für Portugiesen und Franzosen 1 Mark und für Riesling 1—120 Mark.

Baden-Baden, 1. Nov. (80. Geburtstag.) Am 2. November kann Oberstleutnant a. D. Franz Rehmer hier seinen 80. Geburtstag begehen.

Mannheim

Impfingen (A. Tauberbischofsheim), 1. Nov. (Goldene Hochzeit.) Hier feiern die Landwirtschaftsleute Johann Bunschuh das Fest der goldenen Hochzeit.

Oberwiltshausen (A. Adelsheim), 1. Nov. (Goldene Hochzeit.) Die Sattlermeistersechtleute Eduard Bleich feiern dieser Tage ihre goldene Hochzeit.

Mosbach, 1. Nov. (Der Bürgermeister.) Der seitherige stellvertretende Bürgermeister und Gemeinderat Jakob Henrich wurde nun auf Vorschlag des Gemeinderats vom Ministerium als Bürgermeister auf die Dauer von zwei Jahren eingesetzt.

Freiburg

Sulzbach, 30. Okt. (Wiedereröffnung des Thermalbades.) Nachdem die sich über mehrere Monate erstreckende Erneuerung des Thermalbades Sulzbach nunmehr beendet ist, konnte die Eröffnung am Sonntag stattfinden. Zu der kleinen Eröffnungsfeier hatten sich zahlreiche Freunde des Bades aus allen Teilen des badischen Landes eingefunden.

Freiburg i. Br., 30. Okt. (Die römische Siedlung im Dreiländchen.) Seit Jahrhundert-Anfang herrscht darüber ein Streit, ob die Gegend von Kirchzarten und Jochenstein früher von den Römern besiedelt gewesen ist. Der Name Jochenstein ist sprachlich verwandt mit dem römischen Iocundum, aber einen sicheren Beweis, daß diese Gegend in frühchristlicher Zeit von Römern besiedelt war, gab es bisher nicht. Erst in den letzten Jahren wurden im Wagenfeld und St. Margen, in Jöffingen und Kesselfingen römische Münzfunde gemacht. Auch in der Freiburger Nacht sieht man in letzter Zeit auf Feldern römischer Besiedlung. Professor Dr. H. Wirth, Freiburg, der Bruder des früheren Reichsanwalters Dr. Wirth, hat nun in den letzten Tagen zwischen Kirchzarten und dem Markhof auf einem Acker römische Ziegelsteine, Gefäßscherben und ähnliches gefunden. Er schließt daraus, daß sich hier mindestens eine Reststation befunden habe, die den römischen Schwarzwaldwanderern zur Unterstüßung diente. Eines der aufgefundenen Ziegelsteine weist die Zahl XI auf. Da in dem nordwestlichen, römischen Legionärslager Wilsbich die erste, römische Legion um 70 n. Chr. stand, so schließt Professor Wirth, daß möglicherweise auch das römische Iocundum von Angehörigen dieser Legion errichtet wurde.

Freiburg, 31. Okt. (90 Jahre Domkapelle.) Am 1. November 1838 wurde hier die Musikkapelle des Münsters gegründet. Der jetzige Domkapellmeister, der seit 1916 sein Amt vertritt, ist der Herr Karl Schwaiger von Müllheim. Er stammt aus einer Münsterfamilie, die schon zwei Domkapellmeister dem Freiburger Münster geschenkt hat.

Wiesloch (Amt Schopfheim), 29. Okt. (Kirchenrenovierung.) Unsere vollständig renovierte Kapelle ist nun fertiggestellt. Sie wurde durch einen feierlichen Gottesdienst gestern ihrem Dienst wieder übergeben.

Mühlbach, 30. Okt. Der Männergesangsverein „Freundschaft“ veranstaltete an den vergangenen beiden Sonntagen ein Preisfest. Die Sieger waren: 1. Albert Lederer, 2. Ernst Schauble, 3. Eugen Kienzler und 4. Bonifatius Büchelshwab.

Konstanz

Reiberg, 31. Okt. (Sparfassenaufwertung.) Der Verwaltungsrat der Bezirksparafasse Reiberg hat beschlossen, die Aufwertung der alten Sparfassen von 17 1/2 auf 18 1/2 Prozent zu erhöhen. Im ganzen erhalten die Mitsparer etwa 850 000 Mark gutgeschrieben.

Vöfingen, 1. Nov. (Aus dem Vereinsleben.) Nachdem im Sommer die Stadtmusik unter Anteilnahme der Musiker aus der ganzen Gegend ihr 100jähriges Stiftungsfest, verbunden mit dem Baarmer Musikfest gefeiert hatte, weihte vor kurzem der Turnverein ein Denkmal ein, das er an einer stimmungsvollen Ecke im Haselwald dem Turnvater Zahn und seinen gefallenen Turnerhelden geweiht hat. Und nun soll es mit Hochbetrieb an die Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen und Kriegsteilnehmer der Gemeinde gehen. Der Gemeinderat hat die Arbeiten hierzu dem Krieger- und Militärverein übertragen, der sie auch mit Tatkraft in Angriff genommen hat. Er hat einen Aufruf hinausgegeben und bereits eine stattliche Summe freiwilliger Gaben der Mitbürger zusammengebracht. Die Hauptlast wird natürlich die Gemeinde zu tragen haben. Man rechnet mit etwa 12 000 Mark für die Erbauung eines der Stadt Vöfingen würdigen Denkmals. Zu Gunsten des Denkmalsfonds wird der Gesangsverein Eintritt in Kürze mit einem Konzert von Volksliedern aus allen Zeiten und aus allen deutschen Gauen an die Öffentlichkeit treten. Eine rege Tätigkeit entfalten sowohl der Gewerbeverein als auch der Arbeiterbildungsverein, die durch in kurzer Zeit sich folgende Vorträge und Lichtbilderdarbietungen ihre erst ebenswerten Ziele zu erreichen suchen. — Der Sport hat einen sicheren Hüter in dem F.C.V. gefunden, wenn es diesem auch für dieses Mal nicht gelungen ist, die Spitze der A-Klasse zu erreichen.

Geisingen, 31. Okt. (Neue Motorpreise.) Die hiesige Gemeinde schafft eine neue Motorpreise an. Sie kostet 7 600 RM. Daron übernimmt die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse 2 500 RM., die restlichen 5 100 RM. werden gedeckt durch außerordentlichen Holzschlag.

Singen a. S., 24. Okt. (Steuerkapitalien und Umlage.) Der Badische Städtebund hat auf Grund einer Umfrage eine Statistik über die Steuerkapitalien und die Steuerfüße (Umlage) von 76 badischen Groß- und Mittelstädten veröffentlicht. Daraus ist zu sehen: Unter den 76 badischen Gemeinden steht Singen (von oben nach unten) hinsichtlich der Einwohnerzahl an 16. Stelle, der Höhe des Grundsteuerkapitals an 14., der Höhe des Betriebssteuerkapitals an 6., des Gewerbeertrages an 6., des Steuerfußes für das Grundsteuerkapital an 61., des Steuerfußes für das Betriebskapital an 63. Stelle, und hinsichtlich des Steuerfußes für den Gewerbeertrag an 73. Stelle. Erläuternd ist hierzu zu bemerken, daß von den Städten, die größer sind und höhere Steuerkapitalien haben, als Singen a. S., nur die Stadt Vöfingen eine, allerdings nur um wenige Pfennige niedrige Umlage hat als Singen. Die wenigen Städte, die außerdem noch eine etwas niedrigere Umlage haben als Singen, sind kleine Städte mit mehr ländlichem Charakter.

Müllendorf, 31. Okt. (Kraftfahrerzusammenschluß.) Hier wurde eine Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs (ADAC) gegründet, deren Vorstand aus den Herren Weißhaupt, Traber und Eisele besteht.

Heimatkurs in Vörrach.

Durch die überaus wertvolle Unterstützung staatlicher, städtischer sowie kirchlicher Behörden wurde es dem Landesverein „Badische Heimat“ möglich, wieder eine ausgezeichnete Vörrachsfahrt für den Vörracher Heimatkurs, der vom 7. bis 10. November stattfindet, zu sichern. Vörrach und seine Umgebung, das ganze Markgräflerland sind durch Vorträge, größtenteils mit Lichtbildern, berücksichtigt.

Am ersten Tag spricht Architektordirektor Dr. Hefele über „Mannnenland und Mannentum“, Schriftsteller Hermann Eris Busse über „Heimatsbildung“ und Dr. J. Künzig über „Die Sage und ihre Erforschung in Vörrach“. Der zweite Tag bringt geologische, vorgezeichnete und geographische Vorträge mit Lichtbildern von Univ.-Prof. Dr. Wille, Dr. Kraut und Dr. Schrepper. Den dritten Tag bestritt Stadtoberbaudirektor Dr. Schlippe mit einer umfassenden Darstellung über „Die Baukunst des Barock in Baden“. Der letzte Tag, Samstag, der 10. November, wird eingeleitet durch einen Vortrag von Hauptlehrer Karl Seith. Der Uebergang des Markgräflerlandes an Baden; Univ.-Prof. Dr. Günther behandelt den „Wald und seinen Einfluß auf das Volk“ und zum Schluß vermittelt Hauptlehrer Karl Seith seine neuesten, außerordentlich interessanten Forschungsergebnisse über „Einwanderer in Markgräflerland nach dem 30jährigen Kriege“.

Der ganze Kurs wird durch einen vollständig eingestellten Heimatabend beschlossen, bei dem Hauptlehrer Karl Seith über die geschichtlichen Zusammenhänge von Vörrach und Rötteln spricht. Ein heiteres Spiel „Heimatspruch“ von Pfarrer Nüniger gelangt durch Vörracher Kräfte zur Aufführung, und umrahmt werden Vortrag und Spiel durch musikalische und gesungene Vorträge. Für diese konnte wieder der Komponist Bötsch und seine jugendliche Schülerchor gewonnen werden.

Der Vörracher Heimatkurs, an dem jedermann teilnehmen kann, wird derart nicht nur in hohem Maße belehrend, sondern wirkt für die geistliche, kulturelle und heimatliche Entwidlung des Markgräflerlandes, weit überhaupt Interesse an den Volks- und Kulturkürnern jeglicher Art.

Vom Cv. Frauenverband für Innere Mission

Am 27. und 28. Oktober hielt der Evang. Frauenverband für Innere Mission in Eberbach sein 12. Jahresfest ab. Am Samstag abend berichtete Frau Dekan Odenwald-Heidelberg über „Evangelische Frauenpflicht im Kampf gegen Schmutz und Schand“ und Pfarrer Werner-Karlsruhe über „Die Bedeutung der Pflichten für Schmutz- und Schmutzschaffen“. Am Sonntag morgen versammelten sich die auswärtigen Teilnehmerinnen und eine große Schar Mitglieder des Frauenbundes Eberbach zum gemeinsamen Kirchgang. Ortspartier Barz sprach anschließend an das Wort „Gehet auch ihr hin in den Weinberg“ (Matth. 20, 4) von den großen Notizen unseres Volkes und den ersten Pflichten, die gerade auch von der evangelischen Frau zu erfüllen sind. Am Nachmittag fand im Gemeindehaus die öffentliche Mittagsbrotverteilung statt. Ihr war kurz zuvor eine Vertreterversammlung vorausgegangen. Nach Uebermittlung der verschiedenen Grüße wurden der Jahres- und der Kasienbericht erfaßt und über die Evang. soziale Frauenschule und das Rittererholungsheim „Sonnenhaus“ in Rönigsfeld berichtet. Frau Rißer von Stuttgart gab dann Aufschluß über den Zweck und die Ziele der Vereinigung evangelischer Hausfrauen Württembergs. Hieran schloß sich eine rege Aussprache über einen ähnlichen Zusammenschluß in Baden. Für den Abend des Sonntags hatte der örtliche evangelische Frauenbund zu einem Familienabend eingeladen. Zuerst entwarf frei von Dungen-Freiburg in dem bis auf den letzten Platz besetzten Turnsaal ein Lebensbild von Josephine Butler, der Vorläuferin und Führerin im Kampf gegen die Reglementierung der Prostitution. Die ganze Eberbacher Tagung, welche die Vorherrschaft des Verbandes Freiburger von Karlsruhe a. l. mit großem Gehalt leitete, bot reiche Anregungen und Ermunterungen für die Weiterarbeit.

Verhängnisvolle Türverwechslung

Löblischer Sturz über die Kellertreppe. — Waldorf, 31. Okt. Am Sonntag abend nahm der 65 jährige Zigarrenarbeiter Heinrich Kempf an einer Geburtstagsfeier im hiesigen Hotel Astoria teil. Als er vom Hof aus in das Nebenzimmer eintreten wollte, verwechselte er die Kellertür mit der Kellertür und stürzte kopfüber die 21 Stufen führende Kellertreppe hinunter. Er wurde mit der Sanitätsbahre in bedenklichem Zustande in seine Wohnung gebracht, wo der hiesige Arzt die nötigen Verbände anlegte und ihm die klaffenden Gesichtswunden zunähte. Nach vorübergehender kleiner Besserung trat infolge der Verletzung der Hirnhäute eine Hirnhautentzündung mit starkem Fieber ein, an der er in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch erlag. Kempf war ein überaus braver und fleißiger Mann, dessen tragischer Tod allgemein bedauert wird.

NS. Diebelsheim bei Breiten, 1. Nov. (Ein Auto fährt in ein Haus.) Gestern morgen gegen 5 Uhr fuhr ein mit Fellen und Häuten beladenes Lastauto aus Neustadt a. S. den „Diebelsheimer Bude“ heraus, wobei plötzlich die Kuppelung zwischen Kraftwagen und Anhänger brach und der Anhänger im Rückwärtsfahren gegen das Haus des Heinrich Bauer prallte. Die Vorderwand des Hauses wurde auf der einen Seite stark eingedrückt. Die Hausbewohner kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon, da die Betten auf der anderen Zimmerseite standen. Der Anhänger wurde stark beschädigt, ein Befahrer konnte sich durch Abspringen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Kurtwangen, 31. Okt. (Durch ein Holzstück schwer verletzt.) In einer hiesigen Uhrenfabrik war gestern nachmittags Schreinermeister Wintermantel aus Hellingen mit dem Zerlegen von Holz beschäftigt. Dabei mußte er ein Holzstück auf das Kreisagel fallen lassen, sodaß es dem Schreinermeister mit großer Wucht in die Magengegend geschleudert wurde. Wintermantel mußte ins Krankenhaus verbracht werden und es wurde hier eine schwere Leberverletzung festgestellt, die eine sofortige Operation notwendig machte. Man hofft, W. am Leben zu erhalten.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 31. Okt. (Ein großzügiger Schwindler.) Vor der Großen Strafkammer stand der Kaufmann Paul Dorr, ein Schwabe aus Massenbach, Oberamt Heilbronn, der an sämtliche Bürgermeistereien Süddeutschlands Formulare schickte, oder schicken wollte, in denen er um Angabe von vertrauenswürdigen Personen zur Werbung für seine Privat-Krankenversicherung ersuchte. Die Werber sollten Kautionen zahlen. Da ihm das Betriebskapital ausging, wollte er sich beschaffen durch einen Einbruch in die Ortskrankenkasse für Handeltreibende, wurde aber dabei erwischt. Nach dem ärztlichen Gutachten ist er von seinem im Irrenhaus gewesenen Vater erheblich belastet. Sicherungsgünde gegenüber der Gesellschaft bestimmten das Vorgericht, auf 4 Jahre Gefängnis gegen den Angeklagten zu erkennen. Die Strafkammer billigte die Anschauung des Vorgerichts, ermäßigte aber in Rücksicht auf den geistigen Zustand des Angeklagten die Strafe auf 2 1/2 Jahre.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Fahrradmarder

Waldsüt, 1. Nov. Der schon mehrfach wegen Diebstahls mit Zuchthaus vorbehaftete Matthäus Billinger aus Tiengen wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und 6 Monaten, worauf 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden, und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Der Angeklagte Billinger hatte zwei Fahrräder gestohlen. Außerdem hatte er eine Fahrradlaterne entwendet.

Ein langgefolgter Einbrecher ergriffen.

Ludwigshafen, 31. Okt. Gestern nachmittag gelang es der Kriminal- und Fahndungsabteilung durch gemeinsames Vorgehen, einen seit langem geuchten Aus- und Einbrecher festzunehmen: den ledigen 33 Jahre alten Schlosser Johann Hoffmann von Speyerdorf. Er ist am 30. Juli 1927 aus einer Gefangenenanstalt in Bayern, wo er eine zweiährige Gefängnisstrafe wegen Einbruchsdiebstahl zu verbüßen hatte, entflohen. Inzwischen hat er eine Reihe von Einbruchsdiebstählen in verschiedenen Städten Süddeutschlands verübt. Im Jahre 1925 sollte Hoffmann nach der Verübung eines Einbruchsdiebstahls in Wachenheim in Ogersheim festgenommen werden. Damals feuerte Hoffmann aus einer Pistole vom Rheinhardtshaus aus, mit dem er in der Frühe von Bad Dürkheim gekommen war, auf die ihm fahndenden Polizeibeamten und entkam dadurch. Bei der gestrigen Festnahme, zu der gute Vorbereitungen getroffen waren, wurde Hoffmann mit Vertrauten beim Kartenspiel in einer Wohnung in Friesenheim so überrascht, daß er von seiner Schusswaffe, die er scharf geladen bei sich führte, keinen Gebrauch mehr machen konnte.

Landau, 31. Okt. (Auf dem Weg zur Fremdenlegion.) Die Landauer Polizei verhaftete gestern abend mehrere junge Leute am Bahnhof, die ohne Paß und mittellos angetroffen wurden. Sie wollten sich über die Grenze zur Fremdenlegion begeben.

Lingenfeld (Pfalz), 31. Okt. (Aus Furcht vor Strafe entlaufen.) Hier wurde ein 12 jähriger Knabe, der sich seit mehreren Tagen herumtrieb und durch die Pfalz wanderte, von der Polizei aufgegriffen. Er hatte sich aus dem Hause seiner Eltern in Ludwigshafen entfernt, weil seine Schuße, die er auf dem Rückenherd trocken wollte, verbrannt und er deshalb Strafe befürchtete.

Kadargartach, 31. Okt. (Reichslandung.) Der schon seit vier Wochen abgängige Rosenwirt Martin von Frankentbach wurde vorgestern hier tot aus dem Weinbach gezogen.

Friedrichshafen, 31. Okt. (Von einem Lastauto überfahren und getötet.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Elektrolaster wurde der Fahrer des letzteren, Alfred Häberlin, von dem Lastwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Wasel, 31. Okt. (Siebeleinsturz.) In der Greifengasse, Ecke Kebabasse, stürzte eine Giebelwand ein, weil dazwischen ein Haus abgerissen und der freigebliebene Teil nicht genügend gestützt wurde. Es wurde wie durch ein Wunder niemand verletzt.

Ernennungen — Veretzungen — Zurufbefehlungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Hauptlehrer Ludwig Daas in Mannheim, zum Rektor derselben. Entlassen auf Ansuchen: Gartenmeister Richard Scholz, am botanischen Garten der Universität Freiburg. In den Ruhestand versetzt: Rektor Johann Braun an der Volksschule (Stiftschule) in Karlsruhe, Hauptlehrer Johann Stöffler an der Volksschule in Espingingen, Amt Siedach, auf sein Ansuchen, Hauptlehrerin Regina Marx an der Volksschule in Mannheim auf ihr Ansuchen, Hauptlehrerin Martha Rose an der Volksschule in Mannheim auf ihr Ansuchen — bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Planmäßig angesetzt: Lehrer Josef Witsch an der Gewerbeschule in Emmendingen als Fortbildungsschullehrer derselben. In den Ruhestand versetzt: Hauptlehrer Georg Ckert an der Volksschule in Mannheim auf sein Ansuchen.

Zustizministerium. Angelassen: Rechtsanwalt Dr. Eugen Elbert in Ludwigshafen beim Landgericht Mannheim, als Rechtsanwältin die Gerichtsassessorin Gerbert Schneider beim Oberlandesgericht, Dr. Ernst Hermann beim Landgericht Freiburg, Leo Schmid beim Amtsgericht Baden, Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Vörsheim, Dr. Franz Kraum beim Landgericht Mannheim, und Dr. August Erdle beim Landgericht Waldsüt. Ernannt: Stenotypistin Anna Schneider beim Oberlandesgericht zur Kanzlistin. Versetzt: Die Justizinspektoren Karl Klein beim Landgericht Karlsruhe und Konrad Konstanzer beim Amtsgericht Breisach zum Amtsgericht Karlsruhe; die Justizsekretäre Erwin Böll beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht derselben und Franz Schöb bei der Direktion der Strafanstalten in Bruchsal zum Amtsgericht Mannheim.

Ministerium der Finanzen. Ernannt: Vermessungsrat Hermann Schneider beim Vermessungsamt Bixgern zum Vorstand derselben. Versetzt: dem Forstrat Viktor Billinger in Rastatt die Amtsbezeichnung „Oberforstrat“. Aus dem badischen Staatsdienst auf Antrag entlassen: Regierungsrat Dr. Otto Alfred Kunze bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung. Zurufbefehl auf Ansuchen: Richter Albert Nagel in St. Blasien, kroat. Gelezes Obermeister Adolf Arbeiter in Karlsruhe. Gestorben: Richter Julius Schauble in Rastatt. Wittwe Käthe, Hauptlehrer in Vörrach, am 15. Oktober 1928.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: zum Gendarmerieoberwachmeister, Gendarmeriehauptwachmeister Leopold Auer in Jetteten, Amt Waldsüt, zum Gendarmerieoberwachmeister, Gendarmeriehauptwachmeister Friedrich Oertner in Jnneneich, Amt Waldsüt. Planmäßig angesetzt: Maschinenreiberin Klara Burkner beim Bezirksamt Vörsheim als Kanzlistin. Zurufbefehl auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Gendarmerieoberwachmeister Johann Salupka in Graben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bevolln. und Amerikafahrt. Das heute erschienene Heft 44 der „Woche“ bringt auf 16 Seiten Originalberichte, Zeichnungen und Photos über die Amerikafahrt, die an der arabischen Ozeanfahrt teilnahmen, die Bilder vom Empfang in Amerika, sowie einen historischen Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Zepellins unter dem Titel „Das Werk von 29 Jahren“. Auch ein interessantes Ereignis in diesem Heft der „Woche“ ist der Beginn des neuen Romans von Thea v. Harbou. Er heißt „Krau im Rand“. Nach diesem Roman wird Fritz Lang seinen neuen Großfilm bei der Ufa herstellen. — „Die Woche“ ist überall zu haben.

Droht Husten, Grippe, Heiserkeit halt' Rheila-Perlen. hilfsbereit! Schachtel Rm. 1.—, in Apotheken u. Drogerien.

Strumpfhäuser Landsmann Das Haus der guten Fabrikate. Das Haus der Billigkeit Das Haus der liebenswürdigen Bedienung. Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Herrenartikel Waldstraße 95 Ecke Solmsstraße.



Er ist bestimmt der Richtige

denn er sitzt und ist vorzüglich gearbeitet. - Kaufen Sie daher Ihren eleganten

WINTER-MANTEL

bei uns, unsere Preise sind bekannt billig.

Unsere Hauptpreislagen:
35- 48- 65- 78- 95- 115-
Ratenkaufabkommen

H A H N

Kaiserstraße 54

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Damen-Taschen
moderne Beutelform mit Hornbügel in Nappa m. 2,50 4,50, 5,50, 6,50 u. s. w. 28349
Ludwig Zechiel Lederwaren, Reiseartikel Karlsruh. 62.
Erste Marken!
Berdur Mand
Piano-magazin Käfer
Amalienstraße 67
Welsbrod

KARLSRUHER FUNK-AUSSTELLUNG 1928
31. Okt. bis 4. Novemb.
Landesgewerbehalle
Karlfriedrichstraße 17
Geöffnet 11-1 und 3-9 Uhr
Eintritt 50 Pfg.

Pianos
Waldhornstr. 30
nachst der Kaiserstraße.
Fabrikniederlage der
H. Goll u. G.
Toussaint, stabile Instru-
mente. Niedrige Preise. Seltene Zahlungsbedingungen. (27147)
Radioapparat
alsbad zu verkaufen. Wird auf Wunsch ver-
schickt, erklärt u. An-
nahme angebracht. An-
gebote unt. Nr. 4085 an die Bad. Pr.
Bittale Hauptpost.
Berichtsbene gold-ne
D.-Armbanduhren
14 far. Gold, sehr bill.
zu verk. Werberplatz
Nr. 33 i. Hof. part. (29967)

**Zu verkaufen eine Fufferschneid-
maschine**
eine Bestieße, pol. m.
fast neuem Rost u. Ma-
trabe, ferner ein Käfer
zu verkaufen. (22904)
Karlstraße-Rinteln,
Daufrstraße 48.
350 cem K. Motor
für mittelfast. Motor-
rahmen, in sehr gut.
Zustand billig abzugeb.
Waldhornstr. 49, II.
(21880)
Cutaway
fast neu für ar. 10 Jahre
Figur, Herren-Winter-
getrauen, billig zu ver-
kaufen. (27432)
Wolffstr. 137, III., I.
Schüler beben.
Zu verk. von Tobest.
und 3 gut erhaltene
Schneidmaschinen
zu äußerst bill. Preisen.
Gottesauerstr. 1, II.
Lobengrin. (21874)
Laufwagen
4 To., guterb., preiswert
gegen bar oder
Lieferung von Ben u.
Käfer. Angebote unt.
Nr. 5270a an die Ba-
dische Presse.
1 geb. Herrenrad
wie neu, bill. zu verk.
Martenstr. 74, 2. Et. r.
(21557)
Herren- u. Damenrad
25 u. 35 A zu verk.
Berne. Schützenstr. 59.
(28775)
Smoking
für große schlanke Ma-
den, ablos erhalt., aus at.
14-15, zu verk. 23,11
Wendstraße 1, 3. Et.
Belgimantel
Seal electr., erstklassig
neu, für 330 A zu ver-
kaufen. (27432)
Martenstr. 11, Baden.
Beamtenbankabkomm.
ebst, auch Tausch geg.
hochw. Radio. (29611)
Seal-Electric-
Mantel
zu verk. Zu ertra. u.
29615 in d. Bad. Pr.
Ueberzieher
1 guterb. Anzug, mittl.
Größe, zu verkaufen.
Grenzstr. 24, Siedel.
Anabenmantel
14-15, zu verk. 23,11
Belgimantel. (29611)

Ihre Wäsche
wenn Sie Ihren Bedarf in
Strickwaren, Strumpfwaren
Trikotagen, Herrenartikel etc.
bei mir decken, denn meine Preise sind denkbar niedrig gehalten.
Wollen Sie sich im Bedarfsfälle zu mir bemühen und Sie werden sich
selbst überzeugen, daß ich nicht zu viel gesagt habe. F.H.4122
L. Kuschlin
Kaiserstraße 227 zwischen Hauptpost und Hirschstraße
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Club-Möbel
reichhaltiges Musterlager in Leder und
Stoffen, neuester u. bequemster Formen
Schreibstühle
Speisestühle, Chaiselongues etc. in großer
Auswahl, Auffärbn von Ledermöbeln.
Aufarbeiten von Polstermöbeln aller Art
E. Schütz, Kaiserstraße 227
Erstes und ältestes Spezialgeschäft
Feinzahlung gestattet. Weihnachtsbe-
stellung erb. rechtzeitig Frko.-Versand
Nr. 444
Briefumschläge
liefert rasch u. preisw.
Druck v. Obergarten
(Badische Presse)
AUTO (Limousine)
nicht über 8000,-, wenig gefahren, in bestem
Zustande, mit allem Zubehör gegen bar zu
kaufen gelübt. Offerten unter Nr. 29583
an die Badische Presse.

Ausgezeichnet, eiche,
neu, 45 A zu verpaid.
Hauptstr. 14, pt.
(45)
Speisezimmer
niedere moderne For-
men, in allen Holz-
arten, gebl. u. poliert,
billig abzugeben.
Möbelwerkstätte
Baltian, Hirtstr. 33.
(28890)
Weiße Kinderbettstelle
mit Matratze, gut
Schlosserherd billig zu
verkaufen. (21867)
Martensstr. 52, IV.
Schlafzimmer
in Pirke Villa zu off.
Marie-Alexandstr.
Nr. 40a. Schreinerrei.
(21891)
Antik arch. Schrank
u. Küchen Einrichtung
preiswert zu verpaid.
Zu ertrauen u. Nr.
29602 in der Bad-
ischen Presse.
2 Bestieße, 2 Nach-
tische mit Waschkom-
mode billig abzugeben.
Kasseler, Karlsruhe-
straße 48. (21847)



Fische
Diese Woche billiger!
Kabliau
im ganzen Fisch Pfd. **45** Pfg.
im Anschnitt Pfd. **48** Pfg.
Frische Süßbücklinge
ausgesuchte große Fische **50** Pfg. Pfund

In unserer Spezial-Abteilung
am Marktplatz:
Nordsee-Schellfische u. Kabliau
Schollen und Rotzungen
Astrachan Zander Pfund **1.10**
Spiegelkarpfen Pfd. **1.20**
Fischflet Pfd. **-.75**
Schellfische kopflos Pfd. **-.45**
Backfische Pfd. **-.20**
Räucherfische
z. B. **Goldbarsch, Fludern, Seelachs**
Lachs, Lachserringe
Seeaal ger. ¼ Pfd **40** Pfg.
Meringsalat, Fleischsalat, Matjes-
heringe, Matjesflet, Oelsardinen,
Marinaden
Feinmarinaden
Junge Hahnen und Suppenhühner
eigner Farm.

Wisslau Via Ihre Wisslau - zur Befolung
Halt in die **RIMA** Wisslaubefolung!
Für beste fachmännische Ausführung, prima Material und schnelle
Bedienung garantiert die Firma. Tausende zufriedene Kunden.
Karlsruhe, Karlstraße 15, Telefon 420
Bad.-Baden, Büttensstraße 11, Telefon 1902

Möbel!
Zimmer in allen Preislagen, Anterlauge
nach jedem Wunsch in Qualitätarbeit.
Spezialität: Möbel mit drehbarer Innen-
einrichtung. Bequemste Zahlungsbedingungen.
Emil Schwarz, Schreinermeister,
Dietmann v. Holzheim, Badstr. 64,
Näheres bei Wilhelm Traub, Karlsruhe,
Erbertenstraße 7. (2329a)

Enorme Auswahl
zu staunend billigen Preisen in
Pelzen Jacken
mäntel
Besätze
Jeder Art. Keine Ladenmiete.
Ratenabkommen mit der Bad.
Beamtenbank. 26198
32 Nur 32
Zirkel
Ecke Ritterstr. 1 Treppe hoch Ecke Ritterstr.

Der GROSSE Erfolg
der kleinen Anzeige
wird durch die Tatsache bestä-
tigt, daß im Laufe des vergan-
gen Jahres auf 31 254 Chiffre-
Anzeigen in der Badischen Presse
277 305 Angebote eingelaufen
sind. Mithin auf jede Anzeige
im Durchschnitt fast 9 Angebote.
Wer mit geringen Mitteln viel
erreichen will inseriert daher
in der Badischen Presse

Zurückgeholter
wie neu
schöner Ton
mit Garantie
billig zu ver-
kaufen, auch
2 Raten.
J. Piasecki
F.W. 924
Luisenst. 50

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Dinkelhorff
Waldstraße 33
Hintergebäude.
9-12 u. 2½-4½ Uhr
Chaiselongue
von 48 Mart.
2 Diwan
95 Mart an.
Kirchstraße 18, Hof.
(27971)

Küchen
wunderschöne Formen,
in großer Auswahl
zu billigen Preisen.
Möbelhaus
Freundlich
Kronenstr. 37/39
(Zahlungserleichterung.)

Küchen
neueste Modelle, sehr
billig. (27623)
Jof. Rirrmann,
Gertenstraße Nr. 40.
Schlafzimmer
eiche, dunkel, Schrank
Stellia, mit ober. Ziti-
gel, moderne Form,
Büfett
eiche, 180 cm br., auß.
billig zu verk. (21818)
K. W. 905 an Bad. Pr.
Schrein. Humboldtstr. 8.
Bittale Werberplatz.

Speisezimmer
gedec. (auch Arbeit,
sehr preiswert abzu-
geben. Kaiserstr. 225,
Schreinerrei. (254121)
Reicher Emailherd
rept.-bedürftig, zu off.
Gertenstr. 60, pt.
(21891)
Delgemäße
Italienerin darstellend,
wunderbar, guter Mei-
ster, preiswert abzuge-
ben. Angeb. unt. Nr.
29602 an Bad. Pr.
Bittale Werberplatz.

Küche
wenig gebraucht,
frisch aufgearb.,
für 90 A (27811)
Möbel-Baum
Erbertenstr. 30.

Küche
trocken, 15-20 mm Hart, sofort verarbeitbar,
für 100,- frei Karlsruhe zu verkaufen.
Dr. Körnicke, Karlsruhe, Humboldtstr. 17 21764
Aus Gesundheitsrücksichten verkaufe ich
mein noch sehr gut erhaltenes
D.-RAD
ausgerüstet mit elektrischem Pochlicht, Poch-
horn, Ladom, Zusatzfah u. Ballonbereifung,
nur gegen Kasse. Zu besichtigen in Wendel-
bei Durl., gegenüber dem Rathaus. (2254a)

Pfannkuch

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. November 1928.

Zur Landung des „Graf Zeppelin“.

Die Gratulation der Stadtverwaltung.

Am Anlaß der glücklichen Landung des von Amerika zurückgekehrten Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen am Bodensee hat der Oberbürgermeister folgendes Telegramm an Dr. C. G. G. geschickt:

Von Stolz erfüllt über die glänzende Fahrt des „Graf Zeppelin“ sendet zur guten Heimkehr herzlichste Glückwünsche die Landeshauptstadt Karlsruhe.
Oberbürgermeister Dr. F i n t e r.

Der Sternenhimmel im November 1928.

Die bald hereinbrechende Dunkelheit erlaubt ein ausgiebiges Beobachten des gestirnten Abendhimmels. Zunächst fällt am Osthimmel der helle Planet Jupiter auf, der bis etwa 4 Uhr morgens am Himmel steht. Auch Mars geht schon zwischen 13 und 19 Uhr auf und ist die ganze Nacht zu sehen. Ferner stehen am westlichen Himmel Saturn, der bald nach der Sonne unter den Horizont sinkt, und Venus, die als Abendstern bis etwa 2 Stunden nach Sonnenuntergang leuchtet. Als einziger Planet steht Merkur am Morgenhimmel, der am 9. seine größte, scheinbare Sonnenentfernung erreicht und somit um diese Zeit am besten zu sehen ist. Am abendlichen Firmament nehmen im Westen die „Sommersternbilder“ Herkules, Ophiuchus und Krone von uns Abschied, im Südwesten stehen die Leier (mit der hellen Vega), der Adler, der Delfin und der Schütze, westlich vom Scheitelpunkt, das Kreuz des Schwans, nördlich Cepheus. Tief im Süden finden wir den Steinbock und den Wassermann, darüber den Pegasus und östwärts an diesen angegliedert, das schön geschwungene Sternband der Andromeda; der bekannte Spiralnebel in diesem Sternbild ist als mattleuchtende Wolke in klaren Nächten mit freiem Auge zu erkennen. Südwärts von der Andromeda steht die Cassiopeia, südlich von Andromeda finden wir den Widder, die Fische und den Walfisch. Folgen wir dem Lauf der Milchstraße von Cassiopeia nach Nordosten, so stoßen wir auf einen nebligen Flecken, den schon ein Opernglas in zwei prächtige Sternhaufen auflöst. Weiter der Milchstraße folgend, finden wir Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol, südlich vom Perseus stehen die Plejaden und der Stier mit dem rötlich funkelnden Aldebaran, später gegen Abend erheben sich die Zwillinge mit den Bruderssternen Castor und Pollux und das altbekannte „Wintersternbild“, der Orion, über den Osthorizont. Unterhalb des Polsterns steht der Wagen über dem Nordhorizont. Unter treuer Erdbegleiter, der Mond, steht am 4. im letzten Viertel, am 12. ist Neumond, wobei er vor die Sonne tritt und diese dabei teilweise verfinstert. Die Verfinstörung in den Morgenstunden ist auch bei uns sichtbar, worüber ein besonderer Aufsatz noch Näheres berichten wird. Am 20. tritt dann das erste Mondviertel ein und am 27. Vollmond, bei welchem der Erdbegleiter in deren Schatten tritt und somit verfinstert wird. Diese totale Mondfinsternis ist in Deutschland recht ungünstig zu sehen, da hier der Mond vor Beginn der vollständigen Verfinstörung untergeht, lediglich der Anfang beobachtet werden. Die Sonne wandert immer weiter südwärts vom Äquator weg; die Hellstundendauer der Tage nimmt dementsprechend von 11 Stunden 40 Minuten am 1. auf 10 1/2 Stunden am 30. November ab.
Dr. Ma.

U) Der Verkehr nach Glatz-Bohningen, speziell nach Strahburg anläßlich des Allerheiligentages, hat auch in diesem Jahre wieder derart zugenommen, daß dem beschleunigten Verkehre um 9.34 Uhr von hier bis Rehl getrennt und heute je ein Sonderzug nachfolgt.

Astrologie und Heilkunst. Dr. med. Oberdörffer, in Karlsruhe kein Unbekannter, sprach am Dienstag den 30. Oktober im sehr gut besetzten Vortragssaal über Astrologie und Heilkunst. Der Redner behandelte eingehend die Einflüsse der Sonne und des Mondes auf die Erde und die Menschen. Mit dem ersten Atemzug, den der eben geborene Mensch tue, laufe auf ihm die augenscheinliche Situation der Jahreszeit, es werde ihm gleichsam die Urkunde der Unendlichkeit aufgeprägt. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner den Gottesgedanken und die Regeneration der Menschheit. Letztere könne erfolgen durch entsprechende Nahrung und Entschlackung. Im zweiten Vortragabend wurde das Thema und Inhalt: „Die biologische Deutung des Ueberflusses“. Der Redner beschäftigte sich hier eingehend mit der Weiterentwicklung anderer Sinne. Es gäbe über die vier: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, noch weitere Sinne, die rudimentär in uns begründet lägen, die aber durch ein falsches Kulturleben erstirbt oder vergraben seien. Es seien gerade gegenwärtig Bewegungen im Gange wie Okkultismus, Mystizismus, Graphologie, die bemüht wären, dem Menschen höheres Wissen zu vermitteln, ihm die Möglichkeit zu verschaffen, eine Verfeinerung seiner Sinne zu erzielen. Es könne natürlich auch möglich sein, daß ein Sinn auf Kosten der anderen überentwickelt sei, worauf sich das Hellhören und Hellsehen begründe. Auf dem Boden vollkommener Gesundheit nur können sich die höheren Sinne entwickeln, und dazu gehöre die naturgemäße Ernährung mit den jeweiligen Ereignissen der Jahreszeit und eine vernünftige Körperpflege. Der Redner erteilte an beiden Vortragabend lebhaften Beifall.

U) Schülerabend der Privathandelschule „Sanja“ Im Saale des „Kroftobil“ veranstaltete Samstag abend die Karlsruher Privathandelschule „Sanja“ einen Schülerabend, zu dem sich Schüler, deren Angehörige, sowie Gäste und Lehrer zahlreich eingefunden hatten. Im Verlaufe des recht gesellig und unterhaltend verlaufenen Abends nahm der Leiter der Handlungsschule, Herr Diplomhandelslehrer Otto F i n t e r, Gelegenheit, die Erziehung der Schüler zu begrüßen. Neben dem geselligen Charakter solcher Schülerabende werde mit ihnen auch der Zweck verfolgt, die früheren und derzeitigen Schüler der Lehranstalt zusammenzuführen und zu förderndem Gedankenaustausch anzuregen. Namens der Schüler sprach Herr F i n t e r herzlichste Worte der Begrüßung. Der weitere Verlauf des Abends brachte verschiedene unterhaltende Darbietungen. Ein Tänzer bildete den Abschluß des festlich und kurzweilig verlaufenen Schülerabends.

Grundbesitzwechsel und Hypothekenverkehr

im 3. Vierteljahr 1928 in der Stadt Karlsruhe.

Im 3. Vierteljahr 1928 wurden 259 (3. Vierteljahr 1927: 261, 3. Vierteljahr 1913: 280) Liegenschaften im Gesamtwert von 4,5 Millionen Mark (4,4 bzw. 4,5 Millionen Mark) umgekehrt. Davon waren verkauft worden 227 (198 bzw. 149) Liegenschaften im Gesamtwert von 4,2 Millionen Mark (3,7 bzw. 1,8 Millionen Mark); von diesen Verkäufen entfallen 141 (93 bzw. 29) mit einem Wert von 3,5 Millionen Mark (3,1 bzw. 1,1 Millionen Mark) auf bebauete und 86 (105 bzw. 120) Liegenschaften mit einem Wert von 0,7 Millionen Mark (0,6 bzw. 0,7 Millionen Mark) auf unbebaute Grundstücke. Letztere hatten eine Gesamtfläche von 116 233 Quadratmeter (77 787 bzw. 61 231 Quadratmeter).

Von den durch Kauf umgesetzten bebauten Grundstücken hatten

| 1 einen Wert von 4 000 Mark, | bis 10 000 Mark, |
|------------------------------|------------------|
| 7 „ „ 5 800 „ „ | 20 000 „ „ |
| 11 „ „ 11 000 „ „ | 30 000 „ „ |
| 22 „ „ 21 000 „ „ | 40 000 „ „ |
| 8 „ „ 31 000 „ „ | 50 000 „ „ |
| 5 „ „ 41 000 „ „ | 60 000 „ „ |
| 7 „ „ 52 000 „ „ | 70 000 „ „ |
| 2 „ „ 62 000 „ „ | 80 000 „ „ |
| 3 „ „ 72 000 „ „ | 90 000 „ „ |
| 1 „ „ 82 000 „ „ | 100 000 „ „ |
| 1 „ „ 105 000 „ „ | 120 000 „ „ |
| 1 „ „ 225 000 „ „ | |

Der Wert der verkauften unbebauten Grundstücke betrug bei

| 20 bis 900 Mark | bis 5 000 „ |
|-----------------|-------------|
| 33 von 1 000 „ | 9 600 „ |
| 12 „ 5 100 „ | 13 100 „ |
| 6 „ 10 600 „ | 31 800 „ |
| 3 „ 29 200 „ | 90 000 „ |
| 2 „ 66 700 „ | |
| 1 „ 205 000 „ | |

Die Fälle, in denen bebauete Grundstücke zusammen mit unbebauten verkauft wurden (70 bebauete und 9 unbebaute), sind in den obigen Verzeichnissen über den Wert der verkauften Grundstücke nicht enthalten.

4 (1927: 10, 1913: 23) Liegenschaften waren im Wege der Zwangsversteigerung umgekehrt worden, mit einem Versteigerungserlös von 43 700 Mark (125 000 bzw. 476 000 Mark).

Hypothekeneintragungen erfolgten in 714 Fällen (3. Vierteljahr 1927 in 707 und 3. Vierteljahr 1913 in 301 Fällen) im Gesamtwert von 9,7 Millionen Mark (9,7 bzw. 5,4 Millionen Mark). Davon entfallen 584 (591 bzw. 225) mit einem Wert von 7,4 Millionen Mark (8,1 bzw. 4,1 Millionen Mark) auf bebauete und 130 (116 bzw. 76) mit einem Wert von 2,3 Millionen Mark (1,6 bzw. 1,3 Millionen

Mark) auf unbebaute Grundstücke. In diesen Ziffern sind die Aufwertungshypotheken, sofern die Aufwertung zum gesetzlichen Höchstfuß erfolgte, nicht enthalten.

Soweit der Zinsfuß ermittelt werden konnte, erfolgte die Vergabe der Hypothekengelder vorwiegend.

| zu einem Zinsfuß von | bei ... % der neu eingetragenen Hypotheken | Fälle | Beträge |
|----------------------|--|-------|---------|
| bis 4 % | | 0,6 | 0,3 |
| über 4—5 % | | 14,4 | 7,4 |
| 5—6 % | | 8,3 | 4,5 |
| 6—7 % | | 2,8 | 1,8 |
| 7—8 % | | 12,2 | 5,3 |
| 8—9 % | | 31,4 | 49,5 |
| 9—10 % | | 11,5 | 8,0 |
| 10—11 % | | 0,8 | 0,7 |
| 11—12 % | | 7,7 | 5,6 |
| 12—13 % | | 0,2 | 0,1 |
| 14—16 % | | 10,1 | 16,8 |

Die Hypotheken mit einem Zinsfuß von 7—10 % machten also 55,1 % der Zahl der Hypotheken und 62,8 % des Hypothekentragens aus. Dagegen wiesen im 3. Vierteljahr 1913 66,8 % der neu eingetragenen Fälle mit 84 % des Gesamtbetrages einen Zinsfuß von über 4—5 % auf, und im 3. Vierteljahr 1927 umfaßten die mit über 6—10 % verzinsten Hypotheken 57,1 % der Fälle und 68 % des Betrages.

Bei diesen Mitteilungen über den Zinsfuß sei noch einmal darauf hingewiesen, daß bei einem großen Teil der Neubestellungen (etwa 28 %) der Zinsfuß nicht bekannt ist. Betont sei auch, daß es sich bei dieser Zusammenstellung nur um den Zinsfuß bei Eintrag der Hypothek handelt, daß aber in sehr vielen Fällen der Zinsfuß schwankt je nach dem Reichsbankdiskont.

Unbekannt war der Zinsfuß im 3. Vierteljahr 1928 bei 208 Hypotheken mit 2,4 Millionen Mark. Etwa ein Drittel dieser Fälle betreffen Grundschulden, nämlich 66 mit 1,1 Millionen Mark. Insgesamt umfassen die Grundschulden 16,5 % aller neu bestellten Hypotheken mit 18,4 % des Gesamtbetrages, im 3. Vierteljahr 1927: 20,7 % der Fälle und 33 % des Betrages (1913 keine Grundschulden).

Lösungen an Hypotheken fanden in der Berichtszeit 369 statt (im 3. Vierteljahr 1927: 506, 3. Vierteljahr 1913: 321). Alle 369 hatten einen Wert von 2,8 Millionen Gold- bzw. Reichsmark (1927: 89 einen Wert von 5,1 Millionen Papiermark und 417 einen Wert von 3,1 Millionen Gold- bzw. Reichsmark, 1913: 321 einen Wert von 4,5 Millionen Mark).
St. A.

Stimmen aus dem Leserkreis.

Zustände bei der Straßenbahn.

Wenn man morgens, kurz nach 1/8 Uhr also in der Hauptverkehrszeit, an die Richard-Wagnerstraße kommt, muß man beobachten, daß in der Zeit von etwa 5 Minuten nach 1/8 bis 1/4 Uhr keine elektrische auf der ganzen Strecke zwischen Peter und Pausstraße und Mühlburger Tor sichtbar ist. Die dann kommenden Wagen sind überfüllt, daß sie, besonders wenn sie von Daglanden und Krieglungen kommen, an der Richard-Wagnerstraße, sowie an der Poststraße, durchfahren. Kein einziger Verdichtungsregen wird in dieser verkehrsreichen Zeit gestört.

Es ist dem Warten möglichst, mit großer Mühe einen solchen Wagen zu benutzen, so macht man die Beobachtung, daß manche Fahrgäste infolge der starken Belegung keinen Fußsicherer lösen wobei nicht einmal behauptet werden soll, daß dies absichtlich geschieht, sondern einzig und allein deshalb, weil es gar nicht möglich ist, in diesen überfüllten Wagen das Fußgeld zu richten. Rationelle Betriebsführung scheint man eben beim Straßenbahnamt bis jetzt nicht zu kennen. Es wäre doch unbedingt notwendig, daß man im Frühjahr und Winter, wo mancher, der wegen der schnelleren Beförderung in den Sommermonaten das Fahrrad vorzieht, und im Winter die Straßenbahn benützt, im Frühjahr auf diesen Umstand Rücksicht nimmt. Angebracht wäre auch, daß die Spulen nicht von 8 Uhr, sondern erst 8 1/2 Uhr beginnen, so daß auch hierdurch eine Verteilung der Fahrgäste automatisch eintritt.

Die Beförderungszahlen sind in Karlsruhe derart lang daß man in einer Großstadt, wie Berlin, nur mit höchstens einem Drittel der hiesigen Fahrdauer rechnen muß, weshalb es notwendig wäre, daß endlich die Anschlüsse, die vielleicht für Krähwinkel angebracht sind, fallen gelassen werden. Es genügt nicht allein, daß eine Fahrgelegenheit vorhanden ist, sondern es spielt auch in unserer Zeit die Fahrgeschwindigkeit eine wesentliche Rolle.

Dürfen Autos zum Waldparkstation fahren?

Zu dieser Frage in der Abendausgabe vom 18. Oktober 1928 wird vom Fußballverein Rhönitz geschrieben, daß es zu bedauern sei, daß es im Zeitalter des Sportes noch Befürden gebe, die das Autofahren im Waldpark verbieten und nur in besonderen Fällen gegen eine angenehme Gebühr gestatten. Dieser einsichtigen Befürde, die auf das Wohl aller bedacht ist, kann man für die Waldparkstation nicht genug danken. Wenige sind es nämlich, die den Sport ausüben, Tausende, die nur zusehen, Anzählige aber, die auf den stillen Waldpfaden wandeln, um in der Staubfreiheit, durch Auto und Motorrad nicht verpesteten Luft sich von den Mühen und Alltagsorgen zu erholen und die angegriffenen Nerven zu stärken. Man sollte meinen, daß gerade die Sportler es wären, die für Volksgesundheit und Volkserziehung nicht genug tun können, aus diesen Gründen unsere fast einzige Erholungsstätte autofrei erhalten wissen wollen.

Wenn die Kraftfahrzeuge beliebig nach den Sportplätzen im Waldpark fahren dürfen, dann dauert es gewiß nicht mehr lange, bis sie auch durch die großen stillen Alleen saufen. Dann aber ist mit dem Waldpark als Erholungs- und Gesundheitsstätte für immer vorbei. Was haben wir dann noch in dem so ungünstig gelegenen Karlsruhe?

Der größte Teil der Karlsruher Bevölkerung wird uns zustimmen, wenn wir eindringlich rufen:
„Der ganze Waldpark bleibe verschont von Kraftfahrzeugen.“

Voranzeigen der Veranstalter.

Horstow und Schidial ist das Thema des Lichtbildervortrages, den die in Norddeutschland sehr bekannte und achtsame Astrologin, Dreifrau Irene von Redegg aus Dresden, am kommenden Samstag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Vierjahreszeitenaal (Geleitsstraße 21) halten wird. Die Vorträgerin tritt bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor das Karlsruher Publikum. Die Kongressdirektion Kurt Reuschel hat die Vorbereitung übernommen.

Filmschau.

Badische Pilsener. Das bereits angekündigte erste Gastspiel der Berliner Bühne für Kunst und Leben im Film „Das Auge der Welt“ — Henry Borien —, Leben und Laufbahn einer Filmkünstlerin —, findet vom Freitag, den 2. November ab, im Kongresssaal statt. Er ist nicht nur eine Entwicklungsgeschichte dieser ernsthaft arbeitenden Frau, sondern auch eine sehr instruktive Wanderlust über 20 Jahre deutscher Filmgeschichte mit beachtlichen Worten des hier bestens bekannten Referenten der Kulturfilmabteilung der Ufa, Herrn Dr. Edgar Kahl u. a. Berlin. Und 40 Mal denn Korten. Einmal nach Korten. Was vierzig der besten Rollen Korten im Zusammenwirken mit fast allen bedeutenden Filmkünstlern, ist der erste deutsche Kinematographentanz. Wo gab es jemals ein solches Ensemble in einem Film? Eine Parade der Prominenten! 1909 bis 1928. Vom „Kienitop“ zum Film. Vom Film zum Film als Kunstprodukt. Das ist ein Wunderstück. So soll auch den Filmagieren während der Augen geföhrt werden, wie unachseure Fortschritte in verhältnismäßig kurzem Zeitraum die junge Filmkunst gemacht hat, von den erlösenden fommischen Verlieden der ersten Filme aus der Vorkriegszeit bis zu den darstellerisch bedeutenden modernen Bildern, bis zur Borten in „Zukunft“. Ein interessantes Thema. Jugendliche unter 18 Jahren haben zu den Vorstellungen keinen Zutritt.

Gloria-Palast, am Nordbahnhof. „Großstadt-Jugend“, unter diesem aktuellen Titel bringt der neue Spielplan ab heute einen neuen Film, mit Harry Liedtke und Maria Baudler in den Hauptrollen, zur Erstaufführung. Eine Geschichte von Leidenschaft und Liebe, die sich in den Kreisen der Gesellschaft abspielt, wird jeden Besucher aus Begeisterung. Die Regie von Rudolf Walther-Reis hat für Spannung und Tempo gesorgt. Auch der Humor kommt zu seinem Recht. Der Film hat bisher überall einen durchschlagenden Erfolg gehabt und gehört zu den besten deutschen Produktionen dieses Winters.

Neueröffnung des Kaffee-Restaurants Excelsior.

Der Besitzer des bekannten Hotel Excelsior, das bisher als Hotelgarni geführt wurde, hat nun seinem Unternehmen ein Restaurant und ein Kaffee angegliedert und außerdem ein Vestibül für die Hotelgäste eingerichtet. Es bietet nun alle Vorzüge, die das Publikum von einem guten Hotel erwartet. Die Erweiterung wurde ermöglicht durch die Stimmnahme der im zweiten Stockwerk gelegenen Räume der früheren Excelsior-Küchenküche. Mit dieser Ergänzung seines bestens bekannten Hotelbetriebes hat Herr Mau einen Schritt unternommen, der allseitig begrüßt wurde, umso mehr, als die Einrichtung des Restaurants- und Kaffeebetriebes und das, was den Gästen geboten wird, tatsächlich allen Wünschen entspricht.

Beilagen-Hinweis.

Unserer heutigen Stadttafel liegt ein Flugblatt der Fa. Hüls, u. Co., Karlsruhe, Kaiserstraße 26, bei, das wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.
27444

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch und häßlich gefärbten Zahnelag

RIMOP

DAS AUSSERGEWÖHNLICHE
DAS SIE SUCHEN
DIE NEUE PERUSA-ZIGARETTE!



BLATTLESUNG VON ERLESENSTER FEINHEIT

OP

Bitte beachten Sie die weiteren Inserate an dieser Stelle!
Wir geben hier alles Wissenswerte über unsere neue Zigarette bekannt.

DIE LIEBE DER NATASCHA PETROWNA

Roman von GERTRUD v. BROCKDORFF

(Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.)
33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Natascha meint wieder die Wärme von Rudnits Mantel auf ihren Schultern zu spüren. Sie denkt in diesen nur eine flüchtige Sekunde lang an Rudnit. Sie denkt nur noch an Arbutnot, während sie die wohlbekannte Straße hinabgeht und auf der gegenüberliegenden Straßenseite das stille weiße Haus liegen sieht.

Auf einmal aber bleibt sie stehen und streicht mit der Hand über ihre Augen. In Arbutnots Wohnung brennt Licht. Das ist kein Wunder; denn sie selbst hat bei ihrem Weggang das Licht zu löschen vergessen. Inzwischen hat der Generalstreik alle Birnen gelöscht und wieder aufflammen lassen. Aber es ist trotzdem ein Wunder dabei. Denn es ist nur Arbutnots Schlafzimmer erhellt, während das Wohnzimmer im Dunkel liegt. Am erhellen Fenster aber bewegt sich ein Schatten, jetzt steht er für eine Sekunde scharf und klar umrissen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es wirklich Arbutnots Schatten ist.

Natascha steht eine lange Weile und starrt hinüber. Ueberströmende, ungläubige Glückseligkeit ist in ihr. Tränen rinnen über ihre Wangen, und sie gibt sich keine Mühe, sie trocken.

Langsam und taumelnd, mit einem sonderbaren Rühmungsgefühl in den Knien, überquert sie endlich die Straße. Sie steigt die Treppe hinauf und ist geneigt, ihr Erlebnis mit We für einen bösen Traum zu halten. Zum zweiten Male dreht der Schlüssel sich leise und vorsichtig im Schloß. Aber jetzt gibt die Tür nicht nach; sie ist von innen verriegelt und Natascha muß läuten. Es nähern sich sofort Schritte. Die Tür springt auf. Arbutnot steht auf der Schwelle.

Er ist bei Nataschas Anblick zurückgewichen und streckt gleich darauf die Hand aus, um sie zu halten. Mit einem schwachen schluchzenden Laute sinkt Natascha in seine Arme.

Er führt sie ins Wohnzimmer, entzündet die wohlbekannte Lampe mit dem chinesischen Selbenschirm, bettet Natascha auf den Diwan. Sie sieht mit verzerrten Blicken um sich. Das Zimmer ist tadellos aufgeräumt wie damals, als sie es zum ersten Male betrat. Wes Körper ist fort, nur auf dem Teppich scheint noch ein dunkler Fleck zurückgeblieben zu sein. Arbutnot ist zum Teufel gegangen, nimmt den Hörer ab und spricht ein paar knappe, halbblaue Worte in englischer Sprache.

Natascha lächelt, als sie seine Stimme hört. Sie empfindet seine Gegenwart wie einen Traum.

Lieber — Lieber — ich will dir alles erzählen! Ich muß dir so viel erzählen. — Ich bin krank gewesen, sonst hätte ich dich früher — Ach, ich wußte ja auch nicht, wo du warst. Ich bin hier in deiner Wohnung gewesen, als Xenia Petrowna mich durch Husten nach Rußland zurückbringen wollte und es mir glückte, zu fliehen. Aber du warst nicht in deiner Wohnung. Nur We war da —

Natascha richtet sich auf. „Wo ist Wes Körper hingekommen?“ flüstert sie angstvoll.

„Wes Körper? Ich weiß nichts von We.“ Arbutnot steht wieder ganz im Schatten. Es ist unmöglich seine Gesichtszüge zu erkennen.

„Du willst mich schonen, Lieber. Weshalb weichst du vor mir zurück? Wo ist Wes Körper hingekommen?“

Arbutnot kommt plötzlich näher. Er setzt sich zu Natascha auf den Rand des Divans, nimmt ihren Kopf in seine Hände und versucht, ihre unruhig flatternden Blide mit den seinen zu bannen.

„Was heißt das, Natascha —? Wes Körper?“

„Ich habe We getötet.“ sagt Natascha mit einem aufschwitzenden Laut, der Schluchzen und hysterisches Lachen miteinander verschmilzt. Ich habe ihn hier in deiner Wohnung getötet, Lieber —

„Du siehst nicht. — Ich kam in deine Wohnung, um Zuflucht bei dir zu suchen und traf We, als er in deinem Schlafzimmer den Wandbüchsen erbrach.“

„Ah — den Wandbüchsen!“

„Es geschah wegen der Platten! — We wollte die Platten in seine Gewalt bringen, um dich zu vernichten. Hätte ich ihm die Platten lassen sollen —? Lieber — Lieber —“

Sie nimmt seine Hand zwischen ihre weichen, abgegriffenen Finger. „Ich habe dir alles gesagt, Lieber, nun sollst du mir alles sagen.“

„Was soll ich dir sagen, Natascha?“

Arbutnot ist zerstreut und erregt. Er lauscht unverwandt auf die Straße hinaus und bemerkt sich, seine Erregung und seine Zerknirschtheit vor Natascha zu verbergen.

„Was soll ich dir sagen?“

„Daß du Wes Leichnam gefunden hast — oder hat ihn ein anderer gefunden? — und daß die Polizei jetzt nach dem Mörder fahndet?“

„Ich habe keinen Leichnam gefunden, Natascha. Ich fand ein verwüftetes Zimmer und Spuren eines Einbruchs.“

„Ja — ja —“

„Sonst fand ich nichts.“

„Sonst nichts?“

Natascha zittert leise und starrt auf den dunklen Streifen im Teppich. Plötzlich kommt ihr ein Gedanke, der sie auf Sekunden recht froh macht.

„Er ist der Platten nicht habhaft geworden, Lieber. Ich habe die Platten vor We geschützt.“

Arbutnot lächelt auf eine Weise, die sein Gesicht fremd und sehr unglücklich erscheinen läßt. Er lauscht wieder auf die Straße hinaus. „Du hast die Platten geschützt, kleine Natascha? Ob es großen Zweck gehabt hat, diese Platten zu schützen?“

Natascha blüht auf seinen Mund. Dieser Mund will ihr auf einmal hart und kalt erscheinen. Rasch und verworren fährt sie durch den Sinn, daß Arbutnot sie heute noch nicht ein einziges Mal geküßt hat. Arbutnot ist so anders geworden. Auch seine Stimme klingt anders. Zittert er? Natascha fühlt jäh Angst, wie ein Mensch, der fest geglaubt hat und nun den Boden unter sich schwanken sieht.

„Weshalb sollte es keinen Zweck gehabt haben, die Platten zu schützen, Lieber —? We nannte sie kostbarer als Gold und Edelsteine.“

„Kannst er sie so. Nun ich glaube, daß sie für mich nicht besonders wertvoll gewesen sind.“

„Nicht — besonders — wertvoll —?“

„Die Platten sind eine Fälschung.“ sagt Arbutnot langsam und gelassen. „Du hast mich betrogen, kleine Natascha. Xenia Petrowna hat alle Ursache, mit dir zufrieden zu sein.“

„Xenia Petrowna?“ Sie ist in die Höhe gefahren, — sie starrt ihn mit starren Augen an —

Arbutnot lächelt spöttisch und starrt wieder angepannt nach draußen. Man hört in der Ferne das Geräusch eines Autos, das sich mit rasender Geschwindigkeit nähert.

„— aber Xenia Petrowna wird kaum Zeit gehabt haben, sich ihres Sieges zu freuen.“ fährt Arbutnot mit seinem spöttischen Lächeln fort. Seine Augen sind blau und kalt wie vereistes Wasser im Winter. „Xenia Petrowna ist gestern abend in der Chinesenstadt verhaftet worden.“

Natascha fährt zusammen.

„Erschreckt es dich so sehr, kleine Natascha?“

„Es tut mir leid um Xenia Petrownas Willen. Xenia Petrowna ist meine Mutter gewesen.“

Natascha sieht in die blauen Augen die die ihrigen festhalten. Plötzlich steht sie auf, sie steht dicht vor Arbutnot, glühend, in allen Gliedern zitternd. „Was denkst du von mir — o Lieber — was denkst du von mir —? Weißt du nicht, wie sehr ich dich liebe — weißt du das nicht —?“

Es ist ein Klang der zweifelhaften Wahrheit in ihrer Stimme, der ihn selbst durchschüttelt. Unten vor dem Hause ist das Geräusch eines anfahrens Autos. Sie hören es beide. Vor Natascha scheint ein schwarzer Vorhang zu zerreißen. Es wird auf einmal sehr hell um sie her. Eine blendende schmerzhaft Helligkeit. — Mitten in dieser Helligkeit steht Arbutnot, der Mann, von dem sie gemeint hat, daß er sie liebt. Irrend etwas zerbricht in Natascha. Sie steht regungslos mit schlaff herabhängenden Armen. Sie macht keinen Versuch sich zur Wehr zu setzen, sie macht keinen Versuch, sich zu verteidigen. Eine unendliche Schwäche ist auf einmal in ihr.

James Higginson, der so lange den Namen und die Maske des der englischen Polizei in die Hände gefallenen Moskauer Vertrauensmanns Arbutnot getragen hat, hat ihr Gesicht zusammenschlampfen, hat es im Verlaufe weniger Sekunden klein und alt werden sehen. — Regt sich etwas von Neuem in ihm? —

„Soll mein Verdacht sich als unrichtig erweisen sollte, Natascha, so wird die Untersuchung —“

Sie bewegt nur schwach abwehrend die Hand. Sie lächelt sogar — ja, sie bekommt es in diesem Augenblick wahrhaftig fertig, zu lächeln.

Es klopft draußen an der Tür. Arbutnot macht eine Bewegung um hinauszugehen, zögert unwillkürlich und sieht Natascha an. Natascha wendet sich langsam zur Seite. Sie lächelt noch immer —

Higginson geht nach draußen. Zwei englische Polizisten betreten das Zimmer. Sie finden Natascha wie Higginson sie verlassen hat. Sie steht fremd und lächelnd da, mit unnatürlich geweiteten Augen.

„Ich habe einen Chinesen getötet, ich habe auf chinesischem Gebiete einen Chinesen getötet.“

Die Polizisten sehen sich an. Werfen dann einen fragenden Blick auf den Engländer. Er hebt langsam die Schultern —

Und das ist die letzte Bewegung, die Natascha von ihm sieht. Sie hat das Zimmer schon verlassen. Sie sieht die breite, mit Teppichen belegte Treppe, die sie vor langer, langer Zeit an einem seligen Vorfrühlingsabende emporgestiegen ist. Dann ist wieder Nebel um sie her. Langsam, mit gelösten Gliedern schreitet sie durch den Nebel Stufe für Stufe nach unten.

Natascha steigt aus der doppelstigen Kutschka, in der sie mit gefesselten Handgelenken neben dem Polizisten hat Platz nehmen müssen, steht in einer dürrig erhellten, sich zu einem breiteren Halbbrunn erweiternden Straße, die mit eingeklinkten, vornüberhängenden Häusern besetzt ist. Vor ihr ist eine rote, steilauffsteigende Mauer, ein Tor mit eisernen Spigen klafft langsam auseinander. —

(Fortsetzung folgt.)

Siehe die Postkarten von

Fein gestrickte
Unterzeuge
für Damen und Kinder

Sonderpreise

| | | | |
|---------------------------------|------|------|------|
| Damenhemden | 0.50 | 1.50 | 2.00 |
| Damenspencer | 1.00 | 1.50 | 2.00 |
| Damenhemdhosen | 1.50 | 2.50 | 3.50 |
| Damen-Unterziehhosen | — | 0.50 | 0.75 |
| Kinderhemdhosen in allen Größen | 0.75 | 1.00 | 1.50 |

Ein Posten
bestes Schweizer Fabrikat
Damenhemden la Flor . 1.00

| | | | | | |
|----------------|---------|--------|--------------|---------|--------|
| Damen-Hemdosen | la Flor | merino | Damenspencer | la Flor | merino |
| 4.50 | 6.00 | 1.50 | 3.00 | | |

Gebrüder Ettlinger

Gut gesch. Privat-Krankenkasse
nimmt unter vorzuziehenden Bedingungen noch Mitglieder auf.
S. H. Zuckertien u. Co.,
K. D. 4089 an die Bad. Presse, H. Hauptstr.

Unterricht
Berlitz School
Douglasstr. 28
ENGLISCH
FRANZÖSISCH
SPANISCH
Für Anfänger und Fortgeschrittene.
FH4116

Nachhilfe-Unterricht!
Akadem. erlernt in allen höheren Unterricht. 2 Stunden täglich, abends, 10 U. Anträge mit Fr. 28245 an die Bad. Pr.

Heiratsgesuche
Heiraten
verm. reell u. distret. Mit Frau u. Worsach, Karlsruherstr. 13, Karlsruhe, 64, 111. ger. 1911. Telefon 4230. Nicht erb. (2810)

Fr. L. 29 J. alt, evanl., tüchtig im Haush., beil. Wesen, mittelgr., keine Erbkrankh. mit 61. Jahren, idone Kunst u. pat. groß. Vermögen in Wien, sch. wünscht mit freibl. Charakter, Herrn mit Berufsstellung in d. h. h. Stell., im Alter v. 30-40 J. zu werden. Antwort in Briefen, unter Angabe des Namens, an die Badische Presse.

Mässige Preise.
23674
FOTOGRAF SUCK
Kaiser-Strasse 223
Inh. J. Fiedler

Kaufen Sie nur „JUNO“-Fabrikate
die besten und billigsten Qualitätsherde

| | |
|---|-----------------|
| Kohlenherde mit Kupf.-Niek.-Schiff | von 80 an |
| Gasherde, 3-flammig, Modell 1928 | von 95 an |
| Kombi. Herde, 3 Gas- u. 2 Kohlenstellen | von 145 an |
| Badescheinrichtungen (Wanne u. Kupf.-Ofen) | von 220 an |
| Dauerbrandöfen, irisches System | von 18 an |
| Gas-Heizöfen „Lawson“ in 4 Größen | von 42 an |
| Gas-Spirituskocher „Norma“ | von 4.50 an |
| Staubsauger: Record, Rec-Monop., Progress, Protos | 150 165 165 165 |

Zahlungs erleichterung. (Raten, Beamten-Bk.-Abkommen, Gaswerkbed.). Gas- u. Komb. Herde, monatl. 4 bzw. 6 M an.
Recker & Hauffler, am Ludwigsplatz (Waldstr. 65)
Spezialgeschäfte für Herde, Oefen und Bäder.

Briefumschläge werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Herz Thiergarten (Bad. Presse).

Deine Gesundheit
erhalte durch 22845
Maya-Yoghurt
die ideale Milchspeise
aus Vorzugsmilch u. echten bulgarischen Reinkulturen hergestellt von der
Milchkuranstalt Mayer
in allen führenden Lebensmittelgeschäften erhältlich

Teppiche, Läufer
Gardinen, Tisch-, Diwan- und Steppdecken ohne Anzahlung in 12 Monatsraten liefern
Agay & Gluck, Frankfurt a. M. 382
Größtes Teppich-Versandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort.

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich **Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5**
Verteilung von einigen Tausend **Sprech-Apparaten** zum Kundenwerbungspreis von nur **8.50 Mk.** ohne einen Pfennig Nachzahl. für nebensteh. Sprechapparat, Größe 30/30/22 cm l. groß, Pratt, D'Kellfarb, Holzgehäuse, stark. Federw. m. Reg.-Heb. trichterl. Tonarm u. Glimmerschalldose, Vers. p. Nachn. excl. Porto und Verpackung. Eine Leistung a. dies. Gebiete. Viele Anerkennungen
Th. Busser, Pasing bei München
Apparate und Schallplatten-Vertrieb
Richard Wagner-Strasse 28.

Schnell-Liefer-Auto
befordert Rab- u. Fernfahrern jeder Art. Prompt und billig. Schnelldienst.
Werberpl. 33, Tel. 136.

Wanzenfod
vollständig geruchlos, wird sofort u. Garantie. Erbältd. v. Göttern. Gerrentnahme 5.

Heirat.
Junge Witwe ohne Kinder, kath., Blondine, mit tiefer Herzensbildung, sehr immodestisches Wesen, musk., gesellschaftlich gewandt, tüchtige Hausfrau, mit sehr schönem Heim und späterem höherem Vermögen, wünscht sich wieder mit Herrn in den über 40 Jahren glückliche und ideale Ehe. Am liebsten höheren Beamten, Professor oder dergl. Angebote unter Aufsicherung strengster Diskretion mit. Fr. 7, 8, 4110 an die Badische Presse Filiale Guntzshof.

DIE GANZEN MÖBELBESTÄNDE
VERKAUFT
WEGEN VERLEGUNG DES FABRIKLAGERS
MARKSTAHLER & BARTH
KARLSTRASSE 67 / KARLSRUHE / VERKAUFSZEIT 1/2 9-1/2 7 Uhr

SCHLAFZIMMER ab 825 M. netto
HERRENZIMMER ab 800 M. netto
SPEISEZIMMER ab 750 M. netto
KÜCHEN ab 225 M. netto



HAUSFRAUEN MESSE

Der Zeitpunkt zum günstigsten Einkauf für die umsichtige Hausfrau!

So lange Vorrat!

Freitag, den 2. bis Samstag 10. Nov.

Mengenabgabe vorbehalten!

Konfektion

- Farbige Mäntel**
jugendliche Formen mit Plüschbesatz
29.50 24.50 18.50 **9.75**
- Frauen-Mäntel** in schwarz,
blau, braun u. grau, bis zu Größe 5
05.- 48.- 35.- **26.50**
- Ottoman-Mäntel**
blau u. schwarz, mit Plüschbesatz
48.- 35.- 29.50 **19.50**
- Ottoman-Mäntel**
blau u. schwarz, zum Teil ganz ge-
färbert, mit Plüschbesatz
55.- 45.- 39.50 **25.50**
- Plüsch-Mäntel**
farbig, wirkt wie Pelzmäntel, ganz
auf Futter 75.- 65.- 55.- **42.-**
- Hauskleider**
aus Baizeent 11.50 8.90 5.90 **3.90**
- Popelinkleider**
sehr schön gearbeitet 22.50 16.50 12.75 **8.90**
- Samtkleider**
z. Teil Wachsamt 32.- 35.- 24.50 **16.75**
- Schöne Wollkleider**
aus ganz verschiedenen neuen Ge-
weben flott gearbeitet 08.- 49.50 38.- **21.50**
- Tanzkleider** 38.- 25.- 18.50 **9.75**
- Verutinkleider**
in mod. Farben und Formen
42.- 35.- 25.- **21.50**

Damen-Wäsche

- Taghemden** Träger od. Achsel,
a. kräft. Stoff 2.40 **1.25**
- Frauenhemd** Croisé oder
Sch. rümpf. 3.75 **2.90**
- Nachthemden** mit Arm,
Croisé oder 7.75 **6.50**
- Warme Unterkleider**
Träger oder Achselform 5.75 4.25 **2.95**
- Mädchen-Taghemden**
Lg. 45, Schirting od. Croisé 1.15 **0.85**
- Mädchen-Nachthemden**
Lg. 60, Schirting od. Croisé 3.25 **2.45**
- Knaben-Taghemden**
Lg. 45, in Schirting od. Croisé, mit
rundem Ausschnitt 1.25 **0.95**
- Knaben-Nachthemden**
in Schirting od. Croisé, Gr. 60 2.70 **2.25**

Rauwaren

- Hemdenflanell** gestreift u. kariert
Meter 1.10 1.85 **0.58**
- Sportflanell** für Hemden u. Blusen
Meter 1.25 0.95 **0.68**
- Kleider-Velour** in schöner Aus-
muster. 1.50 1.25 **0.95**
- Schotten** waschecht, moderne Muster
Meter 1.50 1.10 **0.95**
- Kleider-Zeugle** solide Must. 1.75
bedruckt, für Haus- und
Morgenskleider 1.95 **1.50**
- Wellin** indanthron,
einfarbig und
gestreift 1.50 1.25 **0.95**
- Pyjama-Flanelle** einfarbig und
gestreift 1.50 1.25 **0.95**
- Pullover-Stoffe** aparte Travers-
streifen Mstr. 1.75 **1.25**
- Baumwoll-Flanelle** u. gestr.
für Unterkleider 1.25 0.75 **0.78**
- Eider-Flanell** doppelt, schwere
Qualität 1.50 1.10 **1.35**

Wollwaren

- Wollschals** für Kinder, reine Wolle
gerauht, viele Farben 1.50 1.25 **0.95**
- Wollmützen** rauht u. gestr. lebh. Farb
reine Wolle, Schal und
Mütze 1.50 1.10 **0.95**
- Knaben-Sweater** mit Umlege-
kragen, Halb-
wolle, in praktischen Farben Gr. 35 2.50 **2.50**
- Damen-Pullover** m. Kragen und
Gurteil, reine Wolle, in mod. Farb. 7.50 **5.90**
- Damen-Jacken** m. Wollpelzbes.
apart gemustert 12.75 **12.75**

Handschuhe

- D'-Trikot-Handschuhe** an-
gerauht, farbig Paar **0.95**
- Damen-Handschuhe** Leder-
imitat. Paar **1.35**
- D'-Trikot-Handschuhe** farb.
m. halbgestr. Plüschfutter Paar **1.65**
- D'-Trikot-Handschuhe** hell-
und dunkelfarb., m. mod. Attnaht Paar **1.95**
- D'Kulier-Handschuhe** Wolle
m. Kunstseide, in schw. u. farb. Paar **2.25**
- Kinder-Strickhandsch.** mit
bunten Rapern, alle Größen Paar **0.75**

Damen-Trikotagen

- Damenhemdchen** Trikot mit
u. Häkelträger, weiß u. feine Farben **0.85**
- Damen-Unterziehhosen**
lein gewirkt, weiß und Pastellfarben **0.95**
- Damenhemdhosen** East-Trikot
Windelform mit Bandträger **1.25**
- Damentailen** weiß, gestrickt
o. Arm Gr. 4 **1.25**
- Damenschlupfhosen**
B'wolle, mit a-gerauhtem Futter, gute
Qual., farbig sortiert Gr. 42-46 **1.45**

Korsetts

- Strumpfhaltgürtel** besond.
aus prima Damast, 4 Halter preisw. **1.25**
- Hüftgürtel** Dreil od. Damast **2.50 1.75**
- Büstenhalter** bes. preiswert, lange
Form, für starke Figuren 1.75 **1.25**

Ein Posten Korsetts

- in einzelnen Weiten, zum Ausuchen
Stück **1.95**

Kinder-Trikotagen

- Kinderschlüpfer** B'wolltrikot
Futter, feinfarbig mit angewebt.
Gr. 30 **0.85**
- Kinderschlüpfer** B'wolltrikot
mit K'wollner Gr. 3 **1.35**
- Kinder-Normalanzüge**
gute, wollgemischte Ware Gr. 60 **1.45**
- Knaben-Normalhosen**
wollgemischte, str.aziert Ware Gr. 1 **1.85**
- Kinder-Futteranzüge**
grau und normalfarbig Gr. 60 **2.45**

Herren-Trikotagen

- Herren-Normaljacken**
wollhaltige Gebrauchsqualität mit
Arm Gr. 1 **1.85**
- Herren-Normalhosen**
wollgemischte, str.aziert Ware Gr. 4 **1.95**
- Herren-Futterhosen**
grau m. reinweiß, warm. Futter Gr. 4 **2.25**
- Herren-Hosen** regulär gestrickt,
Größe 4 **3.25**
- Herren-Einsatzhemden**
mit div. Ripen u. Zephrefasätzen Gr. 4 **1.95**

Schürzen

- Jumper-Schürzen** prima Satin
Siamosen, 2.50 **1.75**
- Jumper-Schürzen** hdb. Streifen
entzick. Neuheiten 1.45 **1.95**
- Gummi-Schürzen** **0.95**
- Kinder-Gummi-Schürzen**
zum Ausschneiden. Größe 40-60 0.95 **0.45**

Strumpfwaren

- Dam-Unterziehstrümpfe**
hautfarbig Paar **0.85**
- Damen-Strümpfe** echt ägypt.
Mako, Dopp-
Sohle u. Hochferse, in schwarz u. farbig, P. **0.95**
- Damen-Strümpfe** prima Seiden-
verstärkter Sohle, mod. Farben Paar **1.35**
- Damen-Strümpfe** Wolle, schw.
u. in prakt. Paar **1.95**
- Damen-Strümpfe** künstliche
Kragen, Halb-
wolle, in praktischen Farben Gr. 35 2.50 **2.45**
- Kinder-Strümpfe** strickt, Gr. 1
Größensteigerung 15 Pfg. **0.75**

Herren-Hüte

- Herren-Hüte** mod. Formen und
Farben, mit kleinen
Schönheitsfehlern 3.50 **2.90**
- Herren-Hüte** gute Qualität, in
Flachrand u. Steh-
känchen 4.50 **3.90**
- Herren-Hüte** Haarfilz, II. Wahl,
eleg. Farben, kleid-
same Formen 7.90 **6.50**

Sportartikel

- Kinder-Rucksäcke** 1.25 0.95 **0.45**
- Herren-Rucksäcke** 4.90 3.90 **3.50**
- Burschen-Rucksäcke** 2.50 **1.90**
- Isolierflaschen** 1/2 Liter, Alumi-
nium 1.00, einf. Ausführung **0.95**

Damenhüte

- Jugendl. Filzhüte** mit Band-
garnierung 5.50 4.50 **3.80**
- Filzhüte für Frauen**
mit Bandgarnierung 9.50 7.50 **5.50**
- Velourhüte** schwarz und
farb. 10.5 8.50 **6.50**
- Mod. Filzhüte** mit Zylinderplüsch
verarb. 12.50 10.50 **8.50**
- Echte Baskenmützen**
schwarz und farbig 2.90 **2.50**
- Chenille Baskenmützen**
viele Farben **2.50**
- Kinder-Filzhüte** mod. Farben
5.50 4.80 **3.80**
- Mädchen-Mützen** mit Pompon
3.80 3.20 **2.40**

Schuhwaren

- Filzschallentiefel** Lederbesatz
21-22 31 33 35-42 40-47
3.75 4.25 4.75 5.50 **3.50**
- Kamelhaarschuhe**
Fiz und Ledersohlen Herren **2.75** Damen **2.45**
- Kamelhaarschallentiefel**
sehr warm Herren **4.90** Damen **3.90**
- Kinderschallentiefel**
18-22 23-26 27-30 31-35
1.75 2.25 2.50 2.95 **2.95**
- Kinderspangenschuhe**
schwarz 18-22 21-24 24-27 27-30 31-35
u. farbig **2.45 2.95 3.75 5.90 6.90**
- Kinderstiefel** Bindbox, holzgenagelt
23-26 27-30 31-35
4.90 6.50 7.50 **7.50**
- Damen-Spangenschuhe**
in vielen Ausführungen
mod. Farben Boxcaif u. farbig und Spangen
eleg. Formen Lackleder Lackleder niedriger-
Abs. **11.50 8.75 6.75 4.90**

- Herrenschuhe** gute Qualitäten
farbig Sportstiefel Strassenstief. Halbsehne
mod. Form. Dopp-sohle bequem. orn. schw. braun
14.75 12.75 11.50 9.75 **9.75**

Herren-Artikel

- Selbstbinder** geschmackvolle
Auswahl Muster, reichhaltige
0.95 0.75 **0.45**
- Selbstbinder** reine Seide, einfär-
big, viel. schöne Farböne **0.75**
- Selbstbinder** Kunstseide, offene
Form, neueste Des-
sins 1.95 1.75 **1.45**
- Selbstbinder** reine Seide, elegant,
Neuheiten, gute Qua-
lität 2.00 **1.95**
- Oberhemd** weiß, Klappmanschett,
dauerhafter Lumpstoff **3.90**
- Oberhemd** weiß, aparte Jacquard-
Einätze, empfehlens-
werte Qualität 4.90 **4.50**
- Oberhemd** farbig, guter Zeig, weiß-
Streifen und Karos **5.90**
- Flanellhemd** mit Kragen, schöne
gedeckte Muster, **4.50**
- Hosenträger** m. Gummiband und
Lederpatte Paar **0.95**
- Hosenträger** (1 Jahr Garantie)
pr. Gummi, m. Zwir-
n- und Leuerpatte **1.90**
- Umlegkragen** Mako, 6fach, neue
ormen 3 Stück **1.90**
- Kragenschoner** Kunstseide,
in einfarbig **0.95**

Spielwaren

- Holzbaukasten** 4.95 0.90 **0.20**
- Kugelmosaik** 0.75 0.55 **0.40**
- Blechtrommel** 22 1/2 cm **0.65**
- Plüschbär** 24 cm **0.65**
- Baby mit Schlaufen**
im Hemd 34 cm **1.35** 24 cm **0.75**
- Puppe** unzerbrechlich, 42 cm **1.15**
- Eisenbahn** m. Uhrwerk, besteh. aus
1 Lokomotive, 1 Tender,
1 Wagen, 1 Schienenkreis **1.25**
- Kugelenkuppel** mit
Wimpern, Schuhe u. Strümpfe, 62 cm **3.45**

Uhren

- Wecker** mit 1 Glocke **2.95**
- Herren-Taschen-Uhr** **3.95**
- Herren-Armband-Uhr** **6.75**
- Damen-Armband-Uhr** 800
Silber **9.75**

Parfümerien und Toiletten-

- Blumenseife** sort. Geräte 12 Stk. **0.95**
- Lanolinseife** besond. milde, 5 Stk. **1.20**
- Blumenseife** Flieder, Indische Blume,
Rose, Orchideen, in
3 St. 1 Karton **0.75**
- Blumen-Eau de Cologne** **0.65**
- Flüss. Teer- od. Kamillenseife**
Flasche 0.95 0.45 **0.30**
- Fichtennadel-Badetabl.** 10
Stk. 1.20 0.95 **0.65**
- Cell-Stellspiegel** beste Qualitäten
1.65 1.25 **0.95**
- Haarbürsten** versch. Muster **0.45 0.30**
- Haarspangen** versch. Muster **0.75**
- Lockenwickler "Bollotte"**
3 Stück **0.75**
- Fensterleder** 0.95 0.75 **0.45**

Lederwaren

- Aktenmappen** Rindleder 5.50 **4.50**
- Einkaufsbeutel** Leder, Stern-
muster **4.90**
- Moderne Damentaschen**
mit eisverchlus 9.50 6.50 4.90 **3.90**
- Mod. Abendtaschen** 5.75 3.50 **1.95**
- Damen Wildledergürtel**
in modernen Farben 6 4 2 cm
2.90 1.90 0.95 **0.95**
- Städtköfferch** glatt, braun, Kunst-
leder, mit abgerundeten Ecken
45 40 35 cm
7.50 6.90 5.90 **5.90**

Galanterie

- Vasen** große Formen, schöne Dekore
0.95 0.75 **0.50**
- Obstschalen** Glas mit Nickelbügeln **3.50**
- Gebäckkasten** mit Nickeldeckel **3.50**
- Likör-Service** Nickel-Tablett mit
5 Nickelbechern **4.50**
- Teegläser** mit messingvernickeltem
Behälter 1 Stück **0.90**
- Schreibzeuge** Marmor, hell
6.50 3.90 **2.90**

Papierwaren

- 7 Roll. Krepp-klosettpap.** 30 Bog.
20 cm **0.95**
- Briefpapier-Packung** 20 Ums.
30 cm **0.95**
- Briefblock** 100 Blatt, Quart-Format
u. 10 weiße Umschläge **1.45**
- Füllfederhalter** 14 kar. Gold-
feder und 1 Glas Füllfederinte **2.95**

Haushaltwaren

- Kohlenschaufel** lack. 0.35 0.30 **0.25**
- Briketzangen** 0.4 **0.30**
- Koh. entüller** lack. 1.70 **1.45**
- Salon-Kohlenkasten**
gehämmert 5.75 4.25 **3.65**
- Ofenschirme** schwarz lack. mit
Goldstr. 11.75 9.25 **3.95**
- Ofenvorsetzer** lack. 2.10 1.75 **1.55**
- Verdunster** zum Anhängen für
Dampfheizung 0.8 **0.55**
- Leibwärmer** weißblech 1.25 1.00 **0.75**
- Bettflaschen** 3.25 2.25 **1.95**
- Kokos-Stubenbesen** **0.45**
- Borsten-Staubbesen** m. Stiel **1.95**
- Puzkasten** **0.75**
- Kochlöffel** Bund, 4 St. **0.60**
- Emaille-Nudelpfannen**
Durchmesser 24 cm **0.95**
- Fleischtopf** mit Deckel, 16 cm **0.95**
- Teller** Steingut, gerippt **0.18**
- Dessertteller** gerippt **0.14**
- Obertassen** weiß, groß **0.15**
- Gemüse-Schüssel** 21 cm, weiß **0.45**
- Tassen** mit Untertasse, Rosenkante **0.40**

Große Posten

- Damen-Pullover u. Westen**
mit Kragen und Gürtel, reine Wolle und
Wolle mit Kunstseide, modern gemustert
Posten III Posten II Posten I
8.75 6.90 5.90

Mehrere 1000 Bettücher und Schlafdecken

- Bettuchbiber** solide Qualitäten,
140/150 cm br. 1.75 **1.45**
- Bettuchbiber** prima Kogeware
150 cm breit 2.75 **1.95**
- Bettücher** weiß u. farbig, Stück 2.75 **1.95**
- Biberbettücher** extra lang
150/220 cm Stück **4.90**
- Schlafdecken** Jacquardmuster,
Stück 9.50 7.50 **4.90**
- Schlafdecken** mit Giege- und
Jacquardborte Stück 10.50 8.50 **6.50**

Bettwäsche

- Kissenbezüge** glatt oder mit ge-
nähtem Bogen St.
mit festoniertem
Bogen St. 1.75 **0.95**
- Kissenbezüge** mit reicher Stick-
arbeit 1.95 **1.65**
- Unterbettuch** prima Hanstuch,
150/225 cm Stück **3.75**
- Oberbettuch** 160/225 cm, prima
Cretonne feston. 6.50 **4.95**
- Damast-Bezug** gestreift
130/180 cm Stück **4.50**

BÜCHER

- Preiswerte vollständige Ceschen-
Ausgaben jeder Bd. in Leinen geb.
in Halbleder 3.75 in Ganzleder **4.50**
- Bismarck, Gedanken u. Erinnerun-
gen**, die 3 Bde. in einem Band.
(752 S.) Buechard, Die Kultur der
Renaissance in Italien, (596 S.) Car-
lyle, Friedrich der Große, Mit acht
Bildern v. Menzel (746 S.) Dante,
Die göttliche Komödie, Mit Bildern
v. Doré. (549 S.) Gobineau, Die Re-
naissance, Mit 8 Bildern u. d. Zeit.
(401 S.) Hamson, Das letzte Kapi-
tel, Roman, (525 S.) Mereschowski,
Leonardo da Vinci, Mit 8 Bildern
d. Meisters. (725 S.) Meyer, Conz,
Ferd., Sämtliche Werke. In zwei
Bänden. (1566 S.) **2.85**

Erfrischungsraum

- 1 Berliner zusammen
1 Stück Torte und **0.50**
1 Tasse Kaffee

Autozustellung der gekauften
Waren
Versand nach auswärts
Benützen Sie
unsere Sammelkasse!

KNOPE

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Allerheiligen.

Schimmernd fallen die Blätter zu Boden,
Decken golden die Hügel der Toten,
Spinnen leuchtendes Licht um das Leid.
Meine Seele trägt Schmerz und ist müde,
Brette darüber in deiner Güte,
Herr, gold'ne Blätter Bergesessenheit.

Johanna Hamsch.

Der kleine Pelz.

Von

Minni Vrieslander.

Der Pelz ist heute nicht mehr der große Luxusgegenstand, der er einstmalig war, er ist nicht mehr das traditionelle Wertstück, das uns durch ein Leben begleitet — ist ein Kind der Frau Mode, abhängig von ihren Launen und Eindrücken. Der Pelzmantel hängt heute unter seinen Brüdern aus Tuch als unter feinesgleichen, ist wie sie, den modischen Gezeiten unterworfen. Das Edelfell, das früher fast allein als Pelz galt, tritt mehr und mehr in den Hintergrund, und all die einfachen Felle, in modern-kunstvoller Bearbeitung, werden durchaus ernst genommen. Farbe, Schnitt und Form spielen hier, wie überall, eine wesentliche Rolle, und die lebendige Kleiderwelt triumphiert über den starren Wertbegriff. Eine hübsche, wärmende Hülle: der Mantel aus Zibell, in platingrau — daneben der Stintsmantel, grau-weiß, kleingelockt — in Persianerart, daher auch Persianer-Stint genannt. Er paßt so recht in die winterliche Landschaft hinein und ist gegen Schnee und Regen am wenigsten empfindlich; er ist allen Strapazen von Sport, Wind und Wetter durchaus gewachsen. Die moderne Vorliebe für helle Beigetöne spricht sich auch bei der Wahl der Felle aus: so steht der helle Mantel aus gezeichnetem Lamm im Vordergrund des modischen Gesamtbildes. Zu dem etwas harten Pelz des Mantels kontrastiert liebenswürdig das seidige Haisfell am Hals und an den Manschetten. Der hohe Kragen, der schmeichelnd den Kopf umrahmt, gibt die typische Silhouette des Winters. Die Weichheit des Haisfells erzielt eine so anmutige Linie, das kostbarste Edelfell kann es hierin nicht überbieten.

Der Lamm-Mantel läßt, wie alle kurzgeschorenen Felle, die Figur sehr schlank und gestreckt erscheinen — im Gegensatz zu dem vollen Stint, der aus diesem Grund nur für zierliche, schmale Erscheinungen geeignet ist. Diese Gesichtspunkte sollen bei der Wahl eines Fells möglichst berücksichtigt werden. Der etwas harte, raffige Haismantel — für große, sportliche Erscheinungen, in gradlinigem Schnitt, hin und wieder auch mit dem flotten, breiten Wildlederbügel.

Am wandlungsfähigsten ist das bledere Kaninchen, dem die Kunst des Kürschners die mannigfaltigste Gestalt zu verleihen vermag. Im dunkleren Braun begegnet es uns als „Nutritte“ — weich und schmieglam, mit einem feinen Glanz. Nur der Fachmann ist im Stande, solch einen Mantel vom echten Nutria zu unterscheiden. Fehlwamme, die man früher nur zur Fütterung der Tuchmäntel verwendete, wird heute kunstvoll in die subtilsten Tönungen eingefärbt und versteht es, sich in diesem neuen Gewand sich in das Herz der Frauen einzuschleichen.

Neben all diesen neuartigen Fellen hat der Seal Electric nichts von seiner alten Beliebtheit eingebüßt. Durch die sehr abwechslungsreiche Zusammenlegung der einzelnen Fellstücke erzielt man ganz neuartige Wollungen. Seine Rolle als ein- und Allesmantel, macht ihm keiner streitig. Das vornehme Schwarz stimmt ebenso gut überein mit dem einfachen Zumberleiden des Vormittags wie mit Samt- oder Seidenkleid des Abends.

Zum Laufen und für den Wintersport ist besonders praktisch die Pelzjacke, über dem großartigen Vollerf, weil sie uns das unbehinderte Ausschreiten erlaubt, und die Schönheit der freien Bewegung voll zur Geltung kommen läßt.

Auch die kleine Muffe ist wieder aufgetaucht, — nicht mehr so übermäßig groß wie vor einigen Jahren, auch nicht ganz winzig, spießförmig, man hat auch hier den goldenen Mittelweg beschritten. Ob sie sich in unserem Zeitalter der berufstätigen Frauen durchsetzen wird, hängt noch vom Richterpruch der Zukunft ab!

Kreislauf der Sehnsucht.

Von

Käthe Braun-Frazer.

Ein Fluch ist den Menschen ins Leben mitgegeben worden: Eine Unlust im Beharren, die sich meist hinter einem Gefühl der Sehnsucht verbirgt.

Wie von einem unhörbaren Wind wird der Mensch vorwärts getrieben. Schon das Kind freut sich auf die Schule, das heißt, es will den Zustand, in dem es jetzt beharrt, nicht mehr. Seine Blinde wandern sehnsüchtig zur Schulkassette und heft, zu Schulbüchern und Schultafeln, aber kaum daß es die erste Klasse besucht, will es schon die zweite, die dritte überwinden haben, der Normalschüler möchte Mittelschüler, der Mittelschüler Hochschüler, der Hochschüler fertig sein. Ganz selten habe ich junge Menschen anders über ihren augenblicklichen Zustand sprechen gehört als: „Wenn ich nur schon so weit

Berges, und es gibt nur ein Nach-unten-Schauen, allerdings vom schönen Gesicht einer Warte aus. Aber höher ist nichts mehr als die Stelle, wo sie steht. Und den Weg hinuntersehend, genießt die Frau erst mit Verstand ihre Kindheit, ihre Mädchenzeit, und mit stiller Wehmut sieht sie ihr Töchterchen ihr immer unheimlicher ähnlich werden.

Während aber die Tochter Stufe um Stufe des Berges erklimmt, steht die Mutter immer und immer noch oben auf der Spitze. Die Wünsche, die nur nach rückwärts sehen, sind unerfüllbar, und so ist aus der Sehnsucht, die sich ja immer in Erfüllung wandeln kann, Wehmut geworden. Sehnsucht ist ein Spiel zwischen Befriedenheit und Hoffnung; Wehmut ist kein Spiel mehr, sie ist Sehnsucht ohne Hoffnung.

Dieser Zustand der Wehmut ist aber nicht derart, daß er der Mutter viel Kräfte formnimmt und sie dadurch zu unfruchtbar dämmerigen Zuständen verdammt — nein, dieses Gefühl gehört zu den unterirdischen, aber immer wachen den unsichtbaren, aber stets gegenwärtigen, das in einem Augen- oder Mundwinkel, in ein Lächeln einfließt. Darüber aber geht Tagewert hin, und oft wird es der Mensch kaum an sich selbst gewahr, bis einmal ein Augenblick wie ein Wetterleuchten den Jammer alles vollendet Scheinenden enthüllt. Und nach dieser Bollendung sehnt sich die ahnungslose Jugend.

Weibliche Briefgenies.

Von

Dr. Hedwig Fischmann

Manchmal ist es, als feige aus alten, vergilbten Briefen, die ein wunderliches Fingerglied uns in die Hand spielt, ein feiner, süßlicher Duft, lege sich leise wie das Streifen einer ferneren Frauenhand auf unsere Stirn — und eine Seele, in den verbliebenen Zeilen eingeschlossen, wird wieder lebendig. Reich und heiß, aber zugleich verschwenderisch sich verströmend und — bewußt oder unbewußt — ihre Seelenmelodie abstimmend auf die des Empfängers, so muß sie gewesen sein, auf daß sie neu aufzuklingen vermag nach Jahren, Jahrzehnten, Jahrhunderten. Doch wenigen nur, Begnadeten unter ihren Schwestern, war es gegeben, sich selbst zu erlösen von der Uebermacht des Schmerzes und der Seligkeit durch die Kraft des mitteilenden Wortes. Denn selten wie alles Künstliche, wenngleich eigenes Nachgebiet des Weibes und nicht gebannt an ein Zeitalter, an einen Himmelsstrich, ist die Wundergabe der wahren und echten Briefkunst.

Als die Sprache der Gelehrten, denen damals jeder Schriftkundige zugehört wurde, noch die lateinische war, als ein späteres Zeitalter in der französischen Sprache die einzig wahre Kunderin aller galanten und Herzensangelegenheiten sehen wollte: da lag dieses weisensfremde Medium hemmend auf den Frauen, die es zum Mittel ihres Denkens und Empfindens machen wollten. Wohl gab es Gelehrte unter ihnen, zumal unter den Nonnen und Kürstinnen, die des Lateinischen kundig waren. Rühmt doch ein Zeitgenosse an Willibrod Pirtheimers Schwester, der Vestalin Caritas: „Du schwangst Dich weit über die gewöhnliche Falschungsstrafe weiblichen Verstandes zu solch einem gewissenhaft lichen Höhepunkt hinan, daß Du Briefe schreibst, welche durch Feinheit, Eleganz, Korrektheit und Gelehrsamkeit ganz besonders sich auszeichnen und welche, obgleich eine gewisse, jungfräuliche Grazie allenthalben uns darin entzückt, dennoch Ernst und Lebensmühsamkeit in wunderbarer Fülle enthalten.“ Aber diese Briefe gleichen fremden Treibhausblüthen, künstlich verpflanzt ins deutsche Erdreich.

Nein, die kraftvolle, urwüchsige Lilielotte von der Pfalz, die erste wahrhaft geniale deutsche Briefschreiberin, die sich am französischen Hof wie mitten in einer großen Einjamkeit gefühlt hat, wußte wohl, warum sie ihre persönlichen Briefe in ihrem, ganz nur ihr eigenen, Deutsch schrieb und es weit von sich wies, wenn andere Deutsche ihre Muttersprache so verachteten, daß sie untereinander nicht in ihr reden oder schreiben wollten. Darum sind auch ihre Briefe das unverfälschte, unerschönte Spiegelbild ihres Selbst, und sie konnte mit Recht die stolze beherrschende Worte von ihnen sagen: „Wenn Euch gar natürliche Reden gefallen, so wunder't mich nicht, daß Ihr gerne meine Briefe lest. Anders, als ich gedente, kann ich mein Leben nicht sprechen, drum taue ich auch gar nichts hier im Land.“

Eine verwandte Atmosphäre der Natürlichkeit und urwüchsigen Originalität, durchsonnt von warmherziger Güte, reicher Mütterlichkeit und anmutigem Humor, lebt in den Briefen der Frau Rat Goethe. Welch persönlicher Zauber entquillt jedem, auch dem kleinsten Bilette ihrer Hand, und wie dramatisch und lebensvoll weiß sie die großen Szenen ihres Lebens, etwa den weithin ragenden Höhepunkt ihres schlichten Alltags, den Besuch ihres Hätschelhans und seines Fürken zu schildern, wie köstlich Anekdoten und kleine Historchen in ihre Berichte zu verweben. Wie feinsinnig stimmt sie jedes Schreiben auf den Empfänger ab, sei es, daß sie mit ihrem lieben Sohn Lavater im Ton der empfindsamen Seelen spricht, sei es, daß sie mit Feitz von Stein nach frühlicher Jugend Art aus ihrer eigenen, unverweillichen Jugend heraus plaudert oder in Briefen an ihre „lieben Enkelchen“ ganz gütig sorgendes Großmütterchen ist. Und die unendliche Anpassungs- und Wand-

Das gute
Minnebett
gibt es nur bei
Burchard
in der großen, fachmännisch geleiteten
Betten-Abteilung.
Dort finden Sie auch
Steppdecken, Schlafdecken
in größter Auswahl.
Bismarck * Kronprinzenstr. 143

wäre“, und so ist nie: „Wie schön ist die Zeit des Lernens“. Alles geschieht im Hinblick auf die Zukunft, die den Ahnungslosen das Wunderbarste des Lebens zu versprechen scheint.

Aber kaum daß der Mensch seine äußere Fertigkeit erlangt hat, was tritt gewöhnlich ein? Seine Sehnsucht biegt sich um, schon schwingt Wehmut in seinem Fühlen mit, dieses „Wie schön war es“ beginnt sich einzustellen. Und nun mit den anstehenden Jahren, die im allgemeinen ein Beharren im gleichen bleiben, vertieft sich dieses „Wie schön war es damals“ immer mehr, die Unzufriedenheit mit sich selbst wird stets größer, weil der Mensch den Stillstand meist als Verdammnis empfindet. Was liegt vor ihm als das Alter, und

FÜR
DIE
**GROSSE
SPITZEN-
MODE**
IN JEDER ART
GRÖSSTE AUSWAHL.
BESICHTIGEN SIE MEIN
SPEZIAL-SCHAUFENSTER.
Julius STRAUSS
Modewaren / Kaisersstraße 189

welcher Mensch, mit Ausnahme des hohen Geistes, verpflichtet sich davon eine wünschenswerte Verwandlung?

Und ist es mit der Liebe anders? Wenn man mich nur ernst nähme!“, denkt der Badische, dessen Gefühle unerreichbare Ideale umkreisen, aber kaum daß er den ersten Kuß erlebt, drängen sich ihm neue Wünsche vor, und bald wird das gegenwärtige Stadium des Mädchentums als unangenehm empfunden. Die Heirat scheint verlockend und wird vollzogen, aber nicht lange, und der Frau genügt Liebe allein nicht, im Wirtsbereich scheint ihr die Vollkommenheit. Aber wieder nicht lange. Während die Kinder heranwachsen, geht jene Wehmut ein, von der wir beim früheren Entwicklungsgang des Menschen gesprochen haben. Nun steht die Frau auf dem Gipfel des

Warner's
Corselette
Ist das die Figur idyllisierender Wachstumsstück in höchster Vollendung
Die amerikanischen Modelle Warner's sind weltberühmt und unerreicht
In Berlin, New York, London trägt jede elegante Dame von Geschmack ein
»WARNER«
UND SIE NICHT!
Jedes echte Warner trägt den Stempel
Warner's
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185
Telefon 2262.
Dem Ratenkaufabkomm. d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Axminster Ia
aus bester engl. Kammgarnwolle mit Fransen
64x130 90x180 200x300 250x350 300x400 cm
22.50 43.50 130.- 207.- 300.-
Teilzahlung — Ratenkaufabkommen
Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank. 27867

Mantel-Stoffe in uni und Futterseide gemustert von Mk. 2.— an
Herren-Anzugstoffe
Ulster, Paletot, Marengo
empfiehlt in enorm großer Auswahl zum billigsten Preis
Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

Jugendliche Tanzkleider



Bei dem ausgesprochen damenhaften Stil der neuen Abendkleider bietet die Modeart des jugendlichen Tanzkleides, das neben der Jugendlichkeit auch modern wirken soll, einige Schwierigkeiten. Die neue und elegante lange Rocklinie, das tiefe Dekolleté, die einseitigen Raffungen und bauschigen Riefenschluppen im Rücken, all die vielen Zippel, Gloden und Volants müssen auf ihre einfache Form zurückgeführt und abgeändert werden. Denn die Anspruchslosigkeit des Kleides ist ein bewährtes Mittel, einem jungen Menschen den guten Rahmen zu geben. Der Ausschnitt wird also kleiner, als Konzeption an die Mode eventuell einseitig und unregelmäßig gestellt, in Bogen ausgearbeitet oder mit einem durchsichtig weichen flatternden Capetragen eingerahmt, der gleichzeitig kindlich und nach der modernen bewegten Linie aussieht. Der Rock ist kürzer, weniger unregelmäßig und zippelig, Wasserfallteile und Schluppenden hängen nicht bis zum Knöchel, sondern nur eine oder zwei handbreit über den Rocksaum hinunter. Beim Stillkleid ist die rüdenlange vorn hochsteigende Linie durch einen kleineren Ansteigungswinkel gemäßig. Die Volants sind weniger glotzig geschnitten, nicht so stark eingereißt, die Saumlinie bekommt Bewegung durch in Zaden und Bogen angelegte pliffierte und andersfarbige Saumstreifen. Die Farben sind hell: porzellanweiß, wasserblau, viel Gelb und gelblich-rosa Töne, weiß und wenig schwarz, immer aufgehellt durch rosa Georgette, rosa Bänder, rosa Rosen an Stelle des Weiß und der Straßsteine am großen Abendkleid.
Heddy Hadank.

K 3998. Tanzkleid aus porzellanweißem und blaurotem Georgette. Sehr jugendlich der große Schulterschleifen.
K 4011. Jugendliches Kleid aus schwarzem Repp-Georgette mit einem pliffierten Saum aus rosa Georgette und rosa Rosen.
K 4037. Stillkleid aus heroen-gelbem Stoff mit der vorn hochsteigenden Rocklinie. Alle Ränder in Bogen ausgearbeitet.
K 4025. Kleid aus weißem Atlas mit einer Silber- oder Silberfäden. Einseitig schräger Ausschnitt. Glotzige Volants.
K 3988. Strickblausches Spitzenkleid mit passenden Schal. Drei breite gesteppte Volants und Wasserfallteile am Rock.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Wortmarken Linen- und Baumwollwaren

Pulz-Möbel
nur bei
Geschwister Gußmann
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstr.
Berlin, Frankfurt, Mannheim, Ludwigshafen, Essen, Gelsenkirchen, Pforzheim, Stuttgart.

Schon 12 Uhr und das Essen noch nicht fertig — — —
werden auch Sie sicher schon einmal ausgerufen haben. Und dann gab es Ärger und Verdrießlichkeit trotz aller Hatz und Eile. Und warum? Nur weil eine Küchenuhr fehlte. Kaufen Sie daher eine gute Küchenuhr aus dem reichhaltigen Lager des
Uhren-Spezialhauses Rich. Kiffel
Am Stadigarten 1. Fernruf 2540.

Willst für Geld Du Freude tauschen kauf' stets bei
Gebrüder Betz
Elektr. Lampen
Staubsauger
Küchengeräte etc.
Klauprechtstr. 23
Kriegsstraße 74
Durlacherallee 2.

Siehe **Bettwaren**
empfehle
weiße u. bunte Bettendamaste
Weiß-, Halb- und Reinleinen
Matratzendrellen, Bettbarchants, Bettlädern
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Georg Mappes
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 20
Telefon 2264
Nähmaschinen
Beste Deutsche Fabrikate zu günstigen Zahlungsbedingungen
Dem Ratenaufkommen der Heimarbeit angeschlossen

Süß judan Süß
San zoffanden Süß
Große Auswahl in Reform und Orthopädischen Artikeln, nur erprobte Qualitäten u. nicht teuer.
Schuhhaus Bürkle
Amalienstraße 23.

Sandowbaitan
erstklassige, in
Toledo, Valencia, Rundfunk-, Kreuzwort-, Mosaik-, Tülldurchzug-, Strichstich, Kreuzstich u. s. w., moderne Kissenplatten in enorm großer Auswahl empfiehlt
MARGA KÖHL
Karlsruhe i. B., Yorkstraße 30
Telefon Nr. 2396.

Wollene
Strümpfen
für Damen, Herren, Kinder
in unerreichter Auswahl bei billigsten Preisen
Eigene Strickerei
für Neu- u. Anstricken

Extra billiges Angebot
in Filetdecken jeder Größe, Hand- u. Maschinen Klöppelspitzen, Kirchenspitzen, sowie Wäsche-Stickereien
OSKAR BEIER
Kaiserstraße 174 Gegr. 1877.

Uhren, Goldwaren Trauringe
L. Theilacker
Uhrmacher
Hebelstraße 23
gegenüber Café Bauer.
Schweizer Taschen- u. Arm- banduhren / Markenware.

Michael Weiss
Inh. E. Gartner
Blumenstraße 17 Tel. 2866
färbt * reinigt chemisch
Damen-, Herren- und Kindersachen jeder Art.

Outforyodisfen
Süßballaidüney
für gesunde und kranke Füße. Ski- und Wander-Stiefel-Einlagen für Platt- u. Senkfüße.
O. Schwaninger
Waldstraße 66 — Ecke Sofienstraße
Telefon 4118
Schuhbesohlung in jeder Preislage.

Strumpf-Spezialhaus
Rud. Winfar jr.
Ludwigsplatz
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Wollwaren
Ein Probewickel gratis
bei
IHLE
Friseur der Dame
Herrenstraße Ecke Zirkel
gegenüb. d. „Landsknecht“. Tel. 5065

Alex. Seehausen
Kaiserstraße 38
Das Spezial-Geschäft für Herrenmoderartikel
Strumpfwaren
Handschuhe

ARETZ & Co.
Gummiwarenhaus
Krankpflegeartikel
Linoleum
Wachstuche
Tel. 219, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215
Postcheck-Konto Karlsruhe 6775.

Uffmann, Florin
Zweckmittel
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmännischer Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weing jr.
NUR Karl-Friedrichstr. Nr. 21
am Rondellplatz. Tel. 5476. Gegr. 1840

Plissé-Brennerei Stützer
Douglasstraße Nr. 26
Telephon Nr. 891
Postcheckk. 22254
Hohlsäume
Ankurben von Spitzen
Festonieren u. Lochstickerei
Kurbelsickerei
Knopflocher
Knopfherstellung
Auszacken v. Stoffen
Falten
2 mm Breite
150 cm Höhe

»Schuhwohl« Schuhbesohlung
Machen Sie einen Versuch
Herrensohlen u. Absatz Mk. 4.50
Damensohlen u. Absatz Mk. 3.40
Crépesohlen von Mk. 4.50 an
Schuhlächer von Mk. 2.— an
Nur fachm. Bedienung. Beltes Kerleder
Inhaber
ADAM WEIL
Kaiserstr. 67
Eingang Waldhornstr.-Laden

J. BAHR
Eisen- u Metallwaren
Waldstr. 51 / Tel. 5249
Ofen, Ofenschirme
Herde
Gasapparate etc.

Langsamkeit dieser seltenen Frau, die ihre Briefe widerspiegeln, findet auch die Bräute in das ihrer eigenen Klarheit innerlich weisensfremde Land der Romantik, die sie liebevoll in dem Kinde Bettina an ihr mütterliches Herz nimmt.

Die Romantik — das ist die hohe Zeit der weiblichen Briefgenies, wie ja Wilhelm Scherer dieses Wort gerade für jene Frau geprägt hat, in der die Seele der Romantik ihre reinste Inkarnation gefunden hat: für Caroline, die als Gattin August Wilhelm Schlegels das belebende Zentrum der älteren, romantischen Schule gewesen ist. Wenn einstmal Friedrich Schlegel der angebeteten Frau schrieb: „Ich habe immer geglaubt, Ihre Naturform — denn ich glaube jeder Mensch von Kraft und Geist hat seine eigentümliche — wäre die Rhapsodie“, so entströmte eine Rhapsodie, bald jubelnd in lodendem Frühlingssahne, bald rauschend in des Schicksalssturms gewaltigen Tosen, bald leise verhallend wie müder Vögel Abendklang, ihren unvergänglichen Briefen, die ihren wirren Lebenspfad begleiteten. Sie lassen uns den bestrittenen Zauber ahnen, der einst im persönlichen Umgang von dieser vielgepriesenen und vielgeschmähten Frau ausgegangen ist. Frei von jener bewußten Selbstbespiegelung und Seelenzergliederung der Zeit, die die hochgerühmten Briefe der geistreichen Rachel Levin heute so unentzänglich machen, sind sie stets der unmittelbaren, lebensnahen Abdruck des Augenblicks, der sie geboren. Und wie von selbst klingt bei jeder leisen Schwungung ihres reichen Seelenlebens die verwandte Seite einer wunderbar anheimeligen Sprache an, vom neckischen, graziösen Scherz bis zum schneidenden Weh der schmerzreichen Mutter.

Eine andere Welt, aber reizvoll und lodend, in ihrer Widerspruchsfläche gleich jener Carolinens, rauscht und raunt in den vielstimmigen Weisen der Bettinischen Herzergüsse. Aus Wahrheit und Dichtung von einer überreichen Phantasie bunt durcheinander gewirrt, aber zusammengehalten und beherrscht von dem dunkel schimmernden Goldglanz einer Begeisterungsfähigkeit ohnegleichen, deren Licht- und glühender Gott Goethe geheißen, so breitet sich der Märchentepich, über den dieses ewig kindhafte Wesen geschritten ist, in ihren Briefen vor uns aus. Aber dies kindhafte, Naturhafte ihres Seins knüpft sie auch zugleich mit innigen Banden an die Natur selbst, deren heimlichste Regungen sie versteht, in sich nachzöhlen läßt und dann in ihren Briefen zum Wiederklingen bringt.

Gleicht Bettinas Wesen einem überhäumenden Becher, so löst sich Annette von Droste's herb verschlossene Natur nur schwer aus den Banden zurückdämmender innerer Hemmungen. Aber aus den unmittelbaren Zeugnissen ihres Innenlebens, aus einzelnen ihrer Briefe, weht der lebendige Atem einer selig-unseligen Leidenschaft, die sie in qualvollem Ringen in dem Bewußt mütterlicher Freundschaft zu erfinden strebt, und die lebt und sich aufbaut und nicht sterben will. Und daneben jene Briefe, in denen diese Dichterin, die den leisesten Stimmen der Natur mit überfeinen Nerven zu lauschen vermag, ihr tief eindringendes Erleben einer Landschaft, eines Beleuchtungseindrucks mit so hinreißender Unmittelbarkeit malt, wie etwa in einem Schreiben aus Eppishausen an ihren blinden Freund Schiller oder in der Schilderung des nächtlichen Parkes von Mühlhans, daß sie diese Gegend wie mit einem Zauberstab von uns hinaubert — Briefe, die sich den naturbelebtesten Dichtungen im Umkreis unserer Literatur ebenbürtig zur Seite stellen.

Karg an Zahl nur sind die Briefe, die uns von Mathilde Wesendonks feinen, gültigen Frauenhänden überkommen sind; aber in ihnen jauchzt und schluchzt eine opferfrohe Weibeseele. „Mein ganzes Sein fühlt sich gedehnt, mit Ihnen leiden zu dürfen!“

Oberhemden und Schlafanzüge nach Maß fertigen wir in eigener Werkstatt unter Garantie für guten Sitz sehr preiswert an. Hervorragende Auswahl in neuesten Zephir- und Trikolinstoffen, sowie Indanthrenflanellen in- und ausländischer Herkunft. W. Boländer.

Wie ein weiches Leitmotiv zieht sich dieses Entfaltungsglück durch die Briefe Mathildes an Richard Wagner. Sie fühlt sich ganz als Geschehniß ihres Meisters und will wie Brünnhilde nichts als Wotans Wille sein: „Ich sah die große, reiche Welt vor mir, die Sie dem Kindergeist erschlossen, mein Auge hing mit Entzücken an dem Wunderbau höher und höher schlug das Herz vor innigem Dankgefühl, und ich fühlte, daß mir nichts verloren gehen könnte! So lange ich atme, werde ich nun streben, das ist Ihr Teil.“ Uns aber steigt aus diesen Blättern, in denen leise vernehmbar die traurige Mär von Tristan und Isolde Liebe mitschwingt, die Frage empor: War war hier der reicher Spendende, wer der Beschenkte?, der gepriesene Meister oder diese in heiligen Begeisterungsflammen lodernde Frauenesele?

Seit den Tagen, da in dem vereinsamten „Myl am grünen Sügel“ jene schneidende Frau trauernd gewandelt, ist eine andere, eine

Eine Elizabeth Arden Behandlung für die wissenschaftliche Pflege der Haut. Reinigen Sie die Haut mit Elizabeth Ardens Venetian Reinigungserem. Stärken Sie sie durch Einklopfen von Ardens Hautstärkungsmittel. Ernähren Sie die Haut mit Orange Hautnährmittel. Diese drei Schritte vermitteln der Haut alles was sie bedarf, um lieblich zu sein. ELIZABETH ARDEN'S Venetian Präparate sind erhältlich bei HERMANN TIETZ, KARLSRUHE I. B.

sie auf einem Sieb, nachdem man sie rasch mit kaltem Wasser abgewaschen hat, abtropfen. Inzwischen rührt man 100 Gramm Butter zu Sahne, gibt 100 Gramm Zucker, 50 Gramm geriebene Mandeln, etwas abgeriebene Zitronenschale, 8 Eigelb und eine halbe Tasse Milch hinzu. Dann mischt man die Kubeln und das festgeschlagene Eiweiß darunter, füllt die Masse in eine gut gebutterte Boddington-Form und kocht sie langsam, aber stetig etwa 2 Stunden. Man gibt eine Wein- oder Fruchtzucker zu diesem wohlschmeckenden Boddington.

Bleibt der Bubitopf? Früher trugen die Damen ganz lange Kleider, die Luft den Strahlenhaub aufwirbelten, sofern sie nicht von der Trägerin arabisch gerast wurden. Mag die Mode noch so launisch sein: eine derartig unpraktische Kleidung wird niemals wiederkehren; wenn es auch dahingekleidet sein mag, ob für alle Zukunft die Röcke ausgerechnet über dem Knie endigen. Genau so verhält es sich mit dem Bubitopf. Er ist keine vorübergehende Mode-Laune, sondern die Folge höchst begründeter Bestrebungen auf dem Gebiete der Frau, mit dem Erhöhen des Praktischen zu verbinden. Insofern gehört das geschnittene Haar zweifellos zu unserer Zeit. Von ausländischen Modeschöpfern ist schon wiederholt versucht worden, zur Abwechslung wieder längeres Haar zur Geltung zu bringen. Ueber einzelne Versuche ausgeprobenener Modenschöpferinnen ist es jedoch nicht hinausgekommen. Das ist der beste Beweis, daß das geschnittene Haar seine Beliebtheit nichtbaltigeren Gründen verdankt, als dem einer Mode-Laune. Lediglich für die Abendtoilette hat sich eine besondere Haartracht durchgesetzt und zwar in der Form von angefeinigten Haarteilen, die einfach angeklebt werden. Dies ist jedoch nur eine Variation der an sich schon zu Extravaganzen neigenden Abendtoilette. Es soll nicht bestritten werden, daß der Bubitopf auch manche Dame weniger gut „kleidet“, aber hier ist größtenteils nicht der Bubitopf, sondern ungeeigneter Schnitt oder mangelnde Pflege schuld. Beim Haarschnitt muß eben der Friseur die ganze Erscheinung der Dame, hauptsächlich aber die Schädelform berücksichtigen. Mit Hilfe von etwas gutem Schmalz dürfte wohl jede Dame zu einem individuellen ihr gut sitzenden Bubitopf gelangen.

Mitteilungen. Wie immer beim Kochen kommt's auch beim Kathreiner-Kochen darauf an, daß man es richtig macht. Den „Kathreiner“ nicht zu fein machen — in kochendes Wasser schütten — einige Minuten kochen lassen — einige Minuten stehen lassen — und vorsichtig abgießen. So zubereitet, schmeckt Kathreiners Malzaffee so gut, daß man ihn nicht mehr missen mag.

Die gute Lanne des Gatten ist für die Hausfrau ein Zeichen dafür, daß ihm das Essen geschmeckt hat. Es war ihr aber auch alles gelungen. Die wenigen Tropfen Maggi's Würze, mit denen sie die Suppe und Soße kurz vor dem Anrichten versetzte, hatten Wunder gewirkt.

Wie vielseitig ein Putzmittel sein kann, probiert die Hausfrau am besten an dem aus. Die „Südl.“-Gesellschaft Mannheim gibt ihr damit eine ausgezeichnete Hilfe für den Haushalt. Man verwende es 1. einmal im Badezimmer. Alles läßt sich dort mit ihm ganz prächtig sauber machen: Die Wanne, ob aus Email, Zinn, Kupfer oder Stahl, die blauen Wessing- oder Nickelarmaturen und der Boden, das Fenster- und Spiegelglas, das porzellanene Waschbecken und zum Schluß der Holz- oder Kiefernbohlen. So vielseitig ist ihm, schnell und gründlich reinigt es alles in Küche und Haus.

Neuheiten für Herbst und Winter: Kleiderstoffe — Seldinstoffe — Mantelstoffe Herrenanzugstoffe u. s. w. Grosse Auswahl — Billige Preise. Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28. Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz. Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Sirümpfe und Handschuhe kaufen Sie vorteilhaft bei L. Weingand. Als besonders preiswert empfehlen die modischen Damenstrümpfe Wolle mit Seide zu Mk. 3.00. Mako Finish zu Mk. 1.20. Reinwoll. Herrensocken M. 1.00. Stadtel Mühlburg, gegenüber d. kath. Kirche, Straßenbahnhaltestelle Philippstr. 756. Mittgl. d. Rabattspargruppe des Karlsr. Einzelhandels.

Stets die neuesten Stoffe. Leipheimer & Mende. Beyer-Schnitte.

neue Welt emporgekommen. Unser Zeitalter mit seinem fieberhaften Tempo, mit den technischen Fortschritten des Telefons und den raschen Verkehrsbedingungen von Ort zu Ort hat den Brief, zum mindesten den Brief als Kunstwerk, getötet — so lautet eine der Anlagen, die vergangenheitsfehlige Lobredner des Geistes gegen das Heute erheben. Nun, die wahren, die geborenen Briefgenies waren ja in allen, selbst in den jahrespropheten Zeiten seltene Erscheinungen. Daß sie aber auch jetzt noch in begnadeten Nachfahren auf Erden wallen, das wird sich erst deutlich erweisen, wenn jene Dokumente, die heute noch wohl behütet in den Schreibräumen ihrer Empfänger schlummern, einst aus Licht des Tages treten werden. Wo dies bereits geschehen ist, da schimmert vereinzelt eben solches Geistes unter viel Geröll wie in früheren Zeiten. Es sei hier nur auf Malwida von Meysenburs bis in unser Jahrhundert hineinragenden reichen Briefwechsel hingewiesen, aus dem die unerlöschliche Liebesfülle dieser tapferen Lebenskämpferin so warm und ungebrochen hervorleuchtet. Mein wahrlich, das Ende der Briefkunst dümmert noch nicht herauf. Und wandelt die Frau von heute auch auf neuen Wegen, die alte, ihr ureigene Kunst bleibt ihr unverloren.

Für die Küche. Eier mit Hering. Die Eier werden mit etwas saurer Sahne und einem Teelöffel Mehl, Salz, Pfeffer und feingehacktem Hering gequirlt; dann gießt man die Masse in eine Pfanne mit heißer Butter und läßt sie bräunlich anbraten. Nicht aufrühren! Danach bestreut man das Gericht mit Schnittlauch oder gemiegter Petersilie. Es ist dies eine wirklich pikante Abwechslung für den Abendbrottisch. Kaiserer Koteletts. Die Koteletts werden vom Kaiserer Rippensteer geschritten und ungarisiert und ungegärt von beiden Seiten gebraten; sie schmecken zu Sauertrant vortrefflich. Kaisererhoten mit Sahnetunke. Eine Klodose reicht für 4-5 Personen. In 50 Gramm Butter oder bester Margarine bereite man mit Mehl und feingehacktem Zwiebel, eine ganz helle Schwitze, rühre sie mit einer kleinen Dose Büchsenmilch zur gebundenen Tunke, würze mit Salz, Pfeffer, eine Prise Zucker, dem Saft einer halben Zitrone und ein wenig feingehackter Petersilie, und gebe die Kaisererhoten hinein. Das Gericht darf nun nicht mehr kochen, sondern heiß zichen. Sehr gut zu Hammel- und Schmorbraten. Kuchelpudding. Man kocht 200 Gramm feine Eierschnittnudeln in leicht gesalzenem, kochendem Wasser dreiviertel weich und läßt

Den Ofen? diesen Wärmespender kauft man nur beim Ofen-Bender! Dauerbrandöfen. Qualitätsfabrikate in jeder Größe und Ausführung. Größte Auswahl. Billigste Preise. Das Spezialgeschäft für moderne Heiz- und Koch-Einrichtungen, Großküchenanlagen. Bender & Co. GmbH. Amalienstraße 25. Ecke Waldstraße. Telefon 244 und 245. 750.

Hüte für Damen faconieren sowie Reinigen und Färben. G. Burlefinger, Westendstr. 29b. Hutfabrikation. Telefon 850.

Die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft R. Kaufe gleich! Karlsruhe Kronenstraße 40. Das große Mode-Kaufhaus mit moderner Kreditbewilligung. Zahle später! 727.

Deutsche Frauen Arbeit nur mit den besten deutschen C.M.S. Handarbeits-Garnen: Perl-Stick-Garne Stickseiden. CARL MEZ & SÖHNE A.-G. FREIBURG I. B. WIEN. Gegründet 1785. C.M.S. C.M.S. Zu verlangen in jedem einschlägigen Geschäft. Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma Carl Mez & Söhne A.-G., Freiburg i. B., Bezugsquellen angegeben.

Ganz hervorragende Präparate zur Vertilgung von Mäuse - Ratten (20000) und and. Ungeziefer erhalten Sie bei der angesehensten Spezialfirma D. B. & U. Union Sprüher Erbsenstr. 10, im Laden und in der Fabrik Ostfildenerstr. 51, Tel. 2340. Sachungen von 50 Pf. an. Auch übernehmen wir die Vertilgung unter Garantie.

Damen Schneiderin perf. in Damen- und Kinderbekleidung, empfiehlt sich in und außer dem Hause pro Tag 3.50 Mark. 23972 G. Beder, Wilhelmstr. 44.

Kapitalien 1. Hypothek auf prima Objekt, doppelt. Geschäftsbaus, ca. Mk. 25.000.— von Selbstbauer gesucht. Angeb. u. Nr. 28208 an die Badische Presse.

1. Hypoth. gesucht 10000-14000 M. auf 9-10 % Zins. Angeb. u. Nr. 28363 an die Badische Presse.

4000 Mark zu 12 % Zins als Hypothek auf Haus in Karlsruhe gesucht. Angeb. u. Nr. 28361 an die Badische Presse.

Abzahlungs-Geschäfte geben ihr Inkasso O. Metzger, Karlsruhe, Eberhardstr. 10, Tel. 5074. (2834027)

Wer? einen Teilhaber sucht oder sich selbst zu beteiligen wünscht, eine Gesellschaft zu gründen oder sein Unternehmen zu liquidieren beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an das (27771) Treuhänderbüro Josef Krebs, Karlsruhe, Zulfahr. 65.

10000 Mk. 1. Hypothek, auf gut. Objekt zu 9 % Zins. Vollauszahlung. anstandslos. Offerten u. Nr. 28364 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

Kauf oder Beteiligung In d. erfahrener Kaufmann an auf gehendem Unternehmen (Gewächshausfabrik) in Karlsruhe od. Umgegend. Vorerst mit 25.000 Mk. weiter mehr. Angebote u. Nr. 28486 an die Badische Presse.

Wo kauft man nun Toffen und Stoffen? Café Muleum Café Odeon. Vornehmstes Familiencafé am Platze. Treffpunkt der Geschäftswelt. Eigene Konditorei. Täglich Künstler-Konzerte. Attraktive Jazzensemble.

Konditorei und Café Friedrich Nagel. Waldstraße 41-45. ff. Qualitätsbackwaren.

Kaffee u. Konditorei Keck-Koch. Kaiserstr. 82 beim Marktplatz. Erstkl. Kaffees, feinste Konditoreiwaren. Geöffnet bis Nachts 12 Uhr.

OTTO SCHWARZ. Konditorei u. Café. Pralinenfabrik. Karlsruh. 49a. Fernspr. 5547. bietet seinen Kunden erstklassige Qualität.

Konditorei-Kaffee Karl Kaiser. bei der Hauptpost. Heistergeführtes Familienkaffee. Erstklassige Tages-Spezialitäten.

Konditorei u. Kaffee Freund am alten Bahnhof. Spezialität: Karlsruher Leckerbissen.

KONDITOREI OEHLER. Herrenstr. 18.

